Rhedder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Amtsblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bocholter Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 2054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 293 | Mittwoch, den 22. Oktober 1930 | Jahrgang 1930

Ein furchtbares Grubenunglück bei Aachen.

Eine Dynamit-Explosion.

♥ Aachen, 21. Oktober.

Der Wilhelmschacht der Grube „Anna II" bei Alsdorf wurde heute früh zwischen 7 und 8 Uhr durch eine Explosion eines Dynamitlagers auf der 200-Meter-Sohle zerstört. Die Explosion verschüttete mehrere hundert Bergleute. Der Förderturm wurde umgelegt und mehrere Häuser in Alsdorf zerstört. In der Grube kam ein Sprengstoffmagazin zur Explosion, wodurch die gesamte Grubenanlage zerstört wurde. Das Fördergerüst ist eingestürzt,

jede Verbindung nach außen ist abgeschnitten.

An den umliegenden Siedlungsbauten sind zahllose Fensterscheiben zertrümmert und Dächer abgedeckt worden. Sanitätskolonnen und Feuerwehr aus dem ganzen Landkreise Aachen eilten sofort zur Unglücksstelle. Man schätzte zuerst die Zahl der Toten und Verunglückten auf 200. Es wurde versucht, von der Grube „Anna II" aus, die mit dem Wilhelmschacht

durch einen unterirdischen Gang

in Verbindung steht, zur Unglücksstelle zu gelangen. Die Detonation war in einem Umkreis von vielen Kilometern vernehmbar.

Von unserem Sonderberichterstatter wird uns berichtet: Die Explosion erfolgte um 7,20 Uhr. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Dynamitexplosion. Der gesamte Schachtbau und der daraufstehende Förderturm mit den in der näheren und weiteren Umgebung befindlichen Maschinenhäusern, Waschräumen usw. sind eingestürzt. Das Verwaltungsgebäude wurde umgerissen. Es ist anzunehmen, daß die Hauptstätte des Unglücks das in der Nähe des Verwaltungsgebäudes liegende Sprengstofflager war, dessen Entzündung die ganze Anlage des Wilhelmschachtes zerstörte.

Der Förderturm knickte in sich zusammen

und fiel auf einen Teil des Verwaltungsgebäudes. Hier wurden auch die ersten Toten geborgen, und zwar ein Betriebsführer, ein Maschinenfahrsteiger und eine im Verwaltungsgebäude beschäftigte Frau. Die Nachtschicht war bereits ausgefahren; von dieser Mannschaft wurden nur wenige Leute, die in den Waschräumen zurückblieben, die gleichfalls zerstört worden sind, vom Unglück betroffen. Von den geretteten Bergarbeitern waren einige

mit hellem Gesteinsstaub bedeckt,

und das läßt darauf schließen, daß automatisch auch die Gesteinsstaubsicherung in Tätigkeit getreten ist. Trotzdem reichte stellenweise die Wirkung der Explosion recht weit. Noch 250 Meter von der Unglücksstelle entfernt wurden Tote gesehen, die aber noch nicht geborgen werden konnten.

Das Rettungswerk.

Die vereinigten Hilfsmannschaften machten sich sofort an die Freilegung des durch den eingestürzten Förderkorb zugeschütteten Schachteingangs des Schachts Wilhelm. Die Arbeiten waren sehr schwierig, da

der Förderturm wie ein Streichholzgerüst zusammengebrochen

war. Darunter lagen die Toten und Schwerverletzten. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit konnte der Förderkorb zu einem kleinen Teil freigelegt und einige Bergleute konnten zunächst geborgen werden, nachdem die über Tage Liegenden fortgeschafft waren. Die aus dem Schacht herausgeholten Bergleute waren zum Teil tot, zum Teil schwer verletzt, ein paar wenige konnten noch lebend und unverletzt geborgen werden. Der ganze oberirdische Betrieb bildete ein wüstes Trümmerfeld. Im Umkreis von 600 bis 700 Meter war alles vernichtet. Maschinenräume und Waschhäuser sowie eine Reihe Siedlungsbauten waren eingestürzt.

Die Wetterführung wieder hergestellt.

Es ist gelungen, die Wetterführung der betroffenen Schachtanlage wieder in Ordnung zu bringen. Rettungskolonnen sind eingefahren. Es besteht Hoffnung, daß auf der tieferen Sohle niemand gefährdet ist. Die Belegschaften der Nachbargruben sind aus Sicherheitsgründen sofort nach dem Unglück herausgezogen worden. Inzwischen sind auch in dem schwer beschädigten und teilweise zerstörten Schacht Wilhelm selbst Rettungsmannschaften in die Tiefe vorgedrungen. Die Rettungsarbeiten haben zwei Ziele: von den Nachbarschächten und dem Unglücksschacht selbst aus versucht man, an die eingeschlossenen Bergleute heranzukommen und außerdem arbeitet eine starke Kolonne über Tage an der Aufräumung des Schuttes des Verwaltungsgebäudes, auf dem der Förderturm liegt. Zwischen Turm und Gebäude lag der Waschraum, den das Fördergerüst vollkommen zertrümmert hat. In diesem Waschraum befanden sich, wie man vermutet, noch Leute der Nachtschicht, die hier infolge Verfahrens von Ueberstunden oder verspäteter Ausfahrt zurückgeblieben waren. Das Verwaltungsgebäude, ein moderner und sehr großer Bürobau, bildet einen ungeheuren Schutthaufen. Die Grube Anna II gehört, wie die meisten Gruben des Wurmreviers, dem Eschweiler Bergwerksverein. Sie hatte bisher nur ein größeres Unglück zu verzeichnen und zwar im Jahre 1917. Damals waren 53 Tote zu beklagen.

Telephonverbindung mit den Eingeschlossenen.

Bis gegen 10,30 Uhr waren von den bei dem Unglück Betroffenen etwa 50 Mann zum Teil tot, zum Teil verletzt geborgen. Mit den auf der 450-Meter-Sohle eingeschlossenen Bergleuten besteht noch eine telephonische Verbindung. Die Verschütteten haben sich auf Anruf noch als lebend gemeldet. Man hofft, daß der Umfang der Katastrophe innerhalb des Bergwerks dadurch gemildert worden ist, daß die Gase, die sich bei der Explosion gebildet haben, zum größten Teil nach oben abgezogen sind, so daß für die Leute in den Stollen eine augenblickliche Gefahr nicht mehr besteht.

Bahngleise sechs Stunden gesperrt.

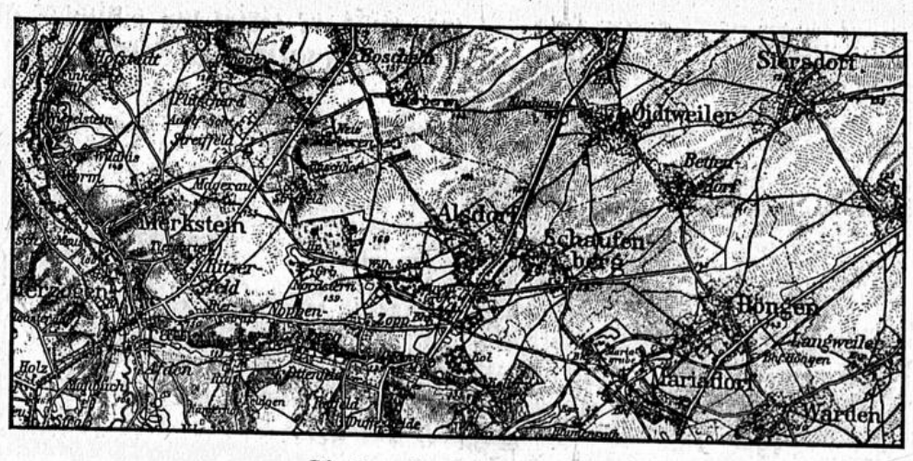
Infolge des schweren Grubenunglücks sind die Gleise der Reichsbahn der Strecke Stolberg—Herzogenrath zwischen Alsdorf und Mariengrube auf mehr als 50 Meter durch Trümmerstücke unbefahrbar geworden. Der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Man hofft, die Sperre nach sechs Stunden wieder aufheben zu können.

Bisher rund 100 Todesopfer festgestellt!

◈ Bonn, 21. Okt. Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Heute morgen 7,30 Uhr hat sich auf Grube „Anna II" in Alsdorf bei Aachen eine starke Explosion ereignet, durch die das Schachtgerüst und die umliegenden Betriebsgebäude zerstört bezw. stark beschädigt worden sind. Die voraussichtliche Ursache ist die Explosion des Hauptsprengstofflagers auf der 252-Meter-Sohle. Die Rettungsmannschaften der Nachbargruben sind zur Stelle, ebenso die Sanitätskolonnen und die Feuerwehren der Umgebung. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

= Berlin, 21. Okt. Das Grubensicherheitsamt teilt durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst mit: Bis 6 Uhr abends sind 420 Mann der Belegschaft ausgefahren. 76 Mann befinden sich verletzt in den Krankenhäusern, tot geborgen sind 35 Mann, unter Tage befinden sich noch ungefähr 60 Tote. Die Bergungsarbeiten sind ununterbrochen im Gange. Die Ursache ist immer noch ungeklärt. Nach Aussage der Beteiligten haben die Gase den Geruch von Spengstoffschwaden. Berghauptmann Dr. Schlüter aus Bonn ist mit der Rettungsmannschaft eingefahren.

○ Alsdorf, 21. Okt. Die Bergbehörde teilt mit, daß bis 7 Uhr 50 Tote einschließlich der 19 Toten des Uebertagebetriebes geborgen sind. Bei den Zählungen haben sich Doppelzählungen herausgestellt, weil einzelne Leute bei der Ausfahrt gezählt waren und sich dann nochmals meldeten in der Annahme, nicht gezählt zu sein. Die Bergbehörde hält deshalb Schätzungen über die Zahl der noch Eingeschlossenen für unangebracht. Es fehlen noch die Kontrollnummern der Leute, die auf Schacht „Anna III" ausgefahren sind. Fest steht nur, daß die Untertagereviere 4, 5 und 6 mit ihren Steigern vollzählig und unverletzt zu Tage gekommen sind. Auch konnte noch nicht festgestellt werden, wie viele Leute auf den einzelnen zu Bruch gegangenen Strecken sind, da die Seilfahrt zu Beginn des Unglücks zwar beendet, die Leute aber noch nicht vor Ort angekommen waren. Sie haben zu ihrer Arbeitsstätte bis zu ½ Stunden Weg. Von einem Brande auf einem der Untertagereviere, von dem einer der Frühschichtleute berichtet hatte, ist der Verwaltung und der Aufsichtsbehörde nichts bekannt.



Die Lage der Zeche Alsdorf.

Die Grube Anna hat im vergangenen Jahre 1,3 Millionen Tonnen Kohle gefördert, das sind etwa 35 Prozent der Gesamtförderung des Eschweiler Bergwerksvereins oder mehr als ein Fünftel der gesamten Förderung des Aachener Bezirks.

Die Vermutungen über die Ursache.

)(Alsdorf, 21. Oktober.

Wie von einem Mitglied der Verwaltung des Eschweiler Bergwerksvereins mitgeteilt wird, nimmt man jetzt an, daß die Explosion auf der 360-Meter-Sohle erfolgt ist, weil dort das Sprengstofflager liegt, das etwa 1000 Kilogramm Sprengstoff umfaßte. Diese 360-Meter-Sohle ist die dritte Sohle. Die vierte Sohle liegt mit 460 Metern noch darunter. Die Belegschaft von „Anna II" beträgt 2000 Mann und verteilt sich auf drei Schichten. Die Nachtschicht war um 6 Uhr ausgefahren. Wie eine stehengebliebene Turmuhr zeigt, erfolgte die Explosion um 7,31 Uhr. Ueber die Ursache gehen die Vermutungen noch auseinander. Das Sprengstofflager kann sich durch Temperaturüberhöhung entzündet haben. Es kann auch eine kleine örtliche Schlagwetterentzündung die Veranlassung gewesen sein. Im Nordfelde, das sich unweit der Grube Adolf befindet, ist die Wasserleitung beschädigt. Die Wasserzufuhr, die normal zwei Kubikmter in der Minute beträgt, kann aber nach Mitteilung der Verwaltung durch die Maschinen der Nachbargruben gesichert werden. Seit 2 Uhr nachmittags sind die Belegschaften von „Anna I" und „Anna III" wieder bei der Arbeit, um die Kokerei zu speisen. Bei dem zwischen Förderturm und Verwaltungsgebäude gelegenen Raum, der völlig zerstört wurde, und unter dessen Trümmern man noch Tote vermutet, handelt es sich, wie man erfährt, nicht um den Waschraum, sondern um den Lampenraum.

★

Berichte von Augenzeugen und Verletzten.

)(Aachen, 21. Oktober.

Ein Bergmann, der gerade von der Nachtschicht kam und Augenzeuge des schrecklichen Unglücks wurde, erklärt, daß die Wirkung der Explosion geradezu verheerend gewesen sei. Ein furchtbarer Knall dröhnte plötzlich durch den ganzen Ort. Eine riesige Stichflamme, begleitet von dunklen Rauchsäulen, schlug aus der Erde. Mauerstücke, Dachziegel, Fensterscheiben, Balkenstücke flogen umher und fielen klatschend auf die Straße. Aus den Häusern stürzten in furchtbarer Panikstimmung die Menschen und eilten sofort an den Ort des Unglücks. Da kamen auch schon die ersten verwundeten Bergleute und Angestellte mit blutenden Gesichtern, die unter den Trümmern des eingestürzten Belegschaftsgebäudes hervorkrochen. Die ganze Schachtanlage sowie der Förderturm glichen einem einzigen Trümmerhaufen. Feuerwehr, Sanitätsmannschaften und Polizei waren alsbald zur Stelle und begannen mit der Bergung der Toten und Verwundeten. Es steht fest, daß das Unglück das größte und schwerste Grubenunglück ist, das das Wurmrevier bisher betroffen hat. Büros, Maschinenhäuser und Waschräume sind größtenteils zusammengestürzt oder sehr schwer beschädigt worden. Die Anzahl der Opfer ist augenblicklich aus dem Grunde nicht festzustellen, da in der bei dieser Katastrophe begreiflichen Aufregung die Zahl der Ausfahrenden nicht sofort ermittelt werden kann. Die Ursache der Katastrophe ist vorläufig noch ungeklärt. Näheres wird erst zu erfahren sein, wenn man an den Herd der Explosion herankommen kann. Bisher ist noch nicht einmal ermittelt, in welcher Tiefe das explodierte Sprengstofflager sich befindet. Die Nachrichten gehen auseinander. Zuerst wurde gemeldet, daß das Sprengstofflager sich in etwa 150 Meter Tiefe befinde; spätere Meldungen behaupten, es liege auf der 300-Meter-Sohle.

Im Förderschacht „Anna II" selbst kommen in kleineren Zeitabständen Verletzte zutage, die sofort von den Sanitätern betreut werden. Sie berichten

über einen dumpfen Schlag und den Einsturz der Gebirge.

Viele mußten zunächst garnicht, weshalb der Befehl zum sofortigen Ausfahren gegeben wurde. Die elektrischen Kabel sind zerstört und die Ausfahrt, vor allem die Verbindung der einzelnen Stollen untereinander ist dadurch bedeutend erschwert. Trotzdem sind auch in den betroffenen Revieren schon Verletzte geborgen worden, vor allem aus dem der Unglücksstelle benachbarten ersten Revier.

An der Stätte des Grauens.

160 Tote in Alsdorf?

Von unserem Sonderberichterstatter.

Alsdorf, 21. Oktober.

Nichtamtlich aber doch ziemlich sicher erfahren wir, daß in einem Revier 80 Tote gezählt seien, in einem anderen Revier 60 Tote, und daß die Gesamtziffer der unter Tage ums Leben Gekommenen 160 betragen soll. Aus dem oberirdischen Trümmerfelde wurden 18 Tote geborgen, während 10 Tote noch verschüttet sind.

Mit einer kleinen Gruppe der Eingeschlossenen, die insgesamt vielleicht 200 oder noch mehr Mann stark sind, ist man in Verbindung getreten, hat aber noch nicht die Möglichkeit gefunden, sie zu befreien. Doch hat man ihnen wenigstens Lebensmittel hereinreichen können.

Mitteilungen der Verwaltung.

Von der Verwaltung des Eschweiler Bergwerksvereins wurden in einer Pressekonferenz folgende Angaben über das Unglück gemacht:

Die Explosion ereignete sich genau um 7,29 Uhr. Das Fördergerüst der Zeche Anna 2 wurde umgeworfen und schlug derart auf das Büro und Belegschaftsgebäude, daß beide teilweise geradezu abrasiert waren. Es wurden sofort alarmiert die Kreisfeuerwehr,

die Sanitätskolonnen des Bezirks Aachen und die Feuerwehr der Gesellschaft für Teerverwertung.

Um 2 Uhr nachmittags trafen die Rettungsmannschaften der Zeche Friedrich-Heinrich bei Mörs und die Kolonne von Rhein-Elbe ein. Diese beiden Kolonnen konnten um 3 Uhr eingesetzt werden und befinden sich mit 50 Geräten an der Arbeit. Gegen 1 Uhr nachmittags fuhren ein Betriebsführer von Anna 1, Direktor Knepper und Bergrat Bersé vom Bergrevier Aachen ein und stiegen auf der 360-Meter-Sohle bis zum Unglücksschacht vor. Eine Explosion war dort nicht festzustellen. Das Sprengstofflager wurde auf der 360-Meter-Sohle noch in Ordnung befunden. Die Wetterführung konnte sofort nach dem Unglück wieder in Betrieb gesetzt werden, die Wasserhaltung arbeitet seit 2,30 Uhr. Von den 667 Mann, die zu Beginn der Schicht eingefahren sind, sind bis 16,30 Uhr ausgefahren 144 auf Anna 1, 178 auf Zeche Adolf, 60 auf Zeche Anna 3, während 4 Leute durch den Unglücksschacht selbst zu Tage kletterten. Unter dem Schutt über Tage wurden inzwischen 19 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen, die sich zumeist aus Büroangestellten und Zechenarbeitern zusammensetzen. Inzwischen wurde auch vom Adolfschacht aus ein Vorstoß gegen den Unglücksschacht unternommen. Im Knappschaftskrankenhaus zu Bardenberg sowie im Krankenhaus zu Eschweiler befinden sich 36 Verletzte, von denen 4 inzwischen gestorben sind. Bis 16,30 Uhr hatten sich auf einen Durchspruch im Rundfunk hin 26 Leute gemeldet, sodaß 422 von den 667 Eingefahrenen noch am Leben sind. Die Zahl derer, über deren Schicksal man leider noch keine Auskunft geben kann, beträgt somit 245. Die Kokerei ist nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Ferngasversorgung ist nicht gefährdet. Die Ursachen der Katastrophe konnten auch bis zum Nachmittag noch nicht einwandfrei ermittelt werden.

Entsetzliche Einzelheiten.

Wenn man von Aachen die Landstraße nach Alsdorf hinauffährt, bietet sich einem zunächst das gewohnte Bild des Straßenverkehrs an einem verkehrsreichen Tage. Aber schon wenige Kilometer weiter wird das Bild ein anderes. Autos und Autos voll gepfropft mit Menschen in unübersehbaren Kolonnen jagen in beiden Richtungen heran, je näher man an Alsdorf herankommt. Hunderte von Fahrrädern nehmen den Rand der Straßen ein, und Tausende von Fußgängern suchen sich aus dem fast undurchdringlichen Gewimmel einen Weg. Die in der herrlichen Herbstsonne sich dehnenden Wiesen mit darauf weidenden Kühen bilden einen seltsamen und erschütternden Kontrast zu den aufgeregten Menschenmassen, die sich in den Straßen Alsdorfs und besonders vor dem Gebäude der Zechenverwaltung und den Schachteingängen drängen und zu dem Anblick

der schauerlichen Trümmerhaufen

an dem Unglücksort, aus dem in längeren und kürzeren Pausen einzelne Verletzte und Tote herausgetragen und in den bereitstehenden Sanitätswagen zum Krankenhaus gefahren werden. Als das Unglück geschah, neigte sich der etwa 30 Meter hohe Förderturm zur Seite, wobei sein Zementsockel beschädigt wurde. Als dieser Block aber doch standhielt, knickte der Turm seitlich ein und stürzte auf das Verwaltungsgebäude, das, gleichzeitig von den unterirdischen Explosionen erschüttert, zum großen Teil in sich zusammenfiel. Der Schutthaufen füllt mehr als das Erdgeschoß. In dem nebenan liegenden Gebäude, das erhalten blieb, wenn es auch starke Beschädigungen aufweist, stehen die Fahrräder der zuletzt eingefahrenen Schicht, hängen die Kleider der Bergleute wohl geordnet. Der Wind aber weht durch die freien Fensterlöcher und wirbelt den Staub herein. Niemand kümmert sich darum, denn es gibt unendlich wichtigere Arbeit. Aus dem großen Schutthaufen des Verwaltungsgebäudes werden die ersten Toten geborgen. Von den Leuten, die aus dem Untertagebau kommen, hört man, daß die Rettungsarbeiten erschwert würden, weil die Stollen an vielen Stellen eingebrochen seien. Die Rettungsmannschaften sind mit dem Freimachen der Zugangswege beschäftigt. Die dritte Sohle Anna 2 ist mit 460 m die tiefste des Reviers. Dort lag in 10 bis 20 m Entfernung vom Schacht ein Dynamitlager, dessen

Stichflamme bis hoch über den Förderturm hinaus sichtbar

gewesen ist. Trotzdem konnten am Unglücksschacht selbst an Leitern und Seilen noch 4 Mann unverletzt herausgeholt werden. Insgesamt sollen noch drei Reviere mit über 200 Mann eingeschlossen sein. Von den Ereignissen über Tage sind noch einige erschütternde Einzelheiten bekanntgeworden. An einem dem Förderkorb des Wilhelmschachtes besonders nahegelegenen großen Stapel Holz wurde ein Arbeiter mit solcher Wucht gegen das Kopfende der Balken gepreßt, daß sein Körper die Balken genau nach der Körperform verschob. Dem Unglücklichen wurde dabei

der Kopf vollkommen zerschmettert, der nicht mehr aufzufinden war.

Viele Verletzungen stammen auch aus indirekten Wirkungen, durch fortgeschleuderte Werkzeuge und ähnliches. Im Verwaltungsgebäude z. B. wurde ein Beamter dadurch getötet, daß er vor dem offenen Geldschrank stehend mit solcher Gewalt an ihn gepreßt wurde, daß er daran hängen blieb. An einer anderen Stelle fanden Sanitäter in etwa 300 Meter Entfernung von der Unglücksstätte

eine einzelne Hand.

Inzwischen sind noch auf dem schwer beschädigten und teilweise zerstörten Wilhelmschacht selbst schon Rettungsmannschaften in die Tiefe geklettert.

Die Gewalt der Explosion

ist, wie Fachleute versichern, in Alsdorf über Tage bedeutend stärker gewesen als man sie sonst bei ähnlichen traurigen Anlässen erlebt. Sie soll bis nach Geilenkirchen gehört worden sein. Die umliegenden Straßen boten ein Bild der Zerstörung und des Jammers. Vor den Häusern, an denen kein Fenster ganz ist, auf der rückliegenden Front auch kaum eine Tür, stehen weinende Mütter und klagende Frauen. Wir treten in ein solches Haus ein. Die Frauen erzählen uns mit unsagbarer Wehmut, daß

drei Söhne fehlen,

daß die Schwiegertochter, die unmittelbar vor ihrer Niederkunft stand, das Haus verlassen habe und man garnicht wisse, wohin sie gegangen sei. Wir stehen in der Küche, wirr liegt das Geschirr durcheinander. Der Boden ist übersät mit Glassplittern. Durch die aus der Angel gehobene Tür ist der Blick in ein anderes Zimmer frei, dessen Anblick noch viel niederschmetternder wirkt. Der Fensterrahmen herausgerissen, der Boden übersät mit Staub und Kalkbrocken. Die Betten nur noch ein einziges Grau von Staub. Am wüstesten sieht es in den Mansarden aus, wo überhaupt nichts mehr ganz ist. Die Frau, mit der wir sprechen, befindet sich in einer Nervenkrise. Nur stöhnend und klagend preßt sie einige Worte heraus, noch nicht fähig, von der Erschütterung zu sich selbst zu kommen und klare Gedanken zu fassen. Während wir in einer Mansarde stehen, hörten wir unten eine Stimme, und schon ist die Frau nicht mehr zu halten. Sie erkennt einen ihrer Söhne. Es gibt eine unendlich rührende Begrüßung. Aber die Frage nach den Brüdern bleibt unbeantwortet. Er weiß ebenso wenig wie die Mutter. Er hat ein paar Trostworte, einen letzten Schimmer von Hoffnung, aber sonst kann er auch nichts geben. Stunde um Stunde verrinnt, die Söhne kommen nicht. Es läßt sich nicht feststellen, ob der wütende Alsdorfer Tod auch sie in der Stunde des Unglücks dahingerafft hat. Es dauert vielleicht noch 24 Stunden und noch mehr — ehe Gewißheit wird. Ein großer Teil der Leute in der Nachbarschaft der Uglückstadt ist im Schlaf von dem Furchtbaren überrascht worden. Mit einem Male erfolgte der Krach, mit einem Male stürzte alles durcheinander. So sagte uns eine Frau, daß sie vielleicht erschlagen worden wäre, wenn sie sich nicht im Bett das Plumeau über den Kopf geschlagen hätte. Unter Tage wurde

als erstes Opfer der Fahrsteiger Peter Wörsdörfer, der Vorsitzende der Alsdorfer Zentrumsfraktion,

als Leiche geborgen. Er wurde auf der 250-m-Sohle gefunden. Wörsdörfer ist etwa 50 Jahre alt und genoß bei seinen Kollegen ob seines Diensteifers, seiner Pflichttreue und seines angenehmen Wesens allenthalben größtes Ansehen. Die Bergungsarbeiten über Tage schreiten sehr langsam fort, obgleich alle verfügbaren Kräfte am Werk sind, um nach Toten und Verletzten zu suchen und die Schutthalden aus Stein und Eisen freizulegen. Man stelle sich aber vor, was es heißt, hunderte von Zentnern schwere Eisengerüste mit den Schweißapparaten zu durchsägen, wie klein das einzelne Stück sein muß, damit es 30 bis 40 m Platz schafft, um den Wagen Platz zu verschaffen.

Vor dem eingestürzten Bau an der Bahnstrecke werden nach Bedarf Güterwagen vorgefahren, die vollgeladen mit Schutt die Strecke wieder verlassen. Man gönnt sich keine Ruhe, höchstens eine Flasche Wasser für die ausgetrocknete Kehle und den schweißtriefenden Körper. Das ist alles, was es gibt, und dann wird weiter Hand angelegt, weiter geschaufelt, weiter ein Stein nach dem anderen abgehoben. Es ist gar nicht daran zu denken, daß man heute auch nur im entferntesten mit dem Suchen und Abreißen zu Ende kommt. Darüber werden wahrscheinlich noch Tage vergehen.

Auflösung des Landtags abgelehnt.

Nationalsozialisten und Kommunisten bleiben von Verwaltungsämtern ausgeschlossen.

Herabsetzung der Landtagsdiäten.

♥ Berlin, 21. Oktober.

Die heutige Plenarsitzung des Landtages begann mit Verspätung, weil vorher eine Besprechung über

das Grubenunglück auf dem „Wilhelmschacht" der Grube „Anna II" bei Aachen

stattfand.

Auf der Regierungsbank war der für Bergbaufragen zuständige Handelsminister Dr. Schreiber mit seinen Beamten erschienen.

Bei Sitzungseröffnung gedachte Präsident Bartels, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben, in einer kurzen aber eindrucksvollen Kundgebung des schweren Unglücks. Hierauf ergriff Handelsminister Dr. Schreiber das Wort. Er gab der Teilnahme der Staatsregierung warmen Ausdruck. Er führte die Mitteilungen an, die ihm amtlich zugegangen waren. Die Staatsregierung prüft, inwieweit eine besondere Vorsorgeaktion eingeleitet werden muß.

Abg. Sobottka (K.) beantragte, der Minister möge im Laufe der Sitzung über den Umfang der Katastrophe dem Hause Bericht erstatten.

Handelsminister Dr. Schreiber antwortete, er glaube nicht, daß er schon heute dem Landtag über die Ursachen des Unglücks werde berichten können. Selbstverständlich werde eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Dann begann das Haus die Beratung des Ausschußantrages auf

Kürzung der Abgeordnetendiäten von jetzt 750 M monatlich auf 600 M.

Abg. Schulz-Neukölln (K.) erklärte, Abgeordneter Heilmann z. B. sei so schamlos, allein aus schiedsrichterlicher Tätigkeit 80 000 bis 100 000 M jährlich in die Tasche zu stecken. (Hört! Hört! bei den Kommunisten. — Präsident Bartels ruft den Redner zur Ordnung.) Deshalb hätten die Kommunisten einen Antrag vorgelegt, wonach alle Abgeordneten gezwungen werden sollen, ihre sämtlichen privaten Einkünfte aus Pensionen, außerparlamentarischen Stellungen, Vermögen, schiedsrichterlichen Tätigkeiten usw. nachzuweisen. Es soll dann verfügt werden, daß Diäten nur gezahlt werden, soweit das Einkommen des betreffenden Abgeordneten aus anderen Quellen 8000 M im Jahre nicht übersteigt.

Abg. Heilmann (Soz.): Abgeordneter Schulz hätte sich mühelos aus den Protokollen des Untersuchungsausschusses davon überzeugen können, was meine schiedsrichterlichen Tätigkeiten eingebracht haben. Ich habe die gesamten Einnahmen aus dieser schiedsrichterlichen Tätigkeit vor dem Untersuchungsausschuß auf Heller und Pfennig dargelegt. Diese Einnahmen betragen nur ein Viertel dessen, was nach dem Gesetz jeder andere Anwalt zu verlangen gehabt hätte. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Soz.)

Nach weiterer Aussprache wurde der Ausschußantrag auf Diätenkürzung gegen die Kommunisten angenommen. Nach diesem Antrag wird auch die besondere Vergütung für Ausschußsitzungen um 50 Proz. gekürzt.

Das Haus führte die Abstimmungen

durch.

Der Antrag Prelle (D.-Hann.), der das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Rahmen der Reichsreform schleunigst eine Reichsneugliederung durchgeführt wird, sodaß eine Neuwahl des Preußischen Landtages sich erübrige, wurde dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Der deutschnationale Antrag, mit der Neuwahl des Landtages gleichzeitig die allgemeinen Kommunalwahlen in Preußen vorzunehmen, wird abgelehnt.

Es sollte nunmehr Abstimmung stattfinden über den

Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages.

Es war allgemein erwartet worden, daß die Abstimmung eine namentlich sein würde. Vizepräsident Baumhoff erklärte, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung nicht vorliege. Unter sehr großer Unruhe im Hause wurde darauf die einfache Abstimmung vorgenommen. Sie ergab die

Ablehnung des Antrages der Wirtschaftspartei.

Für den Antrag stimmten die Rechtsparteien mit Ausnahme der Deutsch-Hannoveraner und der beiden Volksrechtsparteiler. Als hierauf Vizepräsident Baumhoff erklärte, mit dieser Abstimmung erübrige sich die Abstimmung übet den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages, erhob sich bei den Kommunisten großer Lärm.

Abg. Casper (K.) wies er erregten Ausführungen darauf hin, daß seine Fraktion schon bei Beginn der Beratung einen Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt habe.

Vizepräsident Baumhoff erklärte sich schließlich bereit,

die Abstimmungen über den Antrag der Wirtschaftspartei zu wiederholen, und zwar in namentlicher Form.

Im ganzen wurden 429 Karten abgegeben; mit Ja stimmten 189, mit Nein 240 Abgeordnete.

Der Antrag auf Auflösung des Landtages war damit abgelehnt.

Das Ergebnis wurde mit großen Beifallskundgebungen bei den Regierungsparteien und mit lebhaften Gegenkundgebungen und Pfuirufen von der Opposition aufgenommen.

Damit war der kommunistische Auflösungsantrag erledigt.

In einfacher Abstimmung wurde hierauf abgelehnt: gegen Rechte und Kommunisten der Antrag von Winterfeld (D. Nt.), daß an die preußische Beamtenschaft gerichtete, ihre parteipolitische Betätigung einschränkende Verbot sofort aufzuheben. Mit der Ablehnung dieses Antrages war der kommunistische Antrag des gleichen Inhalts verbunden. Ein kommunistischer Antrag, wonach alle eventuell auf Grund des Erlasses bereits entlassenen, der kommunistischen Partei als Mitglieder angehörigen Beamten sofort wieder in ihre früheren Aemter eingesetzt und alle eventuell gegen Kommunisten laufenden Disziplinarverfahren sofort eingestellt werden sollen, wurde gegen die Kommunisten abgelehnt. Der kommunistische Antrag, der die Aufhebung der Bestimmungen zu der Verordnung des Reichspräsidenten mit den neuen Steuererhöhungen zum Gegenstand hat, wurde mit 369 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Der kommunistische Antrag, die Reichsregierung aufzufordern, sofort alle Zahlungen aus dem Youngplan einzustellen, wurde mit 265 gegen 147 Stimmen der Deutschnationalen, Wirtschaftspartei, des Landvolks, Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt, ebenso der Antrag der Deutschen Fraktion, das Youngmoratorium sofort in Gang setzen zu lassen, gegen die Rechtsparteien.

Mit 356 Stimmen gegen 42 kommunistische Stimmen wurde der kommunistische Antrag abgelehnt, alle Maßnahmen gegen kommunistische Gemeindefunktionäre, die zum Streik aufgefordert haben, rückgängig zu machen. Annahme fand der demokratische Antrag auf

Ermittlung der Anstifter der Ausschreitungen am Tage der Reichstagseröffnung

und auf vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung derartiger Vorgänge. Der von den Deutschnationalen unterstützte nationalsozialistische Antrag auf

Aufhebung des gegen die Nationalsozialisten erlassenen Uniformverbotes wurde mit 227 gegen 132 Stimmen abgelehnt,

womit die Abstimmungen über die Anträge auf Landtagsauflösung usw. erledigt waren.

Das Haus bestätigte hierauf eine große Zahl von Ausschußanträgen. In namentlicher Abstimmung wurde dabei ein deutschnationaler Antrag mit 214 gegen 127 Stimmen abgelehnt, der ein gesetzliches Verbot des Beitritts von Gemeinden zu Konsumvereinen fordert. Annahme fand auch ein Uranitrag des Zentrums, worin das Staatsministerium ersucht wird, gemeinsam mit der Reichsregierung in den gesetzgeberischen Körperschaften baldmöglichst ein auf mehrere Jahre ausgedehntes Westhilfegesetz zur Verabschiedung vorzulegen, das gemeinsame Maßnahmen des Reiches und des preußischen Staates vorsieht zur Behebung der Schäden, die infolge der Grenzziehung, der zehnjährigen Besatzung sowie des Ruhrkampfes und der Separationszeit im Westen entstanden sind.

Nach 16,30 Uhr vertagte sich das Haus auf Dienstag, den 4. November, 13 Uhr.

★

Interpellation zur Aachener Grubenkatastrophe.

:: Berlin, 21. Oktober.

Die Zentrumsfraktion im Preußischen Landtag hat folgende Große Anfrage eingebracht:

„Am 21. Oktober 1930 ereignete sich auf Zeche Wilhelmschacht im Aachener Steinkohlengebiet ein furchtbares Grubenunglück, das erhebliche Opfer an Menschenleben forderte. Die Katastrophe wurde durch eine Explosion eines Dynamitlagers verursacht.

1. Ist die Ursache dieser letzten schweren Grubenkatastrophe restlos geklärt?
2. War auf der Unglückszeche einem mit dem Sprengstoffwesen beauftragten Steiger die gesamte Sprengstoffwirtschaft unterstellt?
3. Hat eine getrennte Lagerung von Zündkapseln und Sprengstoffen stattgefunden, und waren bestimmte Räume für Schießmeister vorhanden, in welchen die Schießmunition empfangen und wieder abgegeben wurde?"

17 Missionare durch chinesische Banditen verschleppt.

)(London, 21. Oktober.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß chinesische Banditen bei Kian in der Provinz Kiangsi 17 Missionare gefangen genommen haben. Unter ihnen befinden sich der italienische Bischof Monsignore Migani, sechs Geistliche und 10 Missionsschwestern verschiedenster Nationalität. Die Banditen töteten zwei der Gefangenen und ließen den Bischof und einen Geistlichen frei, damit sie das Lösegeld eintreiben können.

Reichswehrminister Groener an den Januschauer.

Ein Offener Brief als Antwort auf die Angriffe im Reichstag.

◆ Berlin, 21. Oktober.

Reichswehrminister Dr. Groener hat an den Kammerherrn von Oldenburg-Januschau einen Offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Ihre Reichstagsrede vom 18. d. M. habe ich nicht mitanhören können und die Vertagung des Reichstages hat mir die Möglichkeit genommen, Ihnen dort zu antworten. Ich erwidere auf Ihre Rede deshalb schriftlich.

Zunächst muß ich einige Irrtümer richtigstellen. Sie haben dem Generaloberſten Heye vorgeworfen, daß er Soldaten zur Uebergehung des Beschwerdeweges aufgefordert habe. Diese Angabe betrifft eine nicht verstandene Aeußerung des Generals Heye, die sich nur auf entlassene Soldaten bezog. Sobald General Heye diese Mißverständnisse zu Ohren kamen, hat er der Armee durch einen besonderen Erlaß die Innehaltung des Befehlsweges ausdrücklich eingeschärft. Ich bedaure es, daß Sie diese Angelegenheit nicht während Ihrer langjährigen persönlichen Beziehungen zum Generaloberſten Heye geklärt und es vorgezogen haben, sie ihm von der Tribüne des Reichstages herab vorzuwerfen.

Der zweite Irrtum betrifft den sogenannten Uhrenerlaß. Ihre Ausführungen sind mir ein Beweis dafür, daß Sie von dem Erlaß nichts weiter kennen, als die Entstellungen, die darüber in der Presse erschienen sind. Der Erlaß richtet sich ganz eindeutig gegen Zersetzungsversuche von außen und hat mit Denunziationen von Kameraden nicht das geringste zu tun. Seine Notwendigkeit beweist die Tatsache, daß allein im Jahre 1929 150 verschiedene Versuche gemacht worden sind, kommunistisches Zersetzungsmaterial an die Wehrmacht heranzubringen, eine Zahl, die im Jahre 1930 voraussichtlich noch überschritten werden wird. Kreise, die Ihnen nahestehen, dürften sich von diesem Erlaß nicht getroffen fühlen; um so bezeichnender ist es, daß die Nationalsozialisten gegen ihn Sturm gelaufen haben.

Der Reichswehrminister geht sodann in seinem Schreiben nochmals auf die bereits in seinem Brief an den General Grafen von der Goltz dargelegten Gründen ein, die ihn veranlaßt haben, ein gerichtliches Verfahren gegen die Ulmer Offiziere zu veranlassen und betont nochmals, daß die Verhaftung der jungen Offiziere nicht, wie behauptet wurde, von „der Front weg angesichts der Mannschaften" vorgenommen wurde, sondern in möglichst unauffälliger Form nach dem Vorschlag und durch die Vermittlung des Abteilungskommandeurs geschah.

„Sie haben", so heißt es dann in dem Schreiben weiter, „mit vollem Recht die Verdienste des Generaloberſten a. D. v. Seeckt um die Reichswehr hervorgehoben, aber dieselben infamen persönlichen Verdächtigungen, denen jetzt meine Mitarbeiter und ich ausgesetzt bin, sind im Jahre 1923 und 1924 auch Herrn von Seeckt nicht erspart geblieben. Auch seine vaterländische Gesinnung ist von den nationalsozialistischen Blättern angezweifelt worden. Alldeutsche Kreise haben ihn auf das schärfste angegriffen, weil er damals ihren Diktaturplänen nicht zugestimmt hat, und die „Deutsche Zeitung" hat auch damals den Standpunkt vertreten, daß es der Truppe, d. h. den jüngeren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften nicht verdacht werden könnte, wenn sie der „weltfremden" Heeresleitung des Generals von Seeckt den Gehorsam aufsagten und nach ihren eigenen Anschauungen handelten. Wenn Ihnen jetzt das Werk des Generals von Seeckt und des Reichswehrministers Geßler Anerkennung abnötigt, so darf ich hoffen, daß Sie in späterer Zeit auch das verstehen werden, was Generaloberſt Heye und ich in Fortführung des Werkes unserer Vorgänger getan haben.

Sie haben in Ihrer Rede die Disziplin gepriesen, mit der es sich nicht verträgt, daß Vorgänge innerhalb einer Truppe zum Gegenstand von Erörterungen an anderer Stelle gemacht werden, und glauben andererseits die Haltung der jungen Offiziere verteidigen zu müssen, welche im Heere und außerhalb des Heeres gegen ihre höchsten Vorgesetzten Stimmung zu machen und einen Zusammenschluß gegen sie zu organisieren versuchten. Sie ziehen schließlich einen Unterschied zwischen Disziplin und Gehorsam. Ich bin der Ansicht, daß es nur eine Art von Disziplin gibt, daß sich diese mit dem unbedingten Gehorsam deckt. Ich stimme mit Ihnen vollkommen darüber ein, daß die Reichswehr verloren ist, wenn die Basis der Disziplin, der Kameradschaft, der Ehre und des Wehrwillens verlassen wird. Gerade das ist stets die Richtschnur meiner Tätigkeit gewesen, und ich habe die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Grundlage nicht dadurch zerstört wird, daß politische Strömungen sich zwischen Führer und Truppe einschieben und die Reichswehr zu Parteizwecken mißbrauchen. Das deutsche Heer ist stets das scharfe und gehorsame Werkzeug seines Staates gewesen. Als solches gedenke ich es trotz aller Anfeindungen, woher sie auch kommen, zu erhalten."

Die norwegischen Wahlen.

Schwere Verluste der Arbeiterpartei und der Kommunisten.

◇ Oslo, 21. Oktober.

Infolge der starken Wahlbeteiligung haben alle Parteien einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, mit Ausnahme der Kommunisten, die eine schwere Niederlage erlitten und voraussichtlich alle drei Mandate, über die sie im alten Storthing verfügten, verlieren werden. Abgesehen von drei Wahlbezirken, aus denen das endgültige Ergebnis noch nicht vorliegt, ist das bisherige Gesamtergebnis folgendes:

Arbeiterpartei	52,
Konservative	38,
Radikale Linke	32,
Bauernbund	25.

Die Konservativen gewinnen bisher 8 Sitze, die Radikale Linke gewinnt 2 Sitze, der Bauernbund dürfte einen Sitz verlieren und die Arbeiterpartei hat 9 Sitze verloren und einen gewonnen. Die bürgerliche Presse betont, daß die schwere Niederlage der Arbeiterpartei auf die radikalen Grundsätze zurückzuführen sei, die einige ihrer Führer während des Wahlkampfes vertreten hätten. Vier Mitglieder des Kabinetts sind bisher wiedergewählt.

Aus der Heimat.

Die Feier des goldenen Jubiläums der Schwester Josefa.

× **Bocholt**, 22. Oktober. Am Sonntag wurde in St. Klara das goldene Ordensjubiläum der ehrw. Schwester Josefa, geb. Bernhardine Kortenhorn, über deren arbeits- und schicksalsreiches Leben wir bereits eingehend berichtet haben, feierlich begangen. Außerordentlich zahlreich hatten sich mit den Klosterinsassen die Gläubigen in der festlich geschmückten Kapelle des Klosters eingefunden. Herr Pfarrer Kruse zelebrierte ein feierliches Levitenamt, bei dem die Herren Kaplan Kockerols und Religionslehrer Schürmann assistierten. In seiner Festpredigt schilderte Herr Kaplan Mertens das Ordensleben, das zwar recht arbeits- und opferreich sei, dafür aber auch unendlich viel Segen ausstrahle. Der Festgottesdienst wurde durch Vortrag einer mehrstimmigen Messe seitens des Kirchenchores St. Georg verschönt. Nach Beendigung des Levitenamtes wurde die mit einem goldenen Kranz geschmückte Jubilarin in feierlichem Zuge in das Kloster zurückgeleitet. Am Abend fand eine feierliche Komplet mit Tedeum statt, bei der wiederum der Kirchenchor mitwirkte. Möge es der Jubilarin, die vornehmlich als Außenschwester tätig ist, vergönnt sein, noch recht lange zum Segen ihrer Heimatstadt Bocholt zu wirken.

Der zweite Kirmestag.

p. **Bocholt**, 22. Oktober. Am zweiten Kirmestag mußte die Polizeischnellhilfe in 5 Fällen einschreiten. Es handelte sich um Schlägereien und Fortschaffung betrunkener Personen, die einen Menschenauflauf verursacht hatten. In der Bahnhofswirtschaft wurde bei einer Schlägerei ein Teil der Einrichtung zertrümmert. Gegen Abend stürzte in der Schaubude „Fahrt an der steilen Wand" ein Motorradfahrer ab. Glücklicherweise waren die erlittenen Verletzungen nicht ernster Natur. Ein Schwindler, der sich ohne Erlaubnis auf dem Platz aufgebaut hatte und mit Zehnpfennigstücken auf leere Zigarettenschachteln werfen ließ, ergriff beim Einschreiten der Polizei, unter Zurücklassung seiner Waren, die Flucht. Ein Bettler wurde festgenommen.

Kath. Werkjugend des Arb.-Vereins St. Paulus.
Das Winterprogramm 1930/31.

18. Sept. Durchsprache des Winterprogramms.
25. Sept. Ueber die durch die Wahlen geschaffene pol. Lage (Jakob).
9. Okt. Nationalsozialismus (Blome).
23. Okt. Der deutsche Reichstag. (Lichtbildervortrag Blome).
6. Nov. Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Arbeit.
20. Nov. Die Persönlichkeitsbildung des Jungarbeiters (Teriete).
4. Dez. Reichsverfassung 1. Teil: Aufbau und Aufgaben des Reiches (Blome).
18. Dez. Reichsverfassung 2. Teil: Grundrechte und Grundpflichten des Deutschen (Blome).
8. Jan. Die Religion als Licht- und Kraftquelle in unserer Zeit der geistigen Finsternis (Kaplan Mertens).
22. Jan. Die geistigen Grundlagen der Arbeiterbewegung (Blome).
5. Febr. Grundbegriffe der Wirtschaft (Lichtbildervortrag Blome).
19. Febr. Sozialismus von heute (Blome).
5. März Das rheinisch-westf. Industriegebiet (Lichtbildervortrag (Blome).
19. März Sozialpolitik der Nachkriegszeit (Blome).
2. April Deutschland und das Weltbild der Gegenwart. (Lichtbildervortrag Blome).
16. April Geschichte des Sozialismus (Blome).
30. April Soziallehre der Kirche und Arbeiterbewegung (Blome).
20. Mai Schlechter und guter Geschmack in den Wohnungen (Lichtbildervortrag).

Etwaige Aenderungen des Programms bleiben vorbehalten. Zu allen Veranstaltungen sind die Mitglieder beider Arbeitervereine recht herzlich eingeladen. — Gleichzeitig machen wir auf den Lichtbildervortrag „Der deutsche Reichstag", der am Donnerstagabend 8,30 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus (Blauer Saal) stattfindet, aufmerksam.

Vom Arbeitsgericht.

j. **Bocholt**, 22. Oktober. Folgende Streitsachen standen gestern vor dem Arbeitsgericht Bocholt zur Verhandlung:

Ein auswärtiger Provisionsreisender klagte gegen eine hiesige Kleiderfabrik auf rückständige Forderung. Auf Vorschlag des Gerichts erklärte sich der Klagevertreter mit 100 RM. einverstanden, er müsse sich aber zuerst mit dem Kläger in Verbindung setzen. Der Fall wurde bis zur Anberaumung eines neuen Termins vertagt.

Gegen einen hiesigen Friseurmeister hatte eine Friseuse Klage wegen Lohndifferenzen erhoben. Der Meister hatte gegen ein Versäumnisurteil verspäteten Einspruch erhoben. Das Gericht verwarf den Einspruch und erkannte der Klägerin die Forderung zu.

Eine Hausangestellte aus Rhede klagte gegen eine dortige Familie, bei der sie in Stellung war, wegen rückständigen Lohnes in Betrage von 60 RM. Durch Vergleich erhielt die Klägerin 50 RM.

Glücklicher Gewinner.

l. **Bocholt**, 22. Oktober. Bei der Verlosung, die die Konditorei Lohner (Nordstraße) anläßlich der Kirmes veranstaltete, wurden folgende Losnummern mit einem Preis bedacht: 220 694, 220 665, 220 397, 220 032 und 220 822. Die Preise bestanden u. a. in einem Schokoladen-Füllhorn, einem Baumkuchen und einem Riesenhonigkuchen. Diejenigen, die diesmal eine Niete gezogen haben, mögen sich auf das nächste Jahr vertrösten, wo ihnen Fortuna gewiß hold sein wird. (Hoffen wir das Beste, lieber Leser).

Landwirtschaft in Not!

Die Verschuldung der Borkener Landwirte beträgt je Hektar 106 RM. — Vom Sterben der deutschen Landwirtschaft. — Trotz Schutzzölle starke Auslandskonkurrenz.

Nicht nur der deutsche Landwirt ist in der heutigen Zeit vor die Existenzfrage gestellt, das gleiche gilt wohl für alle Berufstätige. Trotzdem nimmt der Landwirt eine Sonderstellung ein. Vor zwei Jahrzehnten bildete die landwirtschaftliche Bevölkerung in Deutschland noch die Mehrheit aller Erwerbstätigen, heute dagegen kaum mehr als ein Viertel. Die Landwirtschaft bietet in Deutschland grundlage, zumal Deutschland keine Kolonien mehr besitzt. So hat sich denn bei der Verbraucherschaft die Erkenntnis verbreitet, daß sie auf Verderb und Gedeih mit der deutschen Landwirtschaft eng verbunden ist, und daß aus diesem Grunde **die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft unbedingt erhalten bleiben muß!**

Wie fast alle anderen Betriebe, trat auch die deutsche Landwirtschaft mit ungenügendem Kapital in das Deflationsjahr 1924 ein. **Zur Fortführung der Betriebe mußte die Landwirtschaft teure Kredite aufnehmen, die im Laufe der Zeit zu einer hohen Verschuldung und schließlich zu einer Umschuldungsaktion führten.** Die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurde durch die ausländische Konkurrenz stark gedrückt. Mehrere Mißernten verschlechterten die Finanzlage der Landwirte weiterhin. Wegen der Witterungskatastrophen mußten viele Landstriche zu Notstandsgebieten erklärt werden. Alles dieses trug dazu bei, daß heute die Landwirtschaft vor ihrer schwersten Zeit steht. Es geht um die Existenzberechtigung der deutschen Bauern. Es geht um die Frage, ob die deutschen Landwirte auswandern sollen oder zur Industrie abwandern sollen, wie es bereits vielfach geschieht.

Um ein ungefähres Bild von der **Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe** zu erhalten, werden im folgenden die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse gebracht, soweit sie beim Reichsfinanzamt vorliegen. Die Feststellung erstreckt sich lediglich auf landwirtschaftliche Betriebe, wobei die Angaben über Fläche, Einheitswert und Verschuldung der Betriebe auf den Vermögenssteuerakten der Finanzämter beruhen.

Die Verschuldung der Borkener Landwirte.

Der Untersuchung liegen rund 1,2 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von rund 23,9 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche zugrunde. Im Finanzamtsbezirk Borken gab es nach der letzten Feststellung 2009 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 37254 Hektar. Das entspricht also einer Fläche von durchschnittlich 19 ha. je Betrieb. Der Einheitswert der landwirtschaftlichen Betriebe im hiesigen Finanzamtsbezirk ergab insgesamt rund 24,9 Millionen Reichsmark, oder im Durchschnitt 669 RM. pro Hektar. Der Einheitswert aller deutschen Betriebe betrug rund 24,3 Milliarden RM., wovon auf den Landesfinanzamtsbezirk Münster insgesamt rund 1308 Millionen RM. entfallen.

Die Gesamtverschuldung aller erfaßten deutschen landwirtschaftlichen Betriebe beträgt rund 7,5 Milliarden RM. Im Reichsdurchschnitt ergibt sich demnach eine Verschuldung von rund 310 RM. pro Hektar. Die Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe im hiesigen Finanzamtsbezirk betrug insgesamt rund 3 945 000 RM., oder 15,8 Prozent des Einheitswertes. **Jedes Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche ist im Borkener Finanzamtsbezirk also mit 106 RM. Schulden belastet.** Der hiesige Finanzamtsbezirk liegt demnach unter dem Reichsdurchschnitt.

Der deutsche Landmann muß das Letzte aus seiner Scholle herausholen um das deutsche Volk zu ernähren. Dazu macht der ausländische Bauer, namentlich die Polen, Russen, Rumänen usw., dem deutschen Landwirt durch den billigeren Warenangebot einen unerträglichen Wettbewerb. Im Jahre 1929 wurden allein für Getreide, Butter, Käse und Eier, also von Produkten, die der deutsche Bauer selber herstellen kann, insgesamt über 1,6 Milliarden RM. aus dem Ausland bezogen. Wird die deutsche Landwirtschaft hiergegen nicht genügend geschützt, dann wird der Grund und Boden immer mehr verschuldet werden, bis schließlich der Landwirt seine Scholle verlassen muß, um sich in der Industrie oder anderen Berufen eine neue Existenz zu beschaffen, oder aber auch das große Heer der Arbeitslosen weiterhin zu vermehren.

Aus dem Kath. Gesellenverein.

e. **Bocholt**, 22. Oktober. Heute (Mittwoch) abend, 8.30 Uhr, findet eine kurze Zusammenkunft der Bezirksleute und Vorstandsmitglieder statt. Die Gesangstunde am Donnerstagabend fällt aus.

Volkstanzkreis Bocholt.

st. **Bocholt**, 22. Oktober. Die Generalprobe für sämtliche Mitglieder beider Kreise findet am Donnerstagabend um 8 Uhr im großen Saale des Gesellenhauses statt. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich, damit das Programm frühzeitig festgelegt werden kann. Eintrittskarten für Angehörige und Fremde werden am gleichen Abend zum Preise von 50 Pfg. verkauft, ferner sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Böckenhoff (Nordstraße) schon jetzt Karten zu haben.

Reichskurzschriftverein.

§ **Bocholt**, 22. Oktober. Die Preisverteilung vom letzten Vereinsschnellschreiben findet am Mittwochabend statt. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten, da der gemütliche Teil des Abends frühzeitig beginnen kann. (Siehe Anzeige).

gv. **Rhede**, 21. Oktober. **Einweihung des Krankenhausneubaues.** Am Donnerstag, dem 23. ds. Mts., findet um 9 Uhr ein feierliches Levitenhochamt in der Pfarrkirche statt. Darauf ist Prozession zum Krankenhause und Einweihung. Alle Pfarreingesessenen sind hierzu herzlichst eingeladen.

gv. **Rhede**, 21. Oktober. **Motorradunfall.** Am Montag abend, kurz nach 7 Uhr, ereignete sich auf der Borkener Landstraße an der Eisenbahnkreuzung ein Motorradunfall. Der Fürstliche Domänenverwalter C. Floß sauste in voller Fahrt mit seinem Motorrad vor die Lokomotive eines Güterzuges. Zum Glück federte das Motorrad nach dem Anprall zurück. Der Fahrer blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen und wurde von der Freiw. Sanitätskolonne zum Krankenhaus gebracht. Dort hat er in den späten Abendstunden das Bewußtsein wieder erlangt. Anscheinend ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer durch ein am Uebergang stehendes Auto geblendet wurde und daher das Heranfahren der Lokomotive nicht bemerkt hat.

t. **Rhede**, 18. Oktober. **Der 2. Unterrichtsabend des Kath. Arbeitervereins und des Ortskartells der Christl. Gewerkschaften** war stark besucht. Ein Beweis, daß das Interesse für diese Sache ständig im Wachstum begriffen ist. In einem dreiviertelstündigen Vortrage sprach der Vorsitzende der Werkjugend über das Thema: „Die Politik, ihr Wesen und ihre Träger." Ausgehend von der Naturveranlagung und dem Naturbedürfnis des Menschen, sich mit anderen zusammenzuschließen, schilderte er Wesen und Aufgaben der einzelnen Elemente des gesellschaftlichen Zusammenlebens: Familie, Gemeinde, Staat. Die Familie, so führte der Redner aus, sei das ursprünglichste und auch das wesentlichste Element des gesamten menschlichen Zusammenlebens. In ihr findet jeder Mensch seine erste Ergänzung. Demgemäß hat die Familie auch die wesentlichsten Aufgaben zu erfüllen. Je kleiner der Kreis des Zusammenschlusses noch ist, um so größer und bedeutungsvoller die Summe der Aufgaben. Die Familie hat das Wohl eines jeden Einzelnen zum Zweck. Vor allem hat sie zu sorgen bei der Wahrung des geistigen und sittlichen Wohles. Bei einer gesteigerten Kultur kann die Familie ihren Aufgaben allein nicht mehr nachkommen. Hier hilft und ergänzt der Familienverband, die Gemeinde, die das übernimmt, was die Familien allein nicht bewältigen können; schafft also die Voraussetzung für das Wohl der Familien. (Schulwesen, Gesundheits-, Verkehrswesen). Die Gemeinden sind wiederum im Staatenverbande zusammengeschlossen, weil auch sie ihren Aufgaben nicht gewachsen sind und auf die Mitwirkung eines größeren Kreises angewiesen sind. (Schutz des Eigentums, der Ehre, der Wahrheit, der Ordnung, der Gesundheit, Schutz gegen den Feind usw.)

Die auf die Erhaltung und Fortführung des gemeindlichen, staatlichen und des gesamten öffentlichen Lebens gerichtete Tätigkeit nennt man Politik. Politik ist somit, als Staatskunst aufgefaßt, die richtige Auswahl der Mittel, durch die jeweils die Ziele und Zwecke eines Staatswesens am besten verwirklicht werden können. Als Wissenschaft ist die Politik die systematische und vollständige Erörterung der Gesichtspunkte, die bei einer solchen Auswahl in Betracht kommen. Die treibenden Kräfte in der Politik sind Ueberlieferung und Fortschritt. Es gilt, den rechten Mittelweg zu finden, in wieweit das Alte erhalten oder durch Neues ersetzt werden soll. In Verbindung von erprobtem Alten und notwendigem Neuen ergibt sich der beste politische Weg. Ferner spielen in der Politik eine große Rolle die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, die nationale und vaterländische Einstellung und die kulturpolitischen Bestrebungen und weltanschaulichen Grundsätze. Weltanschauung und Religion sind in der Politik ausschlaggebend. Deshalb sind Politik und Religion auch nicht zu trennen. Vernünftige und fruchtbare Politik muß immer gründen auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Gewalt darf nie vor Recht gehen.

Nach einer eingehenden Klarlegung des Staatswesens und Staatszweckes schilderte der Redner die einzelnen Staatsformen, die ja eine Verschiedenheit des Trägers der Politik ergeben.

Politik ist praktisch nichts anderes; als ein Ringen der Meinungen mit einander. Die einzelnen Parteien sind auch vielfach nicht so sehr darauf bedacht, das zu fordern, was jeweils der Wahrung und Förderung des Staatswesens und des Volkswohles dienlich ist, sondern was dem Willen ihrer Wähler angenehm und angemessen erscheint und auf ein Verwirklichung ihres Parteiprogrammes hingielt. Somit kommt es denn auch nicht selten vor, daß ein Abgeordneter mit seinem Gewissen in Widerspruch gerät. Hier die Not des Volkes, das Gewissen, dort das Parteiprogramm, das Wollen der Wähler, der Parteiführer. Und wenn die Politiker auch noch so bestrebt sind, sachgemäße Politik zu treiben; dem ganzen Volke werden sie es niemals gut tun können. Viel wird kritisiert, aber auch sehr viel Kritik ist unberechtigt. Es soll damit aber keineswegs gesagt sein, daß man mit jeder politischen Maßnahme einverstanden sein muß. Von jedem denkenden kath. Menschen aber darf und soll gefordert werden, daß er, bevor er sie bemängelt und über sie urteilt, eine Erwägung anstellt und all die Gesichtspunkte und Verhältnisse erörtert, die auf die Entscheidung der politischen Handlung eingewirkt haben. Erst dann kommt er zu einem sachgemäßen Urteil. Die Not des Volkes ist heute groß. Dem Einen helfen, geben, heißt in der politischen Praxis aber nichts anderes, als den Anderen schädigen, nehmen. Denn der Staat ist nichts Subjektives. Er ist an sich nichts und hat auch nichts. Wer aber von den Hunderttausenden der Kritiker erwägt diese Tatsachen?!

Mit einem Apell an die Versammelten, jedesmal mit Ernst und ohne Voreingenommenheit die Tatsachen feststellen zu wollen und jede unsachmäßige Kritiknahme von sich abzuwenden, um damit am besten einer positiven politischen Tätigkeit zu dienen, schloß der Redner seinen Vortrag. Der Präses erläuterte noch einzelne Punkte aus dem Vortrage, worauf der Unterrichtsabend geschlossen wurde. Das Thema auf dem kommenden Unterrichtsabend lautet: „Staatsbürgerrechte, Staatsbürgerpflichten und ihre Auswirkungen bei den heutigen staatspolitischen Verhältnissen."

+ **Borken**, 21. Oktober. **Borkener Viehmarkt.** Auftrieb: 195 Pferde und Fohlen, 92 Stück Rindvieh, 831 Schweine. Preise: Pferde a) 650 bis 850, b) 500 bis 650, zweieinhalbjährige 400 bis 600 RM., einjährige Fohlen 250 bis 350 RM., Rindvieh a) 450 bis 600 RM., b) 375 bis 400 RM. Ferkel kosteten pro Alterswoche 2 bis 2.50 RM. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 13. November 1930.

× **Westenborken**, 18. Oktober. **Eine Unglücksbotschaft aus Amerika bekam** am gestrigen Tage die Familie Landwirt Joh. Sühling. Ihr Sohn Bernhard wanderte 1924 nach Michigan im Norden der Vereinigten Staaten aus, erwarb sich dort eine Farm, heiratete drüben vor Jahresfrist eine Deutsche aus der engeren Heimat hier und wurde nun am 2. ds. Mts. in blühendem Mannesalter und inmitten seines arbeitsreichen Berufslebens das Opfer des Autoverkehrs.

× **Gemen**, 21. Oktober. **Mit dem Motorrad gestürzt.** Am Sonntagvormittag fuhr der Motorradfahrer Karl Müller aus Recklinghausen, der über die Schiffahrt von Münster gefahren kam, mit seinem D. K. W.-Motorrad auf einen Kilometerstein. Er wurde vom Rad vor einen Baumgeschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch.

× **Dülmen**, 21. Oktober. **Ein heftiger Zusammenstoß** erfolgte am Sonntag nachmittag an der Ecke Lüdinghauser- und Marktstraße zwischen zwei Motorradfahrern, wobei beide Räder demoliert wurden und einer der Motorradfahrer zum Krankenhaus befördert werden mußte.

× **Dülmen**, 19. Oktober. **Mit dem Kraftwagen durch die geschlossene Schranke.** Am Freitag abend fuhr der Wirt Reismann aus Haltern mit seinem Personenkraftwagen, von Buldern kommend, am Uebergang der Coesfelder Bahn auf der Münsterstraße gegen die Schranke. Er durchbrach die erste Schranke und blieb unter der zweiten stecken. Der Wagen konnte um Haaresbreite das Geleise überschreiten, als der Güterzug aus Richtung Ostbahnhof die Stelle passierte. Der Lokomotivführer, der das Unglück bemerkt hatte, brachte den Zug etwa 30 Meter hinter der Unfallstelle zum Stehen. Angeblich soll an dem Auto die Bremse versagt haben. Der Halteraner fuhr dann mit seinem etwas beschädigten Wagen weiter nach Haltern.

× **Billerbeck**, 21. Oktober. **Ueberfall auf ein Mädchen.** Als sich am Sonntagabend die etwa 13jährige Tochter eines Gastwirts in Begleitung zweier Mitschülerinnen auf dem Nachhausewege befand, wurde sie plötzlich von einem Mann angesprochen und von diesem bald darauf in einen nahe liegenden Wald geschleppt. Wegen der Hilfrufe der beiden davon laufenden Mädchen ließ der Schurke von seinem Opfer, um in der Dämmerung unerkannt zu entkommen. Offenbar hatte es der Täter, dessen sofortige Verfolgung leider erfolglos blieb, auf ein Sittlichkeitsverbrechen abgesehen.

Deutsche DJK Jugendkraft

Arbeitsgemeinschaft Bocholt.

Die Deutsche Jugendkraft „Friedrichsfeld" lädt ein.

Seitens der Verbandsleitung ist es uns gestattet worden, am komenden Sonntag, dem 26. Oktober, unsere Zehnjahrfeier abzuhalten. Die Bocholter D. J. K.-Vereine sind zur Teilnahme, insbesondere zu den Staffelläufen, eingeladen. Meldungen erfolgen umgehend an den Leiter der Abteilung. Abteilungen, die bereit sind, aktiv teilzunehmen, mögen ihre sofortige Meldung an die genannte Adresse abgeben.

*

D. J. K. Eintracht.

Die erste Mannschaft hatte am Sonntag die gleiche von Blau-Weiß Wesel zu Gast und konnte gegen die technisch gute Mannschaft ein Unentschieden erzielen. Wie in der Vorschau angekündigt, bekamen die Zuschauer ein sehr schönes Spiel vorgeführt. Die Eintrachtler tragen gleich zu Beginn gefährliche Angriffe vor das Gästetor, doch die Stürmer haben mit ihren Schüssen reichlich Pech. Nach halbstündiger Spieldauer gelingt es dem Halblinken, die Führung zu erzielen. Es dauert nicht allzu lange und Wesels Halbrechter kann durch Bombenschuß den Ausgleich erzielen. Nach der Halbzeit erhalten die Eintrachtler einen Strafelfer zugesprochen, der vom Mittelstürmer zum 2:1 eingeschossen wird. Ein wegen Handspiels verhängter Elfmeter bringt den Weselern den Ausgleich. Bei diesen Stande trennte der Schiedsrichter die Mannschaften.

Die 1. Jugend spielt gegen die gleiche von Rhede. Sie wurde mit 1:0 geschlagen.

Geschäftliches.

Achtung! Landwirte!

Zur Erleichterung beim Einkauf von einwandfreien Saatgut hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen überall Vertreter eingestellt, um den Bezug hiervon zu tätigen. Landwirte, große und kleine, wie Gartenbesitzer, deckt euern Bedarf bei diesen Vertretern. Als Saatgut kommt in Betracht: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Kartoffeln, ferner sämtliche Sämereien für Garten und Feld und Ansaaten von Neukulturen. Bein Anlegen von Neukulturen kommen hauptsächlich in Betracht: Art der Nutzung, Wiese, Mähweide, Dauerweide, Kleegras für 1 bis 2 Jahre oder 3 bis 5 Jahre, ferner Boden- und Feuchtigkeitsverhältnisse. Ratschläge hierüber geben die Lehrer der landwirtschaftlichen Schulen; auch sind die Vertreter zuständig. Sämtliches hier angeführtes Saatgut steht auf Sortenechtheit, Sortenreinheit, Freisein von übertragbaren Krankheiten, Unkraut, Reinheit, Keimkraft und Triebkraft unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Diese hat für die Aemter Borken, Raesfeld, Rhede und Dingden Herrn Josef Beßbring in Crommert als Alleinvertreter bestellt. Bei Bestellungen wende man sich an ihn der allen Aufträgen und Wünsche gerecht wird.



Die neue Odeon-Platte macht den Alltag zum Festtag

AUS UNSEREM GROSSEN OKTOBER-REPERTOIRE:

RICHARD TAUBER
O 4977 Nach der Heimat möcht' ich wieder . . . Dort unterm Baum . . .

Dr. WEISSMANN dirigiert
Grosses Symphonie-Orchester (Mitglieder der Staatskapelle Berlin — über 100 Künstler):
O 6768 Grosses Potpourri aus der Operette „Das Land des Lächelns" (Franz Lehar), I. und II. Teil

DAJOS BÉLA-TANZORCHESTER
O 6769 Sie hören jetzt . . . (Grosses Schlagerpotpourri)

Wiener Bohème-Orchester
O 2965 Valse Bleue, Walzer / Traum-Walzer

SENSATIONELLE NEUHEIT!
TÖNENDE WOCHENSCHAU
O 2966 Reportage: Alfred Braun mit Orchester, Chor, Orgel, Kirchenglocken usw.

DAJOS BÉLA-TANZORCHESTER
O 2970 Es sprach der weise Marabu . . . . Tango
Erika, brauchst du nicht einen Freund?, Tango

Musikapparate auch auf Teilzahlung

ODEON

CARL LINDSTRÖM AG BERLIN SO 36 Odeon-Musikapparate u.-Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt

Jugendführertagung des christlichen Bauarbeiterverbandes.

Am Sonntag fand im Alfredushaus zu Essen eine Konferenz der Jugendführer der christl. Bauarbeiter für das rheinisch-westfälische Industriegebiet statt. Zirka 60 Jugendführer waren dem Rufe der Verbandsleitung gefolgt. Galt es doch den Stand der Jugendbewegung im christl. Bauarbeiterverband innerhalb des rheinisch-westfälischen Industriegebietes festzustellen. Darüber hinaus sollte die Herbst- und Winterarbeit in den Jugendgruppen besprochen werden. Der Konferenzleiter Gewerkschaftssekretär Dietrich (Essen) konnte neben dem Jugendführern den alten verdienten Bezirksleiter Koch (Bochum), den Reichsjugendleiter Leuninger (Berlin) und eine Anzahl älterer Freunde der Bewegung bewillkommen.

Bezirksleiter Koch referierte einleitend über den Stand der Jugendbewegung im Industriegebiet. An Hand von einwandfreien Unterlagen konnte er den Nachweis führen, daß es um die Jugendbewegung im christl. Bauarbeiterverband und vor allem im Industriegebiet sehr gut bestellt ist. Durch planmäßige Werbe- und Schulungsarbeit sei die Zahl der Jugendgruppen und der Jugendlichen in den letzten Jahren fast verdoppelt worden. Allenthalben würde an der fachlichen, gewerkschaftlichen, staatsbürgerlichen Schulung und Ausbildung der Jungmannen vom Bau fleißig gearbeitet. Der christl. Bauarbeiterverband verfüge im Industriegebiet und im Vest Recklinghausen über eine aufgeschlossene und frisch vorwärtsdrängende Jugendbewegung. Hierdurch sei die Gewähr gegeben, daß die Zukunft der Organisation und des Bauarbeiterstandes gesichert ist.

Gewerkschaftssekretär Ernst (Dortmund) hob im zweiten Vortrag die Bedeutung des Tarifvertrages und der Sozialversicherung für die Jugendbewegung hervor. Es war erstaunlich, mit welch großem Interesse die Jugendführer diesen schwierigen Problemen folgten.

Reichsjugendleiter Leuninger referierte im dritten Vortrag über die Arbeit in den Jugendgruppen unter besonderer Berücksichtigung der sachlichen Bildungsarbeit. Gestützt auf die bisherige praktische Erfahrung in der Jugendbewegung konnte der Vortragende ein umfassendes Bild über die Jugendarbeit geben. Daß hierbei auch das Lichtbild in hervorragender Weise die praktische Jugendarbeit beeinflussen müsse, sei selbstverständlich. Der Jugendleiter gab schließlich Winke und Fingerzeige, wie am zweckmäßigsten Jugendarbeit in erster Linie im Herbst und Winter aufgezogen werden kann.

Sämtliche Vorträge fanden begeisterte Zustimmung. Die Aussprache stand auf einem hohen geistigen Niveau. So war es denn auch eine Genugtung für den langjährigen Bezirksleiter, als er in seinem Schlußwort auf den vortrefflichen Geist und den jugendlichen Elan der christl. Bauarbeiterjugend im Industriegebiet und im Veste hinweisen konnte. Mit einem Hoch auf die christl. Bauarbeiterbewegung und deren Jugend fand die eindrucksvolle verlaufene Tagung ihr Ende. je.

Vom Niederrhein.

h. **Isselburg**, 20. Oktober. **Elternabend der kath. Schule.** Im Saale des Herrn Aug. Nienhaus fand gestern ein Elternabend der kath. Schule statt. Schon wochenlang war seitens der Kinder unter Leitung ihrer Lehrpersonen emsige Arbeit geleistet, um für diesen Abend etwas ganz besonders Schönes zu leisten. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Schule trat mit einem reichhaltigen, ausgewählten Programm auf. Auch die Musikkapelle des Arbeitervereins hatte sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt, um den Abend verschönern zu helfen. Nach einem flotten Eingangsmarsch begrüßte Herr Hauptlehrer Leenen die Erschienenen, besonders die Eltern, die Geistlichkeit, den Elternbeirat und alle Gäste und Freunde der Schule, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Darbietungen der Kleinen einige heitere Stunden vermitteln möchten. Das reichhaltige abwechselungsreiche Programm wickelte sich glatt und tadellos ab. Es wechselten Musikvorträge, Gesänge, Gedichte und Volkstänze einander ab. Der Grundgedanke der ganzen Veranstaltung war Heimat und Wandern mit Volkstanz. Von letzterem wurden 5 mit Lautenbegleitung von größeren und kleineren Kindern, Knaben und Mädchen, aufgeführt. Es waren die ersten Volkstänze, die hier gezeigt wurden. Die alten deutschen Tänze, die heute überall wieder Anklang finden und geübt werden, wurden flott und leicht unter Lautenbegleitung und Gesang vorgeführt. Sie lösten bei jung und alt allgemeinen Beifall aus; ebenso das Puppenreigenspiel „Puppenmütterchen." Knaben der Oberklasse erfreuten die Zuschauer wieder mit turnerischen Uebungen: Freiübungen und Stabübungen. Einzigartig schön war der „Lausbubentanz", gespielt von Schuljungen mit Schulranzen auf dem Rücken und Holzschuhen als Fußbekleidung. War das ein lustiges Geklapper auf der Bühne! So lösten alle Darbietungen ungeteilten Beifall aus. Alles gebührend zu würdigen, würde zu weit führen; zählte doch das Programm 20 Einzelnummern. Sprudelnde Heiterkeit erweckte das Gedicht in Isselburger-Mundart „Antöneken". Des Lachens war kein Ende. Ein Irrlichtertanz, mit primitiven Mitteln hervorgerufen, wirkte effektvoll und ließ ängstliche Gemüter die Geisterwelt näher ahnen. Der Trumpf des Abends war unstreitig der Gesang des Negerliedes „Wumba", vorgetragen von 13 Negerkindern in ihren phantastischen Kostümen, dazu Lautenbegleitung und Negermusik auf primitiven Negerinstrumenten erzaubert. Das Stück erntete solchen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Herr Arbeitersekretär Kreyenbrink, der frühere Vorsitzende des Elternbeirates, dankte im Auftrage des Elternbeirates allen, die mitgewirkt hatten, diesen schönen Abend zu formen. Er wies in kurzen Worten auf den Wert derartiger Veranstaltungen hin, wie Schule und Elternhaus sich dadurch näher kämen und wie Einigkeit und Zusammenhalt dadurch gefördert würden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß für die Zukunft wieder jährlich ein Elternabend Schule und Eltern erfreuen möchte. Hatten helle Kinderstimmen in den Abend eingeführt mit dem Liede: „Gut'n Abend, gut'n Abend, ihr Leute all' beisamm'n," so schloß der Abend mit dem Gesang: „Nun Brüder, eine gute Nacht." Die ganze Veranstaltung fand allseitig großen Anklang. Wohl war die vorbereitende Arbeit groß und vielseitig, aber der Erfolg entsprach auch dieser Arbeit.

h. **Isselburg**, 20. Oktober. **Martinszug.** Zum ersten Male wird in diesem Jahre der Martinszug einheitlich durchgeführt. Beide Schulen nehmen geschlossen daran teil. Diese Einigkeit ist zu begrüßen, wir hoffen gern, daß es nun für die Zuknuft so bleiben möge im Interesse der Sache und der Kinder. Mitglieder des Elternbeirates und die Lehrpersonen werden in nächster Zeit eine Haussammlung veranstalten, um die Mittel für die Bescherung zu sammeln. Ein Ausschuß, bestehend aus den Vorsitzenden der Elternbeiräte und den Schulleitern wird die vorbereitenden Schritte in die Wege leiten.

— **Hamminkeln**, 19. Oktober. **Eine Gemeinderatssitzung** fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gülker im Lokale Walter Schmidt statt. Ehrenbürgermeister Küster war ebenfalls anwesend. Die Walz- und Einbauerarbeiten für die Neudeckung der Straße Hamminkeln-Mehrhoog wurden der Firma Vogelsang (Cleve) und die Einbauarbeiten der Firma Gerh. Moschüring (Hamminkeln) übertragen. Die notwendigen Anstreicherarbeiten an der Landjägerdienstwohnung sollen ausgeführt werden. Die Arbeiten wurden dem Anstreichermeister Louis Schneider übertragen. Ehrenbürgermeister Küster berichtete über die Verhandlung mit Herrn Schulte-Haumann betr. den Sportplatz am Blumenkamp. Zur Weiterbearbeitung der Angelegenheit wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindevorsteher Gülker, Backhaus, Frhr. von Gillhausen und Queckenstedt gewählt. Zwei Steuerniederschlagungsanträge lagen vor. Ein Antrag wurde genehmigt und ein Antrag abgelehnt. Dem Antrag des Bundes der Kinderreichen auf Lieferung freier Lehrmittel für die Schulkinder wurde stattgegeben. Es lagen 11 Unterstützungsanträge vor. Die Anträge waren von der Wohlfahrtskommission vorgeprüft; die Beschlußfassung erfolgte durchweg im Sinne der Beschlüsse der Wohlfahrtskommission.

— **Haldern**, 22. Oktober. **Neue Landwirtschaftsschule.** Die hiesige Landwirtschaftsschule, die eine der ältesten landwirtschaftlichen Schulen der Provinz ist und bereits auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sozusagen als Geburtstagsgabe einen Neubau erhalten, der am Donnerstag feierlich eingeweiht werden soll. Der Neubau, der nicht zuletzt der zielbewußten Arbeit der Kreisverwaltung sein Erstehen verdankt, stellt einen ausgesprochenen Zweckbau dar, dessen einfache und klare Gestaltung im Grundriß und Aufbau sowie in der übersichtlichen Anordnung der lichtdurchfluteten Räume allgemeinen Beifall findet. Möge die Schule weiterhin am Aufbau der schwerringenden heimischen Landwirtschaft mitwirken.

Aus Kunst und Leben.

Städtische Bühnen Duisburg-Hamborn.

Duisburger Haus: Sonntag, 19. Okt.: Anfang 15 Uhr: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", Oper von J. Weinberger; Anfang 20 Uhr: „Der Vogelhändler", Operette von Karl Zeller; Montag, 20. Okt.: Anfang 20 Uhr: Zum ersten Male: „Der Mann, den sein Gewissen trieb". Schauspiel in 1 Vorspiel und drei Akten von Maurice Rostand; Dienstag, 21. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Die verkaufte Braut", Oper in drei Akten von Smetana; Mittwoch, 22. Okt.: Anfang 19.30 Uhr: „Agnes Bernauer", Trauerspiel von Friedrich Hebbel; Donnerstag, 23. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Vorabend: Das Rheingold", von Richard Wagner; Freitag, 24. Okt.: Geschlossen; Samstag, 25. Okt.: Anfang 19.30 Uhr: „Aida", große Oper von Verdi; Sonntag, 26. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Der Vogelhändler" Operette von Karl Zeller; Anfang 14.30 Uhr: „Der fliegende Holländer", Oper von Richard Wagner.

Hamborner Haus: Anfang 20 Uhr: Sonntag, 19. Okt.: „Drei alte Schachteln", Operette von Walter Kollo; Montag, 20. Okt.: Geschlossen; Dienstag, 21. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Försterchristel", Operette in 3 Akten von Jarno; Mittwoch, 22. Okt.: Geschlossen; Donnerstag, 23. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Försterchristel", Operette in drei Akten von Jarno; Freitag, 24. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Experimental-Vortrag", Physiker W. Pauck; Samstag, 25. Okt.: Anfang 20 Uhr: „Försterchristel, Operette in drei Akten von Jarno; Sonntag, 26. Okt.: Anfang 15 Uhr: „Meine Schwester und ich", Operette von Ralph Benatzky; Anfang 20 Uhr: „Drei alte Schachteln" Operette von Walter Kollo.

Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

„Deutsche kauft deutsche Waren!" Immer wieder ertönt diese Mahnung, aber sie wird noch nicht genügend beachtet. Jetzt gibt H. C. von Tilz im Daheim (67. Jahrgang, Nr. 3) einen Weg der Zahlen, dem zu entnehmen ist, daß die Einfuhrziffer ständig und schädlich steigt. Deutschland führte 1927 für 494 Millionen Mark an Milch, Butter und Käse ein; 1929 aber bereits für 569,6 Millionen Mark. Hier muß Wandel eintreten; die Milchproduktion unserer Landwirtschaft ist in Ausmaß und Güte im Steigen begriffen, ihre Preise liegen nicht über denen der Fremdländer, trotzdem kämpft sie im eigenen Land mit Absatzschwierigkeiten, weil der Verbraucher in irrer Auffassung der Qualitätsfrage z. B. dänische Butter bevorzugt, weil viele französischen Käse nicht entbehren wollen und aus reiner Genußsucht dem Lande Millionen deutschen Geldes zuführen, das unser schwerster Bedrücker ist. Aehnlich steht es mit dem Obst und den Frühgemüsen. Wir führten 1929 für 447 Millionen Mark Obst ein, hiervon entfielen 243 Millionen auf Südfrüchte, d. h. auf Erzeugnisse, die unser Land nicht hervorbringt, der Rest aber auf Früchte, die auch bei uns reifen und zum großen Teil nicht abgesetzt werden können, weil der Verbraucher fremdes Obst bevorzugt. Unser Obst hat aber gleiche Güte, z. T. sogar höhere, weil es baumreif gepflückt ist und nicht wie z. B. alles amerikanische Obst halbreif verpackt wird, also keine Sonnenreife hat. Der Verbraucher aber läßt sich durch die schönere Aufmachung der Fremdware täuschen, statt an die Stützung des eigenen Marktes zu denken. Eine Einschränkung im Verbrauch von fremdem Frühgemüse, von fremden Frühkartoffeln fällt unter die gleiche Reihe der Forderungen, ebenso die Stützung vom deutschen Frischei. Wie stark die Einfuhr industrieller Fertigwaren in der Nachkriegszeit zugenommen hat, erweisen folgende Zahlen: dieser Einfuhrzweig belief sich 1913 auf rund 1,4 Milliarden Mark, 1929 auf 2,4 Milliarden Mark, und das, obwohl im Jahre 1913 innerhalb der deutschen Zollgrenzen 67 Millionen, 1929 aber nur 63 Millionen Menschen zu versorgen waren. Was eingeführt wird, sind aber zum großen Teil Luxus- und solche Verbrauchswaren, die in gleicher Güte auch im Inland hergestellt werden. Wenn jeder Deutsche jede Woche nur einmal fremde Ware zurückweise, dann würde ganz von selbst die deutsche Ware auf den Landentischen erscheinen. Die Folge wäre sein: Sinken der Einfuhr, Verbesserung unserer Handelsbilanz, Steigerung unserer Produktion, Stärkung des Binnenmarktes und als wichtigste Folge: Verringerung der Zahl der Arbeitslosen.

Geschäftliches.

Wer sein Kind lieb hat — der achtet darauf, daß es, besonders im Winter, keinen Erkrankungen der Atmungsorgane ausgesetzt wird. Das soll nicht heißen, daß man den Liebling ängstlich im Zimmer behält. Nein, immer hinaus in die klare Winterluft — aber ein paar „Kaiser's Brust-Caramellen" mitgeben! Das ist die Hauptsache. Diese ausgezeichneten Bonbons (15 000 Zeugnisse bestätigen ihre Wirkung) beugen vor und heilen Husten, Verschleimung, Heiserkeit usw. sicher und schnell. Außerdem schmecken sie gut. „Kaiser's Brust-Caramellen" sind in allen Apothelen, Drogerien usw. erhältlich.

STATT KARTEN

Hans Zettelmeyer
Regierungs-Assessor
Tony Zettelmeyer
geb. Hoffmann
VERMÄHLTE

Ratibor O.-S. Anholt I. W.

Trauung Abtei Marienstatt b. Hachenburg (Westerwald)
23. Oktober 1930. [7615g

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Hemden e. G. m. b. H.
Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet statt am **Sonntag, dem 2. November vormittags 10 Uhr,** im Bürgerkrug zu Bocholt, wozu die Mitglieder hierdurch frdl. eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Rechnung und Bilanz (Referent: Herr Generalsekretär Bienert).
2. Neuwahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Verschiedenes.
4. Vortrag des Herrn Generalsekretär Bienert über Zweck und Aufgaben der Genossenschaften
5. Vortrag des Herrn Direktor Jasper über Zeit- und Streitfragen der Landwirtschaft.

NB. Die Bilanz liegt vom 21. 10. bis 1. 11. im Zimmer des Geschäftsführers zur Einsicht für die Mitglieder offen. k7628
Der Vorstand.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie
Erhebliche Verbesserung der Gewinnmöglichkeit.
800 000 Lose, 348 000 Gewinne (bisher 330 400)
Gesamtspielkapital 114 Millionen RM.
Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Bisher	10 Stück	a	100 000 RM., jetzt	12 St.
" 4	"	a	75 000 " "	6 "
" 14	"	a	50 000 " "	20 "
" 14	"	a	25 000 " "	30 "
" 98	"	a	10 000 " "	224 "
" 186	"	a	5 000 " "	548 "
" 482	"	a	3 000 " "	1080 "
" 840	"	a	2 000 " "	3130 "
" 2180	"	a	1 000 " "	6400 "
" 5000	"	a	500 " "	10800 "

Ziehung I. Klasse 24. und 25. Oktober.

Lose	1/8	1/4	1/2	1/1
RM.	5.—	10.—	20.—	40.—

Isert, Staatlicher Lotterie-Einnehmer. Schwarzstr. 13.
k7009

Zuckerkranke Verl. vollst. kostenl. Aufklär. üb. glänzend bew. Methode d. Ph. Berger, Wiesbaden, Rückertstr. 213a

Nordstr. 8 Fernruf 2908 **Photohaus Bigge** Nordstr. 8 Gegr. 1894
empfiehlt
Photo-Apparate: Agfa, Dr. Nagel, Rodenstock, Voigtländer, Zeiss-Ikon.
Projektions-Apparate: Heimkinos, Aufnahme- und Vorführungs-Apparate. Filme für Steh- und Laufbilder. Lampen für Heim-Aufnahmen.
Vorführung. Beratung. Anleitung.
[7390g

Alte Chem. Fabrik vergibt für ihre
Spezial-Artikel
bezirkaweise den Alleinvertrieb. Herren, die gewohnt sind, groß zu verdienen und für Auslieferungslager über ℳ 300.- bis 500.- Barkapital verfügen, wollen gefl. Angebote an **Pilitsch & Kuhnert, G. m. b. H., Düsseldorf 48,** richten. k7691



Achtung!
Freitag, den 24. Oktober, von morgens 7 Uhr an, verkaufe ich auf dem Hofe der Kaffeerösterei Imping
Ia. jg. Schweine
zu äußersten Preisen. k6622
Heinrich Artz, Spellen.

Homöopathie :: Naturheilverfahren
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten Langjährige Praxis.
J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5. 6623
Sprechzeit: Jeden Freitag von 9—7 Uhr. Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmel den.)

Selbständige Existenz
(bei Bewährung M. 150.— monatl. Zuschuß) wird intelligentem **Herrn (Dame)** durch Uebernahme unserer hiesigen
Verkaufs-Auslieferungszentrale
geboten. Besondere Branchekenntnisse nicht erforderlich, Tätigkeit von eigener Wohnung aus. Ca. M. 800.— Betriebsbarkapital erforderlich. Nur solche Personen, die sich durch intensives Arbeiten eine gute Position und eine Gewinnchance von ca. M. 700.— pro Monat zu schaffen wünschen, wollen sich persönlich mit Papieren (Vermögensnachweis) am **Mittwoch, dem 22. Oktober, zwischen 9 und 12 Uhr** im Hotel „Zur Post" beim Vertreter der Firma G. Saige, Berlin, melden.
Außerdem werden noch einige tüchtige Verkaufskräfte eingestellt. 1454

Zur Blutreinigung
nur Opfermann's **Indischer Abendtee**
Bewährt gegen Mitesser, Pickel, Hautausschlag und Stuhlverstopfung.
Pak. —.75. k6447 **DROGERIE MAASS,** Osterstr. 22 Ruf 3398

Billige Hauswäsche
Viele Tausend weiße Mehlsackstoffe Preis p. St. 78 Pfg.
Diese Mehlsackstoffe sind fehlerfrei, ohne Schrift und Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche, auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima schneeweiße Ware. Unzerschnitten in einer Länge. Versand direkt an Private nicht unt. 10 Stück. Bei 30 St. Porto u. Verpackung frei Versand erfolgt per Nachnahme. Garantie: Rücknahme bei Nichtgefallen.
Bremer Großhandelshaus, Bremen, Postfach 822. (7410

Die gewisse Person, welche Sonntag abend das Damenrad mit abgedecktem Sattelleder bei Fahrradhdlg. Rose, Nobelstr., mitnahm, wird aufgefordert, dasselbe dort sofort zurückzubringen, da sonst Anzeige ergeht.

Täglich frisch reine rote 6887
Lachsschnitzel 1/4 Pfd. 40 Pfg.
gemischte
Lachsschnitzel 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Lachsabfall Paket 20 Pfg.
BETTGER Markt 6. Fernruf 3208.

Holländisches
Kapital
bis 50 000 RM., auch geteilt, sofort verfügbar als erste Hypothek auf Geschäftshäuser auszuleihen, zu günstigen Bedingungen. [7627b
Interessenten mögen Offerten mit nähere Angaben unter 7627 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen.

Sitzringe
aus Gummi, rund und eckig, in versch. Preislagen
Drogerie Bruns Nordstraße 22.

Eine
4 Zimmer-Wohnung
per 1. November od. später zu vermieten
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. erb.

Reichskurzschriftverein
vorm. Gabelsberger 1878
Am Mittwoch, dem 22. Oktober, abends 8½ Uhr, im oberen Saale des Gesellenhauses, Eingang 4. Tür [7625g
Preisverteilung
vom Vereinswettschreiben und
Bericht über den Verbandstag in Bonn. Gemütliches Beisammensein.
Die Inhaber der Wanderpreise wollen diese mitbringen.
Der Vorstand.

Hypotheken Darlehn, Baugeld.
G. Köster,
Bocholt, Hermannstr. 16

Junger Mann sucht zum 1. November einf., saub., möbl.
Zimmer
mit voller Pension. Offerten erbeten unter Nr. 4545 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
vom Lande, 24 Jahre, welches in Haus- u. Küchenarbeiten erfahren ist, sucht Stelle im bürgerl. Haushalt. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Bratensoße, pikant und reichlich - für 15 Pfg.

Sie wissen, wie viele Zutaten man braucht und wie viel Zeit und Mühe es kostet, um eine pikante und schmackhafte Tunke zuzubereiten. Knorr nimmt Ihnen diese mühselige Arbeit ab, denn in jedem Würfel „Knorr-Bratensoße" ist alles Notwendige schon fix und fertig enthalten. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße

Das [4544g
Haus
Königstr. 9,
ist durch mich zu verkaufen.
Max Buschhoff, Moers.

Ladenlokal
mit anschließendem Nebenraum, geeignet für Büro oder Lagerraum oder Arbeitsraum, in bester verkehrsreicher Straßenkreuzung in der Stadt, sofort billig zu vermieten. [7626b
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein [8
Rind
schwarzbunt, aus dem Dingdener Veen
entlaufen.
Wiederbringer, oder derjenige, der mir über den Verbleib des Rindes Mitteilung machen kann, erhält Belohnung.
Wwe Joh Bielefeld, Dingden,
Hinter der Bahn.

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

Aus Münster und dem Münsterland.

Der Westfälische Bauernverein zum Landwirtschaftskammergesetz.

+ **Münster**, 21. Oktober.

Der Gesamtvorstand des Westfälischen Bauernvereins trat gestern hier unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Gutsbesitzers Dieckmann-Gladbeck, in Anwesenheit von über 50 Mitgliedern zu einer Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes zusammen und faßte eine längere Entschließung, in der einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung des Landtages den wirklichen Interessen der Landwirtschaft widerspricht und deshalb von der Landwirtschaft Westfalens abgelehnt wird. Der Westfälische Bauernverein bleibt bei der von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine zu dieser Frage gefaßten Entschließung. Er wünscht eine Zurückstellung der Weiterberatung dieses Entwurfes. Auch nach der sachlichen Seite hin wird der Entwurf abgelehnt.

★

Westfalens Kriegsbeschädigte in Münster.

‡ **Münster**, 21. Oktober.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V. hatte die Funktionäre der 58 Ortsgruppen des Gaues Westfalen-Nord zu einer Konferenz auf Sonntag, den 19. d. Mts., nach Münster eingeladen. Zeugte schon der starke Besuch der Konferenz von lebhaftem Interesse und regem Leben in den Untergliederungen, so legte der Verlauf der Tagung beredtes Zeugnis ab für sachkundige und sachliche Arbeit des Verbandes. Wie von der Gauleitung erwartet, begegneten die Referate ganz besonderem Interesse.

Nach der Aussprache zu den Referaten wurde die Gauleitung beauftragt, besondere Leitsätze und Richtlinien herauszugeben. An den inzwischen seine Arbeit aufgenommenen Reichstag wurde apelliert und unter allen Umständen gefordert, die durch die Notverordnung konstruierten geradezu unverständlichen Härten abzustellen, zumal das hierdurch erzielte finanzielle Ergebnis in gar keinem Verhältnis zu dem Verwaltungskostenaufwand stehe. Daß das Reich zur Zeit unter wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten leide, werde von den Kriegsopfern auch durchaus gewürdigt.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde dann noch „die Zusammensetzung und die Tätigkeit der Beiräte bei der Hauptfürsorgestelle und den Bezirksfürsorgeverbänden", sowie „die Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigte" besprochen. Bezüglich der Beiräte wurde festgestellt, daß wohl in keinem Bezirksfürsorgeverband des Regierungsbezirks Münster den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen das diesen nach den gesetzlichen Bestimmungen eingeräumte Mitwirkungsrecht gewährleistet sei. Die Gauleitung machte davon Mitteilung, daß sie seit fast einem Jahre die Abstellung dieser Mängel anstrebe, eine befriedigende Lösung aber bedauerlicherweise noch nicht habe erreichen können. Es wurde den Kreisleitungen aufgegeben, in Verbindung mit der Gauleitung auf diesem Gebiet mit Nachdruck Wandel zu schaffen.

Bei der Behandlung des Kapitels Arbeitsfürsorge nahmen die Tagungsteilnehmer mit Erstaunen davon Kenntnis, daß zur Zeit in der Provinz Westfalen allein über 3000 Schwerbeschädigte ohne Beschäftigung sind. Die Mitglieder des Beirates wie auch des Schwerbeschädigtenausschusses bei der Hauptfürsorgestelle wurden ersucht, auch hier mit Nachdruck dahin zu wirken, daß zumindest alle Mittel erschöpft werden und nichts unversucht bleibt, Arbeitsgelegenheiten für Schwerbeschädigte zu schaffen. Nur in wirklichen Ausnahmefällen dürfte von der sogenannten Ablösungsabgabe Gebrauch gemacht werden. Im übrigen sei anzustreben, daß die Ausgleichsabgabe wesentlich erhöht werde, um auch dadurch einen Anreiz zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für Schwerbeschädigte zu geben. Bei Vergebung der Mittel aus dem Ablösefonds sei unter allen Umständen so zu verfahren, daß dem die Hilfe zuteil Werdenden auch die Existenzsicherung möglich sei. Weitgehendst sollten Beihilfen und nicht überwiegend oder fast ausschließlich Darlehen gegeben werden. Vor Experimenten auf diesem Gebiet wurde gewarnt, dafür aber dann in wirklich angebrachten Fällen ausreichende und tatsächlich soziale Hilfe gefordert.

In der Aussprache kam wiederholt zum Ausdruck, daß im Hinblick auf die dem Versorgungsrecht drohenden Gefahren ein straffer Zusammenschluß aller Kriegsopfer in einer Einheitsorganisation auf parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage notwendiger denn je sei. Diese Erkenntnis müsse Gemeingut aller Kriegsopfer werden. Der Verhandlungsleiter faßte in seinem Schlußwort diese Meinungen zusammen und appellierte an alle Fernstehenden, sich dem Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener unbedingt anzuschließen. Die Tagungsteilnehmer forderte er auf, in diesem Sinne aufklärend zu wirken. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen konnte die um 11 Uhr begonnene, sehr anregend verlaufene Konferenz um 18 Uhr geschlossen werden.

★

‡ **Münster**, 20. Okt. **Die Regulierung der Ems eine Lebensnotwendigkeit.** Unter dem Vorsitze der Landwirtschaftskammer traten Vertreter der Landwirtschaft aus den von der Ems durchschnittenen Kreisen Wiedenbrück, Warendorf, Münster und Steinfurt zu einer Beratung der bereits viel erörterten Frage der Emsregulierung zusammen. In der sehr eingehenden Besprechung der für die Landwirtschaft der vertretenen Kreise außerordentlich wichtigen Angelegenheit ergab sich einhellig die nach wie vor grundsätzlich vertretene Ansicht, daß die Schäden durch Emsüberschwemmungen, besonders oberhalb Warendorfs, so umfangreich sind, daß der Fortbestand der Landwirtschaft durch sie gefährdet wird. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird die Landwirtschaftskammer gebeten, die Frage der „Lebensnotwendigkeit" der Emsregulierung in diesem Gebiete zu bejahen, um die Regulierungsarbeiten nunmehr in Gang zu bringen und dadurch Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. „Es wird aber," so heißt es in der Entschließung weiter, „gleichzeitig festgestellt, daß die Regulierung der Ems unterhalb Warendorfs für die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft ebenso lebensnotwendig ist, insbesondere auch mit dem Gebiete, in dem die Ems bereits Wasserlauf erster Ordnung ist. Es ist deshalb Ansicht der Versammlung, daß das Emsprojekt als Ganzes betrachtet werden muß, unbeschadet dessen, daß die Arbeiten zunächst im Oberlauf begonnen werden. Auf keinen Fall dürfen die Schäden unterhalb Warendorfs durch den Beginn der Arbeiten im Oberlauf größer werden, als sie in dem jetzigen Zustande des Flusses sind."

❄ **Ahlen**, 20. Oktober. **Wenn man kein Geld hat.** Wenn man kein Geld hat, beschafft man sich welches. Möglichkeiten gibt es viele. Der Angeklagte W. H. aus Ahlen hatte es so gemacht. Einmal schwindelte er einem Bekannten vor, er sei noch Angestellter der Zeche soundso, er könne schon zurückzahlen. Fünf Mark war das Resultat, die der Gutmütige nie wiedersah. Dann aber kams noch schlimmer. Er fälschte drei Wechsel auf insgesamt 300 Mark, wovon die Frau nichts wußte. Diese gab er in Zahlung. Ein andermal erschwindelte er ein Darlehen, wobei er die Unterschrift zweier Zechendirektoren fälschte. Dann verpfändete er noch zweimal dasselbe Zimmer an zwei Geldgeber. Die Sache ging schnell vonstatten, der Angeklagte war in allen Punkten geständig, war auch mit der Strafe von vier Monaten einverstanden.

Aus Westdeutschland.

Kampf mit Räubern.

Ein Täter erschossen, ein Kriminalbeamter verletzt.

:: **Essen**, 21. Oktober.

Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr drangen drei Räuber mit Gesichtsmasken und vorgehaltenen Schußwaffen in das Bureau der Eiergroßhandlung B. Geller in der Turmstraße 15 vom Hofe aus ein und hielten der Geschäftsinhaberin, die mit einer Kontoristin im Bureau weilte, mit dem Rufe: „Geld heraus!" die Schußwaffen entgegen. Im gleichen Augenblick wurden die Räuber von dem Leiter des Raubdezernats der Essener Kriminalpolizei und drei seiner Beamten überrascht. Als der Kriminalkommissar das Bureau betrat, richtete sofort einer der Burschen seine Schußwaffe auf ihn. Im gleichen Augenblick sprang der dem Kommissar folgende Kriminalassistent auf den Räuber zu und kam mit ihm in ein Handgemenge. Der Verbrecher gab einen Schuß auf den Beamten ab, der diesen in den Oberschenkel traf. Jetzt mußte auch der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Der Beamte schoß den Räuber in den Kopf, so daß dieser tot zu Boden sank. Gleichzeitig hatte der zweite Räuber seine Waffe gegen den Kriminalkommissar gerichtet. Dieser sprang, da seine Waffe versagte, auf den Burschen zu und überwältigte ihn. Der dritte Räuber hatte unter Zurücklassung seiner Kopfbedeckung eiligst die Flucht ergriffen und ist unerkannt entkommen. Bei dem erschossenen Räuber handelt es sich um einen jungen Mann, namens Vandeloh, bei dem festgenommenen um den 23 Jahre alten Bergmann Alfred Stickdorn aus Essen, bei dem dritten entkommenen um einen ebenfalls etwa 20 Jahre alten Burschen. Der verletzte Kriminalbeamte wurde dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

★

÷ **Hamm**, 20. Okt. **Westf. Geflügel-Herdbuchgesellschaft.** Unter der Leitung des Gutspächters B. Isenbeck aus Oelde hielt heute nachmittag hier die Westfälische Geflügel-Herdbuchgesellschaft ihre dritte Tagung ab, die von fast allen Mitgliedern besucht war. Geschäftsführer Eickel erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß Westfalen in der Herdbuchgeflügelzucht in Deutschland die beste Leistung aufzuweisen hat. Die zur ersten Leistungsprüfung gesandten Tiere hatten eine Durchschnittsleistung von 213,9 Eiern aufzuweisen, und die Nachkommen der besten Herdbuchhähne erbrachten in 22 Stämmen bei 154 Hennen 200 Eier als Ertrag der Durchschnittsleistung. Der beste Stamm der Herdbuchgesellschaft konnte eine Durchschnittsleistung von 250 Eiern für jede Henne buchen. Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden mit lebhafter Anerkennung für die tüchtige Geschäftsführung genehmigt. Es wurde dann noch beschlossen, für die Abteilung „Wirtschaftsgeflügel", die auf den Ausstellungen sehr an Bedeutung zugenommen hat, nach Möglichkeit aus den Reihen der Mitglieder besondere Preisrichter auszubilden. Die gelegentlich der 4. Westfälischen Provinzialgeflügelschau in Hamm in den Tagen vom 14. bis 16. November zu veranstaltende Auktion von Zuchtgeflügel soll nur mit amtlich überprüften Leistungsstämmen, Wirtschaftsstämmen und Einzeltieren beschickt werden. Das Interesse für die Herdbuchgeflügelzucht war sehr lebhaft.

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Ras Tafari besucht Deutschlands Vertreter.



Ras Tafari, der Anfang November zum Kaiser von Abessinien gekrönt wird, nach einem Besuch beim deutschen Geschäftsträger vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba.
Rechts und links die Wache der Gesandtschaft.

× **Sögel** (Hümmling), 20. Okt. **Todessturz durch die Bodenluke.** Der Landwirt Ollig-Kossenjans in Börgerwald bestiegt im Zwiedunkel den Heuboden. Dabei kam er der Bodenluke zu nahe und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Tenne, wo er mit schweren Verletzungen von seinem Sohne aufgefunden wurde. Der Landwirt erlag bald nach dem Unfalle seinen schweren Verletzungen.

Soest, 21. Okt. **Tod in der Möhnetalsperre.** Nach tagelangem, vergeblichem Suchen nach dem Postaushelfer H. M., der sich am letzten Freitag von Soest entfernt und seine Selbstmordabsicht in der Möhnetalsperre Angehörigen mitgeteilt hatte, wurde gestern die Leiche des M. in der Möhnetalsperre gefunden. Die Leiche wurde an der Delecker Brücke, etwa 500 Meter links der Straße Soest—Arnsberg, geborgen und dem Krankenhaus in Körbecke zugeführt. Das Werk der Taschenuhr des M. war um 6,15 Uhr abgelaufen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Verfehlungen irgendwelcher Art liegen nicht vor.

Büdo flüssig
pflegt und erhält feinfarbige Schuhe und färbt nie ab

÷ **Recklinghausen**, 21. Okt. **Ein Einbrecher stiehlt Bibeln.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Gustav-Adolf-Kirche an der Herner Straße ein Einbruch verübt. Der Einbrecher zertrümmerte ein Seitenfenster und gelangte so in die Sakristei. Besondere Wertgegenstände werden des Nachts nicht in der Kirche aufbewahrt. Um nicht ganz leer auszugehen, hat der Einbrecher zwei Bibeln mitgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem unbekannten Diebe sind im Gange.

◇ **Gelsenkirchen**, 21. Okt. **Mit Pistole und Maske.** Als in der Nacht zum Dienstag der letzte Gast die Stehbierhalle „Zum Taubenschlag" am Marktplatz in Horst-Nord verlassen hatte, drangen plötzlich zwei maskierte Räuber in das Lokal ein. Während einer von ihnen mit vorgehaltenem Revolver und mit dem Rufe „Hände hoch" die Besitzerin und eine andere im Lokal anwesende Frau in Schach hielt, bemächtigte sich der andere der auf der Theke befindlichen Kassette und schüttete den Inhalt, 10 Mark Wechselgeld, in seine Rocktasche. Auch nahm er die vorhandenen Zigarettenbestände an sich. Dann flüchteten beide. Es handelt sich um 20jährige Burschen, deren Verfolgung die Kriminalpolizei sofort aufgenommen hat.

+ **Tecklenburg**, 20. Okt. **Vom stürzenden Fuhrwerk begraben.** Die Witwe Menebröter in Leeden hatte mit dem neunjährigen Sohne und ihrer Schwägerin aus Dortmund Kartoffeln vom Acker geholt. Bei der Einfahrt auf dem Hof scheute das Pferd und ging durch. Der Wagen kippte um und begrub die drei Mitfahrenden unter sich, sodaß sie mit schweren Verletzungen den städtischen Krankenanstalten in Osnabrück zugeführt werden mußten. Die Frau aus Dortmund ringt mit dem Tode. Das Fuhrwerk ging vollständig in Trümmer.

⊙ **Detmold**, 20. Okt. **Ein Bürgermeister auf der Jagd niedergeschossen.** Im Jagdbezirk Langengrund bei Barntrup jagte der Bürgermeister von Barntrup, Hebrock, mit mehreren Bekannten. Beim Abstreifen einer großen Hecke ging dem Oberbahnmeister Bartels plötzlich aus unbekannten Gründen ein Schuß los, der den Bürgermeister in Kopf und Hals traf. Hebrock brach augenblicklich zusammen und mußte mit schweren Verletzungen dem Landkrankenhause in Detmold zugeführt werden.

+ **Herford**, 21. Okt. **Großfeuer in einer Schokoladenfabrik.** In der vergangenen Nacht brach in der Schokoladenfabrik Weinberg ein Großfeuer aus. Der ganze Dachstuhl des Fabrikgebäudes fiel dem Feuer zum Opfer. Riesige Vorräte an Kakaobohnen und viel Verpackungsmaterial wurden vernichtet. Der Gesamtschaden soll sich auf 200000 Mark belaufen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

= **Düsseldorf**, 20. Okt. **Der Gesundheitszustand Kürtens.** Durch einen Teil der Presse geht eine Meldung über die Strafsache Kürten, nach der der Zustand des angeschuldigten Täters Kürten Veränderungen erlitten haben soll. Es wurde u. a. behauptet, daß Kürten in der Irrenanstalt Bedburg-Hau von beginnendem Irrsein gepackt sei, Tobsuchtsanfälle erleide und sich in einem Zustande befinde, der die Hauptverhandlung in Frage stelle. Die Justizpressestelle Düsseldorf legt Wert auf die Feststellung, daß diese Nachricht frei erfunden sei und daß Kürten, der sich noch im Untersuchungsgefängnis Düsseldorf-Derendorf befindet, also nicht nach Bedburg überführt worden ist. Sein Gesundheitszustand hat seit seiner Verhaftung keinerlei Veränderungen erfahren.

÷ **Kirchheimbolanden**, 21. Okt. **Im Weinkeller erstickt.** Wenn der neue Wein gärt, ist das Betreten des Weinkellers wegen der damit verbundenen Erstickungsgefahr außerordentlich gefährlich. Im benachbarten Einselthum betrat der Weingutsbesitzer Wilh. Bayer noch einmal seinen Weinkeller. Da er sehr lange ausblieb, wurden seine Angehörigen unruhig und fanden ihn durch die Gärungsgase erstickt im Keller liegend. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Euskirchen, 19. Okt. **Zweiter Vertretertag der Erzbruderschaft vom heiligen Sebastianus.** Gestern und heute strömten die Vertreter der Erzbruderschaft vom heiligen Sebastianus von Rheinland und Westfalen hier zusammen, um über den Schutz von Religion und Sitte zu beraten. Pater Dionysius Ortsiefer (Köln) sprach gestern in der Konkordia über katholische Männer und Eucharistie. Am Sonntag zogen die Schützen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zur Konkordia, wo um 11.30 Uhr die Vertretertagung begann. Der Erste Vorsitzende der Erzbruderschaft, Fürst Salm-Reifferscheid, hielt die Begrüßungsansprache. Den ersten Vortrag hielt Dr. Konrad Algermissen (M.-Gladbach) über das Thema: Wie steht der rheinisch-westfälische Schütze zu den religions- und staatsfeindlichen Bewegungen der Gegenwart? Nachmittags wurde der geschäftliche Teil erledigt, und Rektor P. Lankes (Viersen), Präsident des Bezirksverbandes Viersen, sprach noch über die Aufgaben der rheinisch-westfälischen Schützen in diesem Winter. Zum Abschluß der Tagung wurden von Dechant Schwunk (Attendorn) der Film über Attendorner Oster- und Schützenbräuche und der Film Andreas Hofer vorgeführt.

Saarbrücken, 21. Okt. **Französische Spionage im Saargebiet.** In Saarlouis hat sich ein unerhörter Fall französischer Militärspionage ereignet. Am alten städtischen Friedhof fuhr ein französisches Militärauto vor, dem drei französische Offiziere entstiegen. Während der Wagenlenker und ein Soldat bei dem Wagen verblieben, nahmen die Offiziere regelrechte Messungen vor, und zwar am Elektrizitätswerk bis zum ehemaligen Fort Rauch und an der Lisdorfer Straße entlang. Nach Vollendung dieser Arbeit verschwand das Auto wieder nach der lothringischen Grenze zu. Es handelt sich hier um einen unerlaubten Uebergriff französischer Militärbehörden. Ob die Regierungskommission ihr Einverständnis gegeben hat, steht noch nicht fest, es wäre aber angebracht, daß diese sich zu diesem Vorfall äußert und nicht wie in ähnlichen Fällen darüber mit Stillschweigen hinweggeht. Es wäre ihre Aufgabe, gegen die Grenzverletzung in aller Form Einspruch zu erheben, denn Saarlouis ist nach wie vor eine deutsche Stadt, in der französisches Militär nichts zu suchen hat.

Kassel, 20. Okt. **Ein zeitgemäßer Erlaß.** Regierungspräsident Dr. Friedensburg hat an alle ihm unterstellten staatlichen und kommunalen Behörden heute eine Verfügung erlassen, in der er die Beamtenschaft auffordert, in ihren Amtsgeschäften die augenblickliche wirtschaftliche Not fast aller Volkskreise zu berücksichtigen, sich jedoch in keiner Weise durch parteipolitische Einflüsse beirren zu lassen. Besonders wird den Beamten größte Beschleunigung und Höflichkeit in der Beantwortung mündlicher und schriftlicher Anfragen und Eingaben zur Pflicht gemacht. Ablehnende Bescheide seien stets in der Form des Bedauerns abzufassen. Ganz falsch sei es, aus falscher Gutmütigkeit oder aus falscher Sorge um das Ansehen der Behörde etwaige Unregelmäßigkeiten im Dienstverfahren vertuschen zu wollen.

× **Melle** (Hann.), 20. Okt. **Durch Starkstrom getötet.** Als der Schmiedemeister Timmermann aus Gerden auf dem Hofe des Landwirts Kämper-Gerden an den elektrischen Lampen Schutzgitter anbringen wollte, kam er mit den stromführenden Drähten in Berührung, erhielt einen heftigen elektrischen Schlag und war auf der Stelle tot.

Die Abenteuer eines Berliner Rechtsanwalts.

Ein Opfer des Kokains.

:: **Berlin**, 20. Oktober.

Vor dem Schöffengericht Charlottenburg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rambke hatte sich am Montag unter der Anklage der Unterschlagung und des versuchten Betruges der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Theodor Ahrens zu verantworten, mit ihm der bereits vorbestrafte Techniker Glaß und dessen Freundin, die 40jährige Geschäftsführerin Camilla Voeste. Nach dem Gutachten des Sachverständigen und nachdem die Zeugen gehört waren, beantragte Staatsanwaltschaftsrat Ramlau die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht erkannte auch nach kurzer Beratung darauf.

Der frühere Rechtsanwalt Dr. Ahrens äußerte sich bei Eintritt in die Verhandhung zunächst über sein Leben. Danach hat er, nachdem er in seiner Studentenzeit in einer Burschenschaft aktiv gewesen ist, vom 1. April 1914 ab sein Einjährig-Freiwilligenjahr bei dem Spandauer Pionier-Batillon abgedient. Er ist dann in den Krieg gezogen und 1915 Reserveoffizier geworden. Während des Krieges ist Dr. Ahrens in die türkische Armee übergetreten und dort Oberleutnant geworden. Nach dem Kriege und nach bestandenem Assessor-Examen ließ sich Dr. Ahrens als Rechtsanwalt in der Motzstraße in Berlin nieder und wurde sehr bald ein angesehener Anwalt, der sehr viel bei den Zivilgerichten und noch stärker in Moabit als Strafverteidiger beschäftigt war. Er erzählt, daß er besonders viele Mandanten aus Spielerkreisen erhalten habe. Er habe zu seinem Unglück in diesen Kreisen auch viele Damen kennen gelernt, die dem Kokaingenuß verfallen gewesen seien. Auch er habe an dem Gift Gefallen gefunden.

Dr. Ahrens kommt dann auf seinen großen Verdienst zu sprechen, den er als Syndikus der Maybach-Motorenwerke gehabt habe. Aber durch den Kokaingenuß habe er seine Praxis vernachlässigt, sei tage- und wochenlang aus der Kanzlei weggeblieben. Deshalb habe sich sein Sozius, Rechtsanwalt Dr. Feld von ihm getrennt. Dr. Ahrens geht dann darauf ein, daß die Mitangeklagte Camilla Voeste ihm vorgeschlagen habe, Autogeschäfte zu machen. Er habe dann Glaß, der in Autogeschäften tätig gewesen sei, kennengelernt, und sei auf die Idee gekommen, auf ein Auto eine möglichst kleine Anzahlung zu leisten, und es bald wieder zu veräußern, um mit diesem Gelde ein Sanatorium aufzusuchen und dort wieder zu gesunden. Das betreffende Auto, um das es sich hier handelt, und das einen Wert von 11000 Mark hatte, ist von dem Angeklagten mit einer Anzahlung von 1700 Mark, die er sich selbst aber erst von einem Dritten geborgt hatte, erworben worden. Der Angeklagte Glaß trat sodann als Verkaufsvermittler auf. Während die Verkaufsverhandlungen noch im Gange gewesen seien, sei aber bereits die Kriminalpolizei gekommen und habe das Auto beschlagnahmt, sodaß dem Verkäufer tatsächlich gar kein Schaden entstanden sei. Dr. Ahrens führt dann weiter aus, daß er inzwischen 25000 Mark bei einem Krefelder Konzern verdient habe. Da er zu einer Entziehungskur in die Charite sollte und sich dagegen gesträubt habe, habe er dann Hals über Kopf den Entschluß gefaßt, nach der Türkei zu fliehen. Um irgend eine Beschäftigung zu haben, habe er zunächst ein Lokal gekauft. Dann habe er bei einem Hotel eine Stellung als Chefportier erhalten. Später sei er Klavierspieler in verschiedenen Bars und Kinos gewesen. Auch habe er sich als Keller, Koch und als Hoteldirektor sein Geld verdient. In Konstantinopel habe er einen kaufmännischen Direktor von den Siemenswerken kennengelernt, der ihn als Juristen nach einem Werk nach dem Kaukasus geschickt habe, um dort die Liquidation zu betreiben. Dr. Ahrens hat sich dann als Redakteur einer türkischen Zeitung in deutscher Schrift betätigt, sei aber wegen eines kritischen Artikels von der türkischen Pressepolizei verfolgt worden und habe sich dann nach Athen begeben. Schließlich sei er von einem Amerikaner auf dessen Yacht als Koch für eine Mittelmeerreise angestellt worden. Das Schicksal habe ihn dann nach Venedig geschlagen, wo er seinen früheren Freund, Rechtsanwalt Dr. Fontheim, der ihm auch im Prozeß als Verteidiger zur Seite steht, wiedergesehen habe. Obwohl sein Gesuch um freies Geleit abschlägig beschieden worden sei, sei er doch nach Berlin gekommen, weil er die Kraft in sich gefühlt habe, die moralische Verantwortung für das zu tragen, was er getan habe.

Marktbilder aus Süddeutschland

Nürnberg / München / Stuttgart.

Fast unberührt vom Zuge der Zeit, ein Idyll in der Großstadt, so fand ich ihn noch überall, in jeder Stadt wieder anders, aber immer sich reizvoll einfügend in das jeweilige Bild. Eine grüne Insel inmitten des Häusermeers — das ist der Obst- und Gemüsemarkt. Wie lieb ist er mir! Man kommt in frohe Stimmung, sieht man das buntbewegte Leben, das sich täglich hier abspielt, das frohgeschäftige Treiben, das Kommen und Gehen, das Feilschen um Preise — überall Bewegung — überall Leben. Und überall dasselbe Bild — möchte man meinen! Und doch nicht! Allein der äußere Rahmen, in den der Markt sich einfügt, die Verschiedenartigkeit der Leute, die sich auf ihm bewegen, insbesondere die Typen der Verkäuferinnen als Ausdruck einer Stammeseigenart geben dem Marktbild jeder Stadt immer wieder ein anderes Gepräge. Diesen bestimmten Charakterzug kennenzulernen hatte ich mehrfach Gelegenheit.

So sah ich den Markt in Nürnberg. Dort spielt er sich mitten im Herzen der altehrwürdigen Stadt ab, auf dem Marktplatz mit dem weltberühmten „schönen Brunnen" und der gotischen Marienkirche, reizvoll eingerahmt von den mittelalterlichen Häusern und Häuschen, den winklig engen Gassen mit vorspringenden Giebeln, Erkern und Türmchen. Der ganze Segen der Erde liegt auf diesem Platze ausgebreitet, wie ihn die Jahreszeit gerade hervorbringt. Das saftigjunge Grün der Gemüse ist die Grundfarbe in dem bunten Bild; dazwischen das leuchtende Rot der Tomate, die Purpurfarbe der Erdbeere, das Gold der köstlichen Birnen, das lebhafte Blau der Traube — unzählig die Schattierungen der Farben, köstlich der Duft der Früchte, die, in Körben ausgebreitet, sonndurchglüht der Käufer harren.

Da kauft heute noch die Nürnberger Hausfrau, wie sie es schon zu Hans Sachs Zeiten getan, mögen auch Riegelhaube und Brusttuch verschwunden sein. „Kaafts Peterla, Peterla kaafts", ermuntern die jungen und alten wetterfesten Fränkinnen, oder sie bieten ihren Meerrettich, den „Kreen", mit anpreisenden Worten zum Kaufe an. Hochbetrieb herrscht zur Zeit des Spargels, wenn sie die beliebte Delikatesse des Frühlings aus Nürnbergs nächster Umgebung zu Markt bringen. Da sieht man sie in Prozessionen rüstig ausschreiten, die schweren Körbe gewandt freischwebend auf dem Kopf balanzieren — ein lustiger Anblick!

In Bayerns Hauptstadt verkörpert der Markt mit seinem Drum und Dran heute noch Altmünchens sprichwörtliche, unbesiegbare und herzerfrischende Gemütlichkeit. Ganz zwanglos, wie durch Zufall zusammengewürfelt, steht ein „Standerl" neben dem andern, wenn auch der weit größere Teil der Verkäufer die Erzeugnisse gleich direkt am Boden ausbreitet, jegliche Aufmachung verschmähend, überzeugt, daß seine Ware Absatz findet. „Moderne" bedienen sich eines riesigen Standschirmes, vielleicht zum Schutz gegen Sonne und Regen, vielleicht auch nur zu Dekorations- und Reklamezwecken. Schon in früher Morgenstunde, kurz nach Sonnenaufgang, entwickelt sich ein geschäftiges Treiben. Lastautos rattern heran, mit Körben und Säcken schwer beladen, Handkarren werden geschoben; manches Bäuerlein, das seine Eier selbst zu Markt bringt, ächzt unter der Last. Aus geheimnisvoll verdeckten Käfigen schnattert, kräht und gurrt es.

Vorerst noch ein wildes Durcheinander und Kämpfen um einen guten Platz, kommt doch schnell Ordnung in das Chaos, wenn die vielen fleißigen Hände mit mehr oder weniger Geschick ihre Ware ausgebreitet haben. Das Marktvölkchen wartet auf Käufer — und schon kommen die ersten Besucher, kritisch musternd. Schnell hat das „Kocherl" gefunden, was es braucht, während die „Gnädige" nicht so leicht zu einem Entschluß gelangt, oft sehr zum Aerger der Verkäufer. „Sind die Eier auch schön frisch?" und — „Was, die Butter hat schon wieder aufgeschlagen?" Trotzdem wird man handelseins zur schließlichen Zufriedenheit beider Teile.

In guter Nachbarschaft findet die Hausfrau auf dem Markt alles, was sie in ihrer großen Markttasche mit nach Hause nehmen will: Käse, Butter, Wild, Geflügel, Sämereien, Blumen — 10-Pfennigs-Sträußerl —, Gemüse, nicht zu vergessen die appetitlichen Pilze auf dem Schwammerlmarkt. Die Vertreterin der Gemüsebranche, die leckeren Radieschen, der Wirsing- und Blaukrautköpfe, ist nicht selten ein köstlich echtes Münchner Original. Man muß in München aufgewachsen sein, um das Bodenständige und Urwüchsige, das diesen „Marktweiberln" anhaftet — sind es doch oft recht verhutzelte Gestalten mit Falten und Runzeln —, voll und ganz zu erfassen. Ein rauher, aber herzlicher Ton herrscht dort — ganz entschieden. Immer bereit zu einem Handel — das ist ja ihr Geschäft, ermuntern sie zum Kauf. „Schöne Radi hätt' i, zenga's her, schöner Herr. Woos, z'teier warn's, ja was glaub'n denn Sie, unseroaner will do a no leb'n." „Is scho recht", sagt der Münchner, „i krieg mein Radi a wo anders." „Halten's a bisserl, kost er halt a Zwanzgerl bloß, weil Sie's san"

So und ähnlich vollzieht sich der Disput, originell und manchmal auch kräftig. Aber sie verstehen ihre Sache und sind damit verwurzelt oft seit Generationen. Arm sind sie dran, wenn sie zur Winterszeit frierend vor ihrem Stand aushalten müssen. Eingemummt in wollene Schlipse, Jacken und Kopftücher, angetan mit unförmig dicken Filzschuhen, wehren sie sich der Kälte. Wenn sie aus der nahen Wirtschaft noch ein „Haferl" Kaffee zum Aufwärmen holen, sind sie wieder getröstet und zufrieden und hoffen auf wärmere Tage. Auf die fröhlichgeschäftige Buntheit des Münchner Viktualienmarktes schaut der Turm von St. Peter und der von der Heiliggeistkirche... So lang der alte Peter . . . Und ferner grüßt Münchens Wahrzeichen: die beiden Frauentürme!

Ganz anders in seiner Art, und eben deshalb interessant und beachtenswert ist das Marktbild in Stuttgart. „Ich gehöre einer modernen Stadt an," so scheint die geräumige hohe Markthalle zu sprechen, die in praktischer Weise alle ländlichen Erzeugnisse, den Obst- und Gemüsemarkt, den Fischmarkt, Fleisch, Wild und Geflügel, in sich vereint. Appetitlich sind in langen Reihen die verschiedenen Gemüsearten aufgestapelt, einheimische und ausländische, für jeden Gaumen das geeignete. In geschickter Aufmachung — wie regt sie die Kauflust an — lockt das Obst in den Körben: nimm mich mit!

Der Schwabe bevorzugt mit berechtigtem Stolz die Früchte seines eigenen gesegneten Landes, von denen die schwarzäugige Kirsche aus dem Remstag die Saison eröffnet. Wie poliert erglühen die roten Bäckchen der Aepfel, während die vornehme Pfirsich distinguiert in seidenpapierner Umhüllung ruht und die südländische Ananas in ihrere fremden, kaktusartigen Schönheit etwas über dem ganzen thront. Und vor allen Dingen gibt es Blumen, Blumen! Ich habe nirgendwo diese Liebe zu Blumen angetroffen wie hier.

Wenige von den Frauen, die ihre Einkäufe beendet haben, gehen an den Blumenständen vorüber, ohne von der Blütenpracht mitzunehmen, selbst wenn der Geldbeutel zu diesem Luxus nein sagen möchte. Wie eine große Familie unter einem Dach fühlen sich die Besitzer der verschiedenen Stände. Man hat so den Eindruck, wenn man durch die Reihen geht und sieht, wie alles miteinander bekannt ist, wie da und dort und überall ein fröhlicher Schwatz stattfindet — natürlich über die schlechten Zeiten, die mangelhaften Geschäfte und — die intimsten Familienverhältnisse.

Mögen andere Märkte, auf freiem Platz sich abspielend, idyllischer sein, im Winter erweist sich die Zweckmäßigkeit des Hallenmarktes. Die behagliche Wärme ist ein Aequivalent für die mangelnde Romantik.

Flieger müssen schwindelfrei sein.



Wie man in Amerika das Gleichgewicht des Flugschülers erprobt:

Der Prüfling wird in einem besonders für diesen Zweck konstruierten Apparat fünf Minuten lang in der Luft herumgewirbelt. Gleich darauf muß der angehende Flieger heraussteigen und mit geschlossenen Augen einige Schritte geradeaus gehen. Weicht er erheblich von der geraden Linie ab, so wird er für die Fliegerei untauglich befunden.

Mädchennamen bei den Arabern.

„Der Diamant". / „Die Versöhnliche". / „Die Gurke."

Es ist bedauerlich, daß im Laufe der Jahrhunderte so viele sinnvolle deutsche Namen in Vergessenheit geraten und durch irgendwelche modernen Verstümmelungen oder Zusammenziehungen, deren tieferen Sinn zu ergründen oft unmöglich ist, ersetzt worden sind. Bei den primitiven Völkern ist der Sinn der Namen oft vielklarer (z. B. bei den Indianern), selbst bei höher zivilisierten Völkern, wie bei den Arabern, läßt sich die Bedeutung eines Namens auch noch viel leichter erkennen als bei uns. Aber auch hier werden die alten arabischen Namen allmählich zurückgedrängt, namentlich in christlichen Familien, wogegen man, solange die schönen Namen unserer Heiligen, die ja auch vielfach eine besondere Bedeutung haben, und nicht die verstümmelten Modenamen an ihre Stelle treten, nichts einwenden kann. Aber auch hier gibt es Fälle, wo man ebensogut die arabische wie die französische oder englische Form nehmen könnte, z. B. Marjam anstatt Marie oder Mary.

Wenn man echt arabische Namen finden will, muß man schon in mohammedanische Familien gehen. Aus der Fülle der Benennungen, von denen uns hier nur die Frauennamen interessieren, kann man natürlich nur einige Gruppen herausnehmen.

Bei den Mohammedanern, besonders auf den Dörfern, und bei den Beduinen besteht auch heute noch die Sitte, daß die Braut gekauft wird, bei den Fellachen gegen eine Summe Geldes, bei den Beduinen gegen Vieh. Der „kostbare Besitz", den das Mädchen für den Vater im Hinblick auf den demnächstigen Gewinn darstellt, und ursprünglich wohl auch die Freude an diesem Besitz von seiten des Mannes kommt in vielen Namen zum Ausdruck, so: Almas = der Diamant, Gauhara = der Edelstein, Lulu = die Perle, Faridey = die Einzigartige.

Obwohl das Mädchen von der Sippe wie eine willenlose Ware verhandelt wird, so kann man doch sehr häufig beobachten, daß bald nach der Hochzeit das Verhältnis sich umkehrt, die Frau die Zügel in die Hand nimmt und aus dem unternehmungslustigen Bräutigam einen zahmen Pantoffelhelden macht. Auf jeden Fall ist die Frau, so rechtlos sie bis jetzt noch in der Oeffentlichkeit ist, im Hause meist unumschränkte Herrin. Dies liegt in manchen Namen ausgedrückt: Saida = Herrscherin, Saide = Herrin, Samije = die Würdevolle, Alije und Aluije = die Hohe, Malake = Königin, Sultane = Kaiserin, Amire = Fürstin.

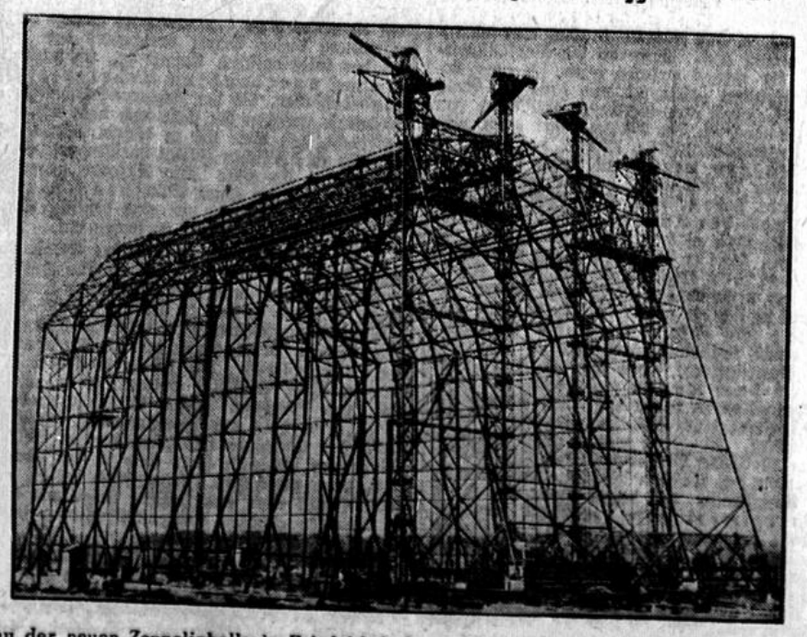
Die Frau genießt bei den Mohammedanern lange nicht die Achtung wie in christlichen Ländern, aber trotzdem ehren sie, wie andere Namen zeigen, doch das Geistige, Reine, Gute in ihr, z. B. in Sahida = die Keusche, Fromme; Iffat und Afife = die Keusche, Reine; Schafike = die Barmherzige; Samiha = die Versöhnliche; Naime = die Gnadenvolle; Meliha = die Gute; Nabiha = die Kluge; Anisse, Latife, Lamiß, Roweida, Widad = die Freundliche, Liebevolle, Angenehme.

Selbstverständlich spielen körperliche Eigenschaften auch eine große Rolle. So bedeuten Asma, Gamile, Hösnije = die Schöne, Bahije = die Prachtvolle, Bassima = die Lächelnde, Kamle = die Vollkommene, Munira = die Leuchtende, Munaur = die Glänzende, Magida = die Glorreiche, Nasife = die Reinliche, Nagla = die Schwarzäugige, Rafiha = die Elegante.

Auch an poetischen Vergleichen fehlt es nicht, z. B. Nada = Tau, Badrije = Vollmond, Hala = Mondring, Rubab = Gitarre, Nuhr = das Licht, Suhur = die Blüte, Warde = Rose. Aus der Unmenge der schönen Mädchen- und Frauennamen sollen nur einige wenige, besonders sinnvolle noch erwähnt werden, so: Fadua = Erlösung, Hudda = Erleuchtung, Ilham = Offenbarung.

Allerdings muß man hinzufügen, daß nicht allen Frauennamen solch idealer Sinn unterliegt, sondern manches Fellachen- und Beduinenmädchen trägt einen Namen, der recht drastisch oder zum mindesten äußerst nüchtern wirkt. So heißt z. B. Garade = Heuschrecke, Chijara = Gurke. Sicherlich waren solche und ähnliche Benennungen ursprünglich beeinflußt von irgendeiner Aehnlichkeit der jungen Erdenbürgerin oder von der Zeit und den Umständen der Geburt. Recht vielsagend ist auch der Name Tamame, d. h. „Genug", der meistens sagen will, daß schon eine lange Reihe Mädchen vorausgegangen ist und Gottes Segen in dieser Beziehung nun aufhören möge.

Deutschlands neue Luftschiffhalle.



Der Bau der neuen Zeppelinhalle in Friedrichshafen am Bodensee schreitet, wie unser Bild zeigt, rüstig vorwärts. Sie wird die größte Luftschiffhalle der Welt sein und soll bis zum Frühling nächsten Jahres fertiggestellt werden.

Gleichnis vom Zaun.

Von

Oskar Duhr.

Lothar stand vor dem Gartenzaun,
Nach zehnjähriger Abwesenheit zum erstenmal.
Vieles ging ihm durch den Sinn, was ihm verändert schien hier auf der Heimatscholle, aber ein Gedanke war für ihn immer der gleiche geblieben und nun kam noch der Zorn hinzu. Sein Auge funkelte, als er sagte: „Grenzen sind Widersacher vom Teufel ersonnen, um Streit und Zwietracht hervorzubringen hüben und drüben." Er sah den Zaun wütend an und es war ihm, als sei er ein böser Wachtposten mit grimmiger Miene.

Er stand auf dem Rasen hinter den wilden Hecken, und plötzlich zog er seine Gestalt an dem Zaun empor und lachte.

Ein schwatzer Lockenkopf reckte sich drüben über die krausen Sträucher und zeigte lächelnd die weißen Zähne um einen breiten, offenen Mund.

Das junge Mädchen streckte die Arme über den Zaun weit vor, bis sich die Hände zusammenfanden. Lothar hielt sie fest, so daß Naemi nicht entweichen konnte. So lachten sich beide ihren Willkommensgruß entgegen und jauchzten. Doch als sie einander tiefer in die Augen sahen, erschraken sie beide und wurden ernst.

„Lothar, ich ängstige mich, laß' mich los, — wenn und — —"

Er ließ die eine Hand frei, aber die andere hielt er umso fester. „Weshalb ängstigst du dich, Naemi?"

„Weil wir uns doch gut geblieben sind, trotz —"

„Ist es nicht schön, daß es so geblieben?"

„Ja, aber —"

„Ach," unterbrach er sie, „was kümmern uns die Feindschaften unserer Eltern? Was können sie an unserer Liebe ändern?"

„Meinst du — doch — — du weißt nicht, was in den zehn Jahren deines Fernseins alles hier geschehen ist."

„Nun, wenn ich es doch wüßte, wie zum Beispiel, daß der Zaun hier noch höher geworden ist und die Sträucher dichter, daß sich die Herren Nachbarn nur mehr wie durch ein Visier sehen können, aber wir zwei, du und ich, wir erreichen uns trotzdem"

„Aber, Lothar, bedenke, damals war ich ein Kind und heute bin ich erwachsen."

„Eben drum, Liebe."

„Muß ich nicht gerade jetzt zu den Meinen halten, denn meine Eltern sind doch" —

„Kind," sagte er streng," „sind ebensowenig oder ebensoviel schuldig wie die meinen."

„Laß' mich los, Lothar," sagte sie ärgerlich.

Er krampfte seine Hand ganz fest um die ihre, so daß sie den angestrengten Armmuskel schmerzhaft empfand. „Laß' mich los, ich möchte ins Haus."

Er strich jetzt weich über ihre Hand. „Siehst du, Naemi, wir zwei, die wir niemals etwas miteinander hatten, uns immer nahe standen, wir müssen versuchen, diese dumme Grenzlinie, diesen bösen Zaun, zu überwinden."

„Das ist doch unmöglich, Lothar!"

„Meinst du wohl? Ich glaube es anders."

Sie sah nachdenklich vor sich hin.

„Ein solcher Zaun ist immer ein Prüfstein für eine Liebe," er fuhr zart über ihre Hand hin.

„Hauen wir ihn nieder," sagte sie plötzlich voll Energie.

„Auch das wäre nicht das Richtige, nichts mit Gewalt, wir müssen den Frieden bringen, dann fällt er von selbst."

Er sprang behende über den Zaun. Nun stand er neben ihr. Er umfaßte sie und drückte einen Kuß auf ihre Lippen.

„Und nun komm', Naemi, ich biete den Deinen den Frieden an, denn einer muß doch den Anfang machen."

Arm in Arm gingen sie ins Haus. In beiden zitterte Erregung.

Als sie nach einigen Stunden wieder den gleichen Weg beschritten, Arm in Arm, und er behende über den Zaun sprang, um sie auf seinen Armen herüberzuziehen, da wußten sie beide, daß über eine kurze Weile keine Zäune mehr ihre beiden Häuser trennen würden.

„Denn einer muß den Anfang machen," sagte Lothar, „und vielleicht muß es immer ein Liebender sein, um durch einen Weisheitsschluß die Liebe über alle Feindschaft zu stellen."

Unangenehme Redensart.

„Ei, guten Tag!" ruft mir ein Bekannter zu, der mich lange nicht gesehen hat und mir jetzt auf der Straße begegnet. „Leben Sie auch noch?"

Und damit glaubte er, etwas sehr Heiteres und Belustigendes gesagt zu haben. In Wirklichkeit hat er etwas Grobes und Ungehobeltes gesagt. Und Belustigendes ist gar nichts dabei. Ob ich noch lebe? Noch? Das klingt, als ob er mich schon längst zu den Toten gezählt hätte, ohne sonderlich betrübt darüber zu sein; als ob es eine Art Unrecht von mir sei, immer noch zu existieren und ihm durch mein unerwartetes Auftauchen unter den Lebenden eine Enttäuschung zu bereiten.

Leben Sie noch? Ei, freilich lebe ich noch! Will auch noch leben, noch recht lange! Warum sollte ich nicht? Wie kommt er dazu, etwas anderes anzunehmen, über mein Dasein überrascht zu sein, mich danach zu fragen? Was geht es ihn an? Warum hält er es mir vor? Hol' ihn der Teufel!

Nachtlicht.

Eine der bekanntesten Opern von Pfitzner ist „Die Rose aus dem Liebesgarten". Als sie zum ersten Male geprobt wurde, gefiel dem Direktor des Theaters der Name des Helden Siegnot nicht.

„Weshalb ausgerechnet Siegnot?" fragte er. „Könnte er nicht anders heißen?"

„Er heißt deshalb Siegnot," erklärte Pfitzner, „weil er, wie auch aus dem Text ersichtlich ist, den er zu singen hat, durch Not zum Sieg gelangt."

„Na schön. Aber ich kann mich mit dem Namen nicht befreunden. Könnten Sie nicht was anderes erfinden?"

„Weshalb nicht?" sagte Pfitzner bösartig. „Er könnte ja auch durch Nacht zum Licht schreiten, und wir würden ihn dann Nachtlicht nennen."

Daraufhin gab der Direktor seinen Einspruch auf.

★

Seine Ahnung.

Pinke will anscheinend Selbstmord begehen. Mitten im kalten Winter.

Pinke legt ein Paket auf die Brücke und springt mit einem kühnen Satz in die eiskalten Fluten.

Rettungsmannschaften bringen ihn an Land und lassen ihn vorsichtig auf den Boden nieder.

Deutet Pinke auf das Paket.

„Ah, ist wohl Ihre letzte Verfügung?" meint einer und greift danach.

„Nee," klappette Pinke mit den Zähnen, „mein Frottierhandtuch!"

★

Bildung.

„Horch doch, wie wundervoll — die Neunte Symphonie von Beethoven!"

„Quatsch, das ist doch der Ventilator."

Besichtigen Sie meine vergrößerte

Radio-Abteilung

Geräte aller Weltmarken.

Telefunken- und Mende-Spezialist

Perlrix-Kinnoden-Verkaufsstelle.

Musik- und Radio-Haus

Fritz Riesenbeck,

Münster i. W., Glaspassage. Telephon 26438

Vorführungen unverbindlich.

Reparaturen und Umbauten werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

MÄNTEL

in allen modernen Farben, elegante Steppseidenabfütt. 53,— 46,— 43,— **22,-**

Paletots mit Samtkragen 59,— 49,— 36,— **29,-**

Loden- und Gummi-Mäntel Imprägn., wasserd. 29,- 22,- 17,- **12,-**

Sport-Stutzer doppelseitig zu tragen **22,-**

Anzüge blau und farbig 58,— 49,— 36,— **19,-**

Lodenjoppen, Windjacken, Hosen 14,— 11,— 8,— **5,-**

Knaben-Mäntel und -Anzüge entspechend billiger.

Durch eigene Anfertigung und kleine Spesen liefern wir **Qualitätsware** für wenig Geld

Scheier.

Münster, Spiekerhof 37.

Den

Hut

von

Bracht

Münster i. W.

Salzstr. 5-6

Ermäßigte Preise

Wollhüte 2,90 4,50 6,90 8,50 10,00 Mk.

Haarhüte 12,50 14,50 16.50 18,50 Mk.

Velourhüte von 17,50 an.



Bratensoße, pikant und reichlich - für 15 Pfg.

Sie wissen, wie viele Zutaten man braucht und wie viel Zeit und Mühe es kostet, um eine pikante und schmackhafte Tunke zuzubereiten. Knorr nimmt Ihnen diese mühselige Arbeit ab, denn in jedem Würfel „Knorr-Bratensoße" ist alles Notwendige schon fix und fertig enthalten. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße



Priestermangel.

Ach, das klingt so bedrückend und trostlos: **Keine Priester! Zu wenig Priester! Am größten u. schlimmsten aber ist der Priestermangel in den Missionsländern.** — Müssen wir nicht alle mithelfen, diesem trostlosen Priestermangel im Heidenland abzuhelfen? **Hilf** daher Missionspriester heranbilden! — Ist es nicht eine unbeschreibliche Süßigkeit und ein großer Trost in der Sterbestunde, einem armen Jüngling zum Priestertum zu verhelfen? — Man kann an diesem Werke teilnehmen durch jede noch so kleine Spende. Alle Gaben nimmt gern und dankbar an die deutsche Zentrale des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung, der **Franziskus-Xaverius-Missionsverein, Aachen.** Postscheckkonto Köln 47860. Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Große Farmer-Zigarre!

Preis-Abbau Aus besten Uebersee-Tabaken. Ladenpreis à St. 10 Pfg. ab Fabrik. 100 St. nur M 6.80 geg. Nachn. Gar. Zurücken. Tausende Kunden. Gr. Preisliste gratis. Gebr. Weckmann, Zigarren-Fabriken, Hanau - N 43

ACHTUNG!

BEKLEIDUNGSHAUS

u. Verleihinstitut

JAKOBSON

Münster, Hagedornstraße 1

(Eckhaus)

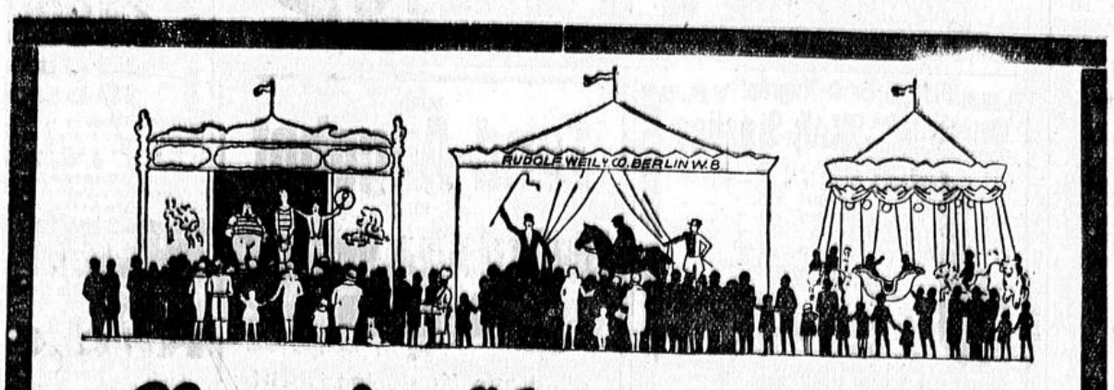
Zu erreichen in 3 Minuten durch die Glaspassage gegenüber dem Hauptbahnhof.

Die ganze **Woche** durchgehend

geöffnet!

Kynhäuser-Technikum, Frankenhausen

Ingenieur-Abt. für Flugtechn. u. Automobilb.



Pfingst-Angebote

Qualitäten und Preise sprechen Ihnen zu!

Mantelstoffe

Sport-Mantelstoff 140 cm breit, reine Wolle, uni und Fantasie-Muster . . 4.90 — **2.90**

Engl. Mantelstoffe 140 cm breit, mit gemust. Absatz, in den gesuchten Farbtönen braun und marine . . . . . 6.90 — **5.50**

Duvetine faconné 140 cm breit, prima reinwollene Ware, in marine, nachtblau, burgund, grün und beige **8.75**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer Kunstseide mit warmem Futter, schwere Qualitäten, Größe 42—46 2.95 2.25 — **1.75**

Herren-Normalhosen gute wollgemischte Qualitäten, alle Größen . . . . . 2.45 — **1.95**

Damen-Hemdhosen Windelform und Unterziehschlüpfer 1.95 — **1.75**

Baumwoll-Waren

Hemden-Flanell 75/80 cm breit, gebleicht, haltbare, gut gerauhte Ware 0.98 0.75 — **48 ₰**

Bettuch-Biber ca. 150 cm breit, solide, mollige Qualitäten . . . . . 1.95 1.45 — **1.25**

Halbl. Drelltischtuch 130/160 cm, schweres westfäl. Fabrikat . . . **2.90**

Kleiderstoffe

Flamenga Tweed moderne Muster, tragfähige Qualitäten . . . 1.20 — **75 ₰**

Kleider-Natté reine Wolle, neueste Herbstfarben . . . 2.95 — **1.75**

Flamenga Tweed neueste, hübsche, reinwollene Dessins . . . . 2.25 — **1.95**

Strümpfe

Damenstrümpfe feinfädige künstl. Waschseide oder künstl. Seide mit Flor plattiert — **1.95**

Damenstrümpfe „Hertz-Rekord", uns. meistgekaufte Spezialqual. aus künstl. Waschseide — **2.95**

Damenstrümpfe „Hertz-Platina" künstl. Seide mit Flor plattiert — **2.95**

Wäsche

Damenhemden aus kräft. Hemdentuch, Träger- u. Achselform reich garniert 1.95 1.35 — **1.00**

Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit Bubikragen, in weiß u. farbig 3.50 2.45 — **1.95**

Kunsts. Unterkleider in mod. Farben, prima Charmeuse-Qual. aparte Ausführung. 6.75 5.50 — **3.90**

Seidenstoffe

Bedruckt Waschcord Geköperte Ware, in neuzeitlichen Drucks . . 1.95 — **1.65**

Bedruckt Crepe Satin Kunstseide, wunderbare schöne Ausmusterung — **2.90**

Bedruckt Flamenga 95 cm breit, elegante Herbst-Neuheiten . . . — **4.50**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Wildleder-Imit. oder Trikot, innen angerauht mit eleg. Stulpe . . . — **1.65**

Damen-Handschuhe Wildled.-Imit., glatt, 2 Druckknöpfe oder mit fescher Stulpe . — **1.95**

Damen-Handschuhe Nappa- und Glacé-Leder gute Qualitäten . . . . . 3.90 — **2.90**

Schürzen

Dam.-Jumperschürz. prima Siamos. od. Indanthr., mit bunt. Besatz od. 2teilig kombiniert — **1.00**

Damen-Berufskittel aus kräftigem Zephir, in schönen Farben sortiert, Größe 42—48 . . — **2.75**

Damen-Berufskittel aus gutem, schwarzem Satin Größe 42—48 . . . . . — **4.50**

Kleiderkragen spitze Form . . . . . 1.45 0.95 — **50 ₰**

Jabots aus Crepe de chine . . . . . 2.50 1.95 — **95 ₰**

Seidenrips-Westen für d. mod. Tweedkleider . . . . . 2.75 1.95 — **95 ₰**

Damen-Schals aus Crepe de chine . . . . . 2.95 1.95 — **1.00**

Cachenez weiß in modernen Mustern . . . . . 3.75 2.50 — **1.65**

Muffion-Streifen für Kinder-Mäntel . . . . . 2.95 — **1.95**

HERTZ

MÜNSTER i/W.

Send-Sonntag von 11-6 Uhr durchgehend geöffnet!

Heiraten

Zwecks Heirat wenden Sie sich nur an meine leistungsfähigste u. zuverlässig. **größte Ehe-Vermittlung,** ohne laufende Beitragszahlg. Kein Decknameninstitut. Kulante Bedingungen. Tausende Partien, wie: Beamte, Geschäfte, Güter, Finanzbeirat usw. stets vorgemerkt. Wegen reeller Tätigkeit, keine Aufstellung reicher Partien als Reklame.

Frau A. Derendorff,

Zentrale:

Essen, Hindenburgstr 85 Tel. 23116. **Köln, Düsseldorf, Bonn** usw. Sprechz. auch Sonntags. Bei Anfr. Rückporto erbeten.

Nervöse

Viele dankbare Zuschriften ermuntern uns allen nervösen Personen unser Nervenkräftigungsmittel, genannt Nervensthärker, zu empfehlen. Preis 3.50 Mk. für 40, eine Kurpackung (120 Tabl.) 8.50 Mk.

Heilmittelvertrieb des Klosters der Barmherzigen Brüder, Neuburg a. d. Donau (Bayern).

Suchen Sie Geld?

Hypotheken, Bau- od. Kaufgeld, Darlehen usw.

to wenden Sie sich zunächst an mich. Auskunft kostenlos und unverbindlich!

H. Ahnen, Münster i. W., Lüdefeldersstr. 22.

Nur persönl. Besuche Donnerstag u. Freitag 10—1 und 3—6 Uhr erb. Keine Vermittlg.

Versandgeschäft richte allerorts ein E. R. Berthold, Halle/S

Neue **PIANOS** schon von **RM. 800.—** an

Hanemann

Münster i. Westf., Breitegasse 2. Fernruf 25596.

Rentable Hühnerhaltung Fordern Sie kostenfreie Anleitung u. Preisliste über gute Legrassen. Geflügelhof in Mergentheim D 34.

Alfred Hochstetter MÜNSTER

Neuheit für Herbst u. Winter

Was die Neuheit ist?

Selbst die besten Erläuterungen würden kein Bild davon geben, denn schön und kleidsam sind die großartigen Formen und herrlichen Farben der bei

Alfred Hochstetter, Münster

jetzt vorhandenen Tausende und Abertausende **DAMEN- und MÄDCHEN-MÄNTEL, DAMEN- und MÄDCHEN-KLEIDER.** *Und alle Preise sind auffallend billig — wie immer heißt's auch heute*

„Hochstetters Haus im Münsterland als beste Quelle wohlbekannt."

Schützen Sie sich gegen

Erkältung

durch zeitgemäße

Unterkleidung

Großes Lager
moderner Formen für
Damen
Herren
Kinder

THEODOR **Cloer** Ludgeristrg

Münster i. W.

KREDITGEMEINSCHAFT

DEUTSCHER SPEZIALGESCHÄFTE

Bequeme Ratenzahlungen bis zu 24 Monaten

Beste Qualitäten, billigste Preise

Trotz Ratenzahlung stets die unveränderten Kassapreise des Barkaufs

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Polster-Möbel
Küchen

von unerreichter Preiswürdigkeit und Qualität!

Möbelhaus Rinklake Münster i. W. Rothenburg 14-16

Oberhemden

billige Preise durch eigene Anfertigung

Maßanfertigung

in kürzester Frist

THEODOR **Cloer** Ludgeristrg

Münster i. W.

Ich verlegte
mein Büro
von Königstraße 38 nach
Königstr. 18/19, I. Stock
Fernruf 21800
in das Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse (fr. Münstersche Bank).

Dr. jur. Ostwald
Rechtsanwalt Münster I. W.

Ahaus i. W.

Freitag, den 24. Oktober 1930,

Kram-, Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Größte Schweinemärkte des Grenzbezirks.

Zuckerkranke

Verlangt vollständig kostenlose Aufklärung über glänzend bewährte Methode durch: Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 245 -

---



RENNEN

Sonntag, 26. Okt.
Mittwoch, 29. Okt.
nachm. 1 Uhr

DORTMUND

Zippsiphon
Gardinen, Dreiecken, Läufer, Dekorationen, Bezüge, Festangestellte ohne Anzahlung in Monatsraten von 10.- Mk. Lieferung ab Fabrik.

Verlangen Sie Muster. Postschließfach 965 Essen.

Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
Ziehung 7. Nov. 1930
8817 Geldgew. u. 1 Prämie

Höchst- u. Hauptgew.
150000
75000
50000
25000
10000

usw. Glückslose zu 3.00 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) empf. u. versend. uni. Nachn. Lotteriebank **E. Vendel** G.m.b.H., **Münster i. W.**, Salzstraße 3b a. Postscheckkonto Dortmund Nr. 22606.

Wollen Sie ein wirklich gutes

Radio

neuester Konstruktion billig kaufen, so kommen Sie zum

Musikhaus Fritz Riesenbeck, Münster i. W.,

Glasvassage, und verlangen Offerte.

Zeno umfaßt 28 Tageszeitungen

---

so billig

Crêpe Caid
ca. 85/100 cm breit, reine Wolle, in allen modernen Farbtönen — 3.95 2.75 — **1.95**

Woll-Natté
ca. 70/95 cm breit, reine Wolle, große Farbensortimente — 3.50 2.45 — **1.65**

Kleider-Tweed
ca. 70 cm breit, gute, solide Qualitäten — 1.65 1.25 — **0.75**

Kleider-Tweed
reine Wolle, die große Mode, für Sportkleider — 3.95 2.95 — **1.95**

Kinder-Schotten
für Kinderkleider — 1.45 0.95 — **0.75**

Reinwollene Schotten
vorzügliche Qualitäten, gute Dessins — 3.50 2.45 — **1.65**

Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, reine Wolle, Stoffe englischer Art, gute Ausmusterungen — 6.75 4.95 — **3.75**

zum Send

Bedruckte Crêpe de Chine
ca. 100 cm breit, reine Seide, in großer Dessin-Ausmusterung — 5.75 4.95 — **3.50**

Gemusterte Taffete
ca. 80 cm breit vorzügliche Qualitäten, schöne klare Muster — 5.70 3.70 — **1.95**

Crêpe de Chine
ca. 100 cm. breit unsere guten Standardqual. in vielen Farben — 6.50 4.75 — **2.90**

Crêpe Satin
ca. 100 cm breit das Gewebe für moderne Abendkleider — 8.75 7.50 — **5.50**

Flamingo
ca. 100 cm breit die große Mode für das Straßenkleid — 10.50 9.50 — **6.75**

Flamingo
ca. 100 cm breit uni in den modernen Herbstfarben — 12.00 8.75 — **6.90**

Crêpe Georgette
ca. 100 cm breit das weich fließende Gewebe für das Abendkleid — 7.00 5.50 — **4.95**

KNUXEN
Münster DAS FÜHRENDE KAUFHAUS

Billiges Send-Angebot!

Getragene fast neue Maß-Anzüge

Die ganze Woche durchgehend geöffnet.

zu folgenden Preisen:

Getrag. Anzüge v.	8.—	Mk. an
„ Mäntel „	8.—	„ „
„ Joppen „	3.—	„ „
„ Hosen „	2.—	„ „
„ Schuhe „	1.50	„ „
Neue Anzüge „	16.—	„ „
„ Mäntel „	17.—	„ „
„ Hosen „	4.50	„ „
„ Schuhe „	8.50	„ „
„ Arb.-Schuhe v.	6.50	„ „
„ Damen- „	4.50	„ „
Gamaschen „	5.90	„ „

Auswärtige Kunden erhalten geg. Vorzeig. dieses Inserates die halbe Fahrt vergütet.

Aufbewahren! Ausschneiden!

Partiewarenhaus

Lentschützki, Münster i. W. Aegidiistr. 14.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.
Jeder weite Weg lohnt sich.
Versuch macht zu dauernden Kunden.
Send-Sonntag geöffnet!

Mein

Send-Angebot

in

Läuferstoffen, Vorlagen Teppichen

die

günstigste Kaufgelegenheit!

Theopold

Münster i. W., Ludgeristr. 36, Tel. 25385
gegenüber Ludgerikirche,

Durchgehend geöffnet.

ZUM SEND

Am Sendsonntag ist das Geschäft von 11 bis 18 Uhr geöffnet

Damen-mäntel -Kleider

Mantel- und Kleider-stoffe

Samte Waschsamte Seidenstoffe

Eine Rekordleistung in Bezug auf Qualität und Preis

Beachten Sie meine Schaufenster!



JOS. LEGGEMANN.

Münster i. W. Salzstraße Münster i. W.

Die Technik überbietet sich . . .

„Zeppelin auf Schienen".

Die „fliegende Zeppelinbahn" bei Glasgow. — Die Zukunft der deutschen „Schienen-Zeppeline". — „Blitz-Züge" neben D.-Züge.

Zu der ersten erfolgreichen Probefahrt des „Schienen-Zeppelin" bei Hannover wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Es sind kaum 3 Monate her, daß in Schottland in der Nähe von Glasgow ähnliche Versuche gemacht wurden, wie jetzt in Hannover. Der englische Ingenieur Georg Bannie hat allerdings ein anderes Prinzip durchgeführt, nämlich eine Hängebahn mit „Zeppelinen". An einer Leitschiene, die auf eisernen Trägern von 28 m Höhe befestigt ist, hängen zeppelinartige Wagen, die durch Propeller angetrieben werden sollen und bei Probefahrten angeblich eine Geschwindigkeit von 220 km in der Stunde erreicht haben. Es ergab sich, daß durch die Flugwirkung der Wagen die Reibung der Laufräder fast völlig aufgehoben wurde. Auch in Oesterreich hat man ähnliche Propellerbahnen konstruiert und in Aussicht genommen. Der deutsche „Schienen-Zeppelin" des Ingenieurs Kruckenberg fährt in der Art der gewöhnlichen Eisenbahnen auf Schienen. Er besteht aus einem sehr günstig auf Verminderung des Luftwiderstandes berechneten Wagen, dessen beide Achsen bei einer Gesamtlänge des Wagens von 26 m ungefähr 20 m auseinanderliegen. Die Wagen fassen 40 Personen. Wie verhalten sich nun die Vor- und Nachteile der „fliegenden Eisenbahnen" und „Schienen-Zeppeline"?

Beide Systeme haben den Vorzug großer Geschwindigkeiten, die von normalen D-Zügen kaum erreicht werden können. Dem deutschen „Schienen-Zeppelin" hat man nun den Vorwurf gemacht, daß er in Kurven noch nicht erprobt ist und kaum glücklich durch die Schienenkrümmungen bei einer Geschwindigkeit von 150—170 km in der Stunde hindurch kommen kann. Man wird aber mit Recht erwarten dürfen, daß von dem Erfinder diese Schwierigkeit behoben werden kann. Der „fliegende Eisenbahnzug" des englischen Konstrukteurs hängt fest in der Rolle der Laufschiene und kann aus diesem Grunde auch die schärfsten Kurven mit der größten Geschwindigkeit nehmen, ohne das Fahrzeug zu gefährden. Allerdings wird hier die Schwungkraft eine starke Verlagerung des Wagens hervorrufen, sodaß gegen die Belästigung der Fahrgäste Maßnahmen getroffen werden müssen. Während anzunehmen ist, daß es der Technik nicht allzu schwer werden dürfte, die Gefährdung der „Schienen-Zeppeline" in scharfen Kurven zu verhüten, hat der deutsche Wagen vor dem englischen einen sehr bedeutsamen Vorteil voraus: Er kann nämlich überall auf jeder Bahnstrecke in Tätigkeit treten. Es sind nicht neue und kostspielige Bauten notwendig.

Für die Zukunft des Schnellverkehrs mit Propeller-Bahnen ist dieser Umstand aber von größter Wichtigkeit. Der „Schienen-Zeppelin" muß sich in den bestehenden Fahrplan einarbeiten lassen. Nur dann wird er für die Umwälzung unseres bisherigen Verkehrs von Bedeutung werden. Die bisherige Geschwindigkeit unserer D-Züge entspricht nicht den großen Anforderungen, die heute an die Zeitersparnis gestellt werden müssen. Andererseits sind die bisherigen Schnell- und D-Züge auf Massenverkehr berechnet und können aus technischen, wirtschaftlichen und Verkehrsgründen ihre Geschwindigkeiten nicht wesentlich erhöhen. Es würde aber durchaus möglich sein, durch Einführung besonderer kleiner „Blitzwagen", wie sie die neuen „Schienen-Zeppelin" darstellen, für eilige Fahrgäste die Verkehrszeit erheblich zu beschleunigen. Diese Blitzwagen könnten mit ihren Verkehrszeiten leicht in den bestehenden Fahrplan eingeordnet werden, sodaß dadurch besondere Schwierigkeiten nicht entstehen würden.

Ueberall, wo der Schienenweg für Züge mit großer Schnelligkeitsbelastung eingerichtet ist, könnten auch diese Blitzwagen verkehren. Es kämen dafür naturgemäß hauptsächlich große Entfernungen zwischen Hauptstädten wie Berlin—Breslau oder München—Königsberg usw. mit den entsprechenden Anschlüssen von Nebenlinien in Betracht. Die Abfahrtzeiten könnten so eingerichtet werden, daß Fahrgäste aus Städten, die nicht an dem Schienenweg der Blitzwagen liegen, ohne Verzug an den Blitzwagen Anschluß erhalten könnten. Auf diese Weise könnte durch ganz Deutschland ein Schnellverkehr geschaffen werden, der auch großen Ansprüchen genügt, zumal bei der geringen Zahl von Fahrgästen und bei dem Fehlen von Lasten die Aufenthaltszeiten auf den einzelnen Stationen sehr eingeschränkt werden könnten. In diesem Sinne kann der „Schienen-Zeppelin" für den Schnellverkehr der Zukunft eine umwälzende Bedeutung erlangen.

★

Das „Stratosphären-Flugzeug" von Junkers.

800 Klm. Stundengeschwindigkeit. — Das neueste Rekord-Flugzeug von Junkers.

Der „Schienen-Zeppelin" schien mit seiner Stundengeschwindigkeit von ungefähr 160—170 Klm. eine Entthronung des Flugzeuges zu bringen, das bisher als das schnellste Verkehrsmittel galt. In den Flugzeugwerken von Junkers wird aber augenblicklich das heißersehnte Ziel der Flieger verfolgt, ein Stratosphären-Flugzeug mithilfe der „Notgemeinschaft der Wissenschaft" zu schaffen und damit die Verkehrshoffnung zu erfüllen, die der jüngst tötlich verunglückte Raketenerbauer Max Valier stets gehabt hat. Valier war der Vorkämpfer des Gedankens, den künftigen Schnellverkehr der Welt in die Stratosphäre zu verlegen, wo die Bedingungen für die Fliegerei viel günstiger sind, als in der Troposphäre. Die Luftschichten in einer Höhe von über 11 000 Meter haben gegenüber den niedrigeren Schichten die größte Gleichmäßigkeit der Witterung und Windverhältnisse voraus, und in ihnen sind die Bedingungen vorhanden, die bisherigen Geschwindigkeiten der Flugzeuge ganz ungeheuer zu steigern. Valier wollte die Luftverhältnisse in der Stratosphäre studieren, um dann mithilfe seiner Rakete einen Flugverkehr in diesen Höhen mit ungeheurer Geschwindigkeit durchzuführen. Er war überzeugt, daß die Flugzeuge für den Stratosphären-Flugverkehr nicht geeignet sind und wählte darum die Form der Rakete.

Junkers aber, der berühmte Flugzeugerbauer, will den Beweis führen, daß man auch mit Flugzeugen in die Stratosphäre vorstoßen und in dieser Höhe dann den Schnellverkehr durchführen kann. Selbstverständlich müssen diese Flugzeuge ein ganz neuartiges System darstellen, da sowohl die Bedingungen, unter denen hier die Motoren arbeiten, als auch die, unter denen die Menschen atmen können, in der Stratosphäre andere sind, als in den gewöhnlichen Verkehrshöhen. Die bisherigen Erfahrungen zeigten, daß die Motoren schon in Höhen von 4000 bis 5000 Metern an Leistungsfähigkeit bis zu 50 Prozent verlieren, da die Luft hier oben nicht die für die gleichmäßige Höchstleistung der Motoren notwendige Eigenschaften hat.

Das erste Erfordernis für die Herstellung eines Stratosphären-Flugzeuges ist also die Konstruktion des Stratosphären-Motors. Es handelt sich dabei weniger um eine ganz neue Art des Motorenbaues als vielmehr um seine Unterbringung in einer Stratosphärenkammer, die nach außen hin gegen die dünne Luft völlig dicht abgeschlossen ist und in sich eine Luft mit dem nötigen Sauerstoffgehalt birgt, um die großen Leistungen des Motors auch in diesen Höhen zu ermöglichen. Selbstverständlich müssen auch die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, um den Flugzeugführer und den Fahrgästen den stundenlangen Aufenthalt in der dünnen Luft der Stratosphäre zu ermöglichen. Es sind bereits in dieser Hinsicht in Verbindung mit Vertretern der Wissenschaft umfangreiche Pläne entworfen worden, deren Einzelheiten aber nicht bekanntgegeben werden. Jedenfalls darf man bei der großen Erfahrung, die Junkers auf dem Gebiete des Flugzeugbaues besitzt, davon überzeugt sein, daß die Durchführung des Baues des Stratosphärenflugzeuges allen Anforderungen der Wissenschaft genügen wird.

Zu den Maßnahmen gehört darum die Schaffung einer „künstlichen Atmosphäre". Das Stratosphärenflugzeug wird also in jeder Beziehung eine sensationelle technische Neuerung darstellen und beweisen, daß die Ueberraschungen auf diesem Gebiete noch nicht zuende sind. Erst in der Stratosphäre soll dann der wirkliche Schnellverkehr möglich sein. Während man jetzt mit Geschwindigkeiten von höchsten 150—200 Klm. in der Stunde rechnen kann, wird sich nach den Erwartungen der Wissenschaftler die Geschwindigkeit des Stratosphärenflugzeuges ungefähr um das Vierfache steigern. Man glaubt eine Höchstgeschwindigkeit von 800 Klm. in der Stunde erreichen zu können, und man rechnet in technischen Kreisen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 500 Klm. In jedem Falle werden die bisherigen Beförderungsbedingungen dadurch völlig überholt werden und veralten.

Europa wird dadurch zu einem kleinen Bezirk, in dem es keine Entfernungen mehr geben wir. Fahrten von Berlin nach Paris (eine Stunde) nach Moskau, Petersburg, ja nach China und Japan werden nur geringe Bruchteile der bisherigen Beförderungszeiten in Anspruch nehmen.

Ein ganzer Wald aus einem Baum.

Ein Baum, der einen Umfang von 9000 Meter hat. — Eine bedeckte Fläche von 20 000 Quadratmeter.

In den Wäldern des Himmalaja, in Ostindien, im südlichen Indien, in Dekkan (Westindien) und auf dem indischen Archipel gedeiht eine Feigenart, die wohl zu den wunderbarsten Bäumen der Erde gehört. Es ist der sogen. indische oder bengalische Feigenbaum, der auch den Namen „Banyan" führt und unter diesem berühmt geworden ist. Diese Bäume erreichen mitunter eine Ausdehnung von fast unvorstellbarer Größe und gewaltigem Umfang. Der Banyan ist ein sogen. „Baumwürger", d. h. er lebt auf einem Stützbaum, den er erwürgt, um nun eine geradezu ungeheuerliche Fruchtbarkeit zu entfalten.

Von den horizontal verlaufenden Aesten des Baumes gehen nach dem Erdboden Luftwurzeln herab, die sich im Boden verankern und allmählich zu sehr dicken Pfeilern auswachsen und völlig wie selbständige Bäume aussehen. Die immer größer werdende Krone des Baumes wird durch diese Neubildungen gestützt. Auf diese Weise wächst ein einziger Baum während tausenden von Jahren nach allen Seiten und bildet ganze Wälder, die sich auf den ersten Blick nicht von gewöhnlichen Waldbildungen unterscheiden. Niemand kommt auf den Gedanken, daß es sich tatsächlich nur um einen einzigen Baum handelt, der diese eigenartige Gestalt angenommen hat.

Im Laufe der Jahrtausende haben sich mehrere derartige „Wälder" gebildet, die große Schenswürdigkeiten darstellen. Auf Java, bei Kalkutta, und in Westindien gibt es Wälder, die z. T. eine Fläche von ungefähr 20 000 Quadratmeter bedecken. Die Krone hat einen Umfang von 6000—9000 Meter. Dabei ist die Entwickelung dieser Bäume noch durchaus nicht abgeschlossen. Im Gegenteil! Man kann ihre Vergrößerung mit der Geldvermehrung durch Zinseszins vergleichen, denn je größer die von ihnen gebildete Zahl der Wurzelbäume wird, desto schneller ist ihr Wachstum nach allen Seiten. Ihre Fläche hat sich in 50 Jahren vielfach verdoppelt. Die einzelnen Bäume haben dabei eine recht beträchtliche Dicke. Ihr Umfang beträgt bis zu 7 Meter, während der Mutterbaum einen Umfang bis zu 50 Meter erreicht. Der Riesenbaum, der den Brahmanen heilig ist, hat auch wirtschaftlichen Wert, denn er liefert Bastfasern, Lack und Kautschuk.

Die Motor-Kritik von Mitte Juni 1930 schreibt über FORD unter dem Titel:

Welchen Wagen soll ich mir anschaffen?

Der unter den leistungsfähigsten sparsamste Wagen dürfte der FORD sein. Ein richtiger Bulle, anspruchslos, unempfindlich, billig in Anschaffung und Betrieb. Für den Geschäftsmann, den Arzt, überhaupt den Mann, der sich sagen muß, „fahr oder stirb", **der einzig wahre.**

Fischer & Co. GmbH., Münster i. W.
FORD-Generalvertretung
größtes FORD-Reparaturwerk Deutschlands.

Ein Berufs-Fußball-Verband Deutschland in Köln gegründet.

Köln, 21. Oktober.

Gestern abend ist in Köln der „Professional-Fußballverband Deutschlands" gegründet worden. Das vorläufige Präsidium wird sich in der Hauptsache aus Kölner Herren zusammensetzen, und zwar Rechtsanwalt Stausberg als Geschäftsführer, Kaufmann Sonje als erster Vorsitzender, weiter Baumeister Dreyfus, Assessor Nolden, Offermanns und Rechtsanwalt Dr. Haubrich, sämtlich aus Köln, sowie Michels-Wuppertal.

Dem Verband sind — dem „Kölner Tageblatt" zufolge — bisher folgende Profi-Vereine angeschlossen: 1. Fußball-Klub Köln, dem außer Swatosch die meisten Spieler der ersten Mannschaft von Sülz 07 angehören, der Fußballsportverein Köln (rechtsrheinischer Verein), der 1. Fußball-Klub Wuppertal, der Fußballklub M.-Gladbach-Rheydt und „des Westens Meister" (Schalke). Weiter stehen noch einige Mannschaften in Krefeld und Düsseldorf zur Verfügung sowie eine Reihe von Einzelspielern. Besonders viele Anmeldungen von guten Spielern sollen aus Oesterreich eingegangen sein.

Der Kölner Verband fordert auf, den verkappten Amateurismus fallen zu lassen und für eine offene und gerechte Entlohnung für die Leistungen auf dem Felde einzutreten. Ein Managertum lehnt der Verband ab. Wie bei den Amateuren soll nur der Posten eines Geschäftsführers der Vereine bezahlt werden, sämtliche andern Funktionäre walten ehrenamtlich. Für Westdeutschland sind im ganzen 20 Vereine vorgesehen, die in zwei Gruppen um den Auf- und Abstieg kämpfen.

Der Fifa wurde telegrafisch der Beitritt erklärt. Ein Verkehr mit sämtlichen internationalen Professionalverbänden wird eingeleitet.

*

Damit nimmt die Berufs-Fußball-Bewegung einen Anfang, wie ihn der DFB. nicht erwartet hatte. Auch in Westdeutschland, wo man nach außen hin für den Berufssport eintrat, obwohl man ihn innerlich ablehnte, wird es trübe Gesichter geben. Unehrlichkeit rächt sich auch im Sport. Und das ist gut so.

★

Der W. S. V. gibt nicht nach.

◇ **Dortmund, 21. Okt.**

In einer amtlichen Verlautbarung an die Presse teilt der Westdeutsche Spielverband mit, daß er die Berliner Beschlüsse auf das entschiedenste ablehnt. Der W. S. V. wird sich keiner Lösung und auch keiner vorläufigen Zwischenlösung anschließen können, es sei denn, es wäre ein entscheidender Schritt zur General-Vereinigung. Der W. S. V. erklärt nochmals ausdrücklich, daß er nicht daran denke, seinen Standpunkt aufzugeben. Er wird bei einer Vorstandssitzung in den nächsten Tagen seinen Standpunkt in ausführlicher Form nochmals öffentlich klarlegen. Letzten Endes wird dann ein außerordentlicher Verbandstag über die Marschroute des W. S. V. und über die Männer, welche dieser Route folgen sollen, entscheiden müssen.

Die deutsche Fußball-Mannschaft gegen Norwegen.

Berlin, 21. Oktober.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat für das Fußballänderspiel gegen Norwegen, das bekanntlich am 2. November in Breslau stattfindet, folgende Mannschaft nominiert:

Jakob
Schütz Stubb
Hergert Münzenberg Wendl
Albrecht Schmitt Hohmann R. Hofmann Kund

Der Länderkampf wird von dem Holländer Boekmann geleitet.

Olympiade 1932.

Weitere Vorbereitungen der 10. Olympischen Spiele 1932.

New York, 21. Oktober.

In Los Angeles, wo bekanntlich 1932 die 10. Olymischen Spiele 1932 stattfinden, beschäftigte man sich mit den Plänen für das „Olympische Dorf", in dem alle Teilnehmer untergebracht werden sollen. Man betrachtet dieses Dorf, in dem die Athleten so verpflegt werden sollen, wie sie es von der Heimat aus gewöhnt sind, als eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Veranstaltung.

Auf dem Olympischen Kongreß in Berlin hatte der Organisations-Ausschuß eine provisorische Skizze vorgelegt, die damals schon großen Beifall gefunden hatte. Seit der Rückkehr nach Los Angeles haben die Ausschuß-Mitglieder sich nun ständig in eingehender Weise mit der Ausarbeitung der Idee befaßt und diese ist derart gediehen und ausgedehnt worden, daß schon innerhalb der nächsten vier Monate alle Einzelheiten bekannt gemacht werden können. Wenn dies geschieht, dürfen alle Olympischen Nationalausschüsse sich auf eine angenehme Ueberraschung gefaßt machen.

Der Organisations-Ausschuß ist der Ansicht, daß Gesundheit, Komfort und Gemütsruhe für alle aktiven Teilnehmer an der Olympiade für den Erfolg der Wettspiele von größter Wichtigkeit sind. Der „Olympische Dorf"-Plan garantiert u. a. auch absolute Trainings-Diät in der Küche eines jeden Landes, das die Olympiade beschickt. Kosten sollen nicht gescheut werden. — Der Organisations-Ausschuß erlaubt sich ferner, allen Olympischen National-Ausschüssen den Vorschlag zu machen, einen Attachs zu ernennen, der zwischen dem Organisations-Ausschuß und den besuchenden Mannschaften beständig Fühlung aufrecht erhält. Diese Vertreter werden während der Spiele im Olympischen Dorf ihre eigene Büros haben, und da sie bereits auf Monat voraus mit allen Mitglieder des Organisations-Ausschusses Fühlung hatten, dürften sie den Mannschaften der von ihnen vertretenen Länder von großem Nutzen sein, zumal ihnen die Einzelheiten der Spiele durchaus geläufig sind.

Ausscheidungsturnen der Westfalen.

Dortmund, 21. Oktober.

Für den Gerätewettkampf Westfalen—Rheinland, der bekanntlich am 30. November in Münster vor sich geht, veranstaltet der Kreis 8a (Westfalen-Lippe) zunächst zwei Ausscheidungsturnen, die am 26. Oktober in Dortmund und am 9. November in Menden vor sich gehen. Die Hauptprobe findet dann am 16. November in Lippstadt statt, wo sie dem dortigen TV. von 1848 zur Durchführung übertragen wurde.

Radsport.

Amateurrennen im Sportpalast.

Berlin, 21. Oktober.

Das Mannschaftsfahren der Amateure über 75 Klm. am Sonntag im Berliner Sportpalast stand ganz im Zeichen der Berliner Ahlers-Becker, die in 1:47:15 Stunden und mit 19 Punkten vor Patzat-Schimming (Berlin) 9 Punkte, Vopel-Kotsmeyer (Dortmund) 8 Punkte, Manthey-Bauer (Berlin) 6 Punkte, Negd-Stock (Berlin) 3 Punkte und den eine Runde zurückliegenden Kölnern Zims-Verelaers erfolgreich blieben. Die Kölner waren in den Wertungen die besten Leute, erreichten sie doch 40 Punkte. In einem 75 Runden-Punktefahren siegte Erdmann-Potsdam vor den Berlinern Schmitz und Bartholomäus.

Möller wieder in Paris.

Paris, 21. Oktober.

Bei den Radrennen am Sonntag im Pariser Winterveldrom trifft Weltmeister Erich Möller in den Dauerrennen mit dem französischen Exweltmeister Paillard, dessen Landsmann Urago und dem Italiener Manera zusammen. Ein Match-Omnium bestreiten der Italiener Linari, der Belgier Haemerlinck sowie die Franzosen Lemoine und Boucheron, während in einem Fliegerrennen der vorjährige Amateur-Weltmeister, Beaufrand, seine Vorstellung als Berufsfahrer gibt.

Guerra schlägt Pelissier.

Mantua, 21. Oktober.

Auf der Bahn in Mantua trafen die Matadore der Landstraße, der Italiener Guerra und der Franzose Pelissier in einem Fliegerkampf zusammen. In allen drei Läufen triumphierte Guerra über seinen Gegner, der sich jedoch durch einen knappen Sieg im Einzelfahren schadlos halten konnte.

Pistulla — Croßley in Berlin.

Für die Eröffnungsveranstaltung des Berliner Sportpalastes am 31. Oktober steht jetzt das genaue Programm fest. Es werden kämpfen Pistulla (Berlin) gegen Croßley (England); Nekolny (Prag) gegen Seifried (Bochum); Eder (Dortmund) gegen Conrad Stein (München); und Harry Stein (Berlin) gegen Paul Noack (Berlin). Voraussichtlich wird ein 5. Kampf die Veranstaltung einleiten.

69 Stunden im Wasser.

London, 20. Oktober.

Ein indischer Student namens Shafti stellte im Bade von Worthing eine neue Höchstleistung im Dauerschwimmen auf, als er 69 Stunden im Bassin blieb. Er war am Donnerstag um 9 Uhr ins Wasser gegangen und verließ erst am Sonntag 6 Uhr früh das Element. Der bisherige Rekord war 68.11 Stunden, den der Malteser Rizzo aufgestellt hatte.

Preisabbau!



Jede Berufs- und Sport-Bekleidung

(Alphabetisch geordnet)

*Arbeitsjacke, gestreift	Mk. 2,75
Arbeitshemd	Mk. 2,25
*Anstreicher-Kittel	Mk. 2,85
Aerzte-Mantel	Mk. 6,50
Auto-Ueberziehhose oder Jacke	Mk. 7,50
*Blaue Jacke oder Hose	Mk. 1,95
*Breeches-Hose	Mk. 4,90
*Bäcker-Jacke oder -Hose	Mk. 3,25
Chauffeur-Kleidung, je nach Ausführung	
Damen-Schutzmäntel	Mk. 2,75
*Friseur-Jacke	Mk. 4,75
*Friseur-mantel	Mk. 5,90
Jagd-Joppen	Mk. 25,50
Jagd-Anzüge	Mk. 58,00
allerbeste Qualitäten in großer Form	
*Kellner-Jacke	Mk. 4,75
Gummimäntel Mk. 25,00	19,00 14,00
*Konditor-Jacke	Mk. 4,75
*Koch- oder Konditor-Hose	Mk. 4,90
*Laboranten-Kittel	Mk. 3,95
*Lagermantel	Mk. 4,50
*Lodenmäntel, alle Formen vorrätig Mk. 25,00	19,00 15,75
*Lumberjacks mit Reißverschluß	Mk. 15,50
Lederol-Windjacke, wasserdicht doppelseitig zu tragen	Mk. 22,50
Lederol-Hose, wasserdicht	Mk. 13,50
*Manchester-Hose, gezwirnt	Mk. 7,50
Maurer-Hose	Mk. 4,90
*Metzger-Jacke, Ia. Satin	Mk. 7,90
Motor-Kombination	Mk. 10,90
*Knickerbocker-Hose	Mk. 7,50
*Nessel-Jacke oder -Hose	Mk. 2,50
*Pilot-Hose, gezwirnt	Mk. 4,25
Sport-Anzüge aus Cord- und Cheviotstoffen von 59,00 bis	25,00
*Schreiner-Bluse	Mk. 3,25
*Sportstrümpfe Mk. 3,90	2,75 1,95
*Training-Anzug, schwarz und marine, mit und ohne Reißverschluß	Mk. 5,50
*Werktagshose, gemustert	Mk. 2,50
*Winterlodenjoppe, warm gefütt.	Mk. 9,50

*Auch in Lehrlingsgrößen vorrätig.

Versand nach auswärts

35jährige Fachkenntnis

Sendsonntag durchgehend geöffnet!

Populärstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Gegr. 1907

Lesser

Münster i. W., Salzstr. 18-19

Kampf mit dem Eis.

Von der Arbeit der deutschen Grönland-Expedition.

38 Tage in der Eissperre. / Mit Skiern und Schlauchboot durch die Eiszone. / Erste Messungsresultate. / Dynamit gegen Packeis.

Die ungewöhnliche kalte und schneereiche Witterung des Monats Mai war die Ursache dafür, daß die Wartezeit der Expedition in Uvkusigsat viel länger dauerte, als man auf Grund der Eisverhältnisse anfangs erwarten durfte. Sie wurde erst nach 38tägiger Dauer am 17. Juni dadurch beendet, daß wir mit der ersten Hälfte des Expeditionsgepäcks die Kamarujukbucht erreichten.

In der Zwischenzeit fanden zahlreiche kleinere Unternehmungen statt. Mit der aus Friedrichs, Kraus und dem Grönländer Tobias bestehenden Motorbootsgruppe, die sich am 2. Mai in Godhavn von uns getrennt hatte, kamen wir am 18. Mai wieder in Verbindung. Sie hatte auf unserem Motorboot „Krabbe" den Weg durch das Vaigat und um Nugsuak herum ohne Unfall zurückgelegt und war dann, da der Hafen von Nugsuak noch eisbedeckt war, meiner telegraphischen Weisung gemäß nach Kekertat gefahren, von wo Kraus mit Hundeschlitten zu uns nach Uvkusigsat herüber kam. In der folgenden Zeit richtete er hier zusammen mit Feilon und Keibl eine Radio-Empfangsstation für Zeitsignale ein, und die Besatzung der „Krabbe" wechselte häufig, ausgenommen Friedrichs, der als Führer ständig an Bord war. Auch ich selbst war längere Zeit an Bord, um mich durch Erkundungsfahrten über den Stand des Eises und die daraus ergebenden Reisemöglichkeiten zu unterrichten und um in Umanak wegen unserer Weiterbeförderung mit einem Motorschoner zu verhandeln. Die „Krabbe" war in dieser Zeit sehr tätig. Sie lief als erstes Schiff in den Hafen von Umanak ein, einen Tag nachdem das Eis dort gegangen war, und in Uvkusigsat ging sie sogar eine Viertelstunde nach Fortgang des Wintereises vor Anker.

Von unserer Inlandeisgruppe, bestehend aus Loewe, Jülg und Holzapfel, hörten wir lange Zeit gar nichts, so daß wir bereits anfingen, wegen ihres Ausbleibens besorgt zu werden. Sie hatten sich gleichfalls von uns am 2. Mai von Godhavn getrennt und beabsichtigten, von der Diskobucht (Quervainshavn) aus mit 10 Hunden und 2 Schlitten auf das Inlandeis zu gehen und die im Vorjahre aufgestellten Abschmelzpegel abzulesen und dann womöglich gleich auf dem Inlandeise nach der Kamarujukbucht zu gehen. Schließlich kam ein Telegramm von ihnen, daß sie hätten umkehren müssen und über Jakobshavn nach Kutdligsat gereist seien, von wo wir sie mit der Krabbe abholen konnten. Am Rande des Inlandeises hatten sie die jährliche Abschmelzung an dem vorjährigen Meßpunkt zu 2½ Meter messen können, aber schon den zweiten Meßpunkt konnten sie wegen des ungewöhnlich tiefen Winterschnees nicht finden, und sie kehrten um, nachdem ihnen die sehr leichten Schlitten in der höckerigen Randzone in bedenklicher Weise zerbrochen waren.

In Uvkusigsat glückte es Dr. Weiken, eine vollständige Schweremessung mit radiotelegraphischer Zeitkontrolle auszuführen. Auch bestieg eine Reihe von Expeditionsteilnehmern den hinter dieser Ansiedlung gelegenen 1250 Meter hohen „Spitzberg" und baute auf seinem Gipfel einen 3 Meter hohen Steinmann, und Weiken führte von oben eine photogrammetrische Vermessung des Fjordsystems bis zur Kamarujukbucht durch. Da die dänischen Geodäten diesen weit vom Inlandeise her sichtbaren Berg in Zusammenarbeit mit uns in ihr Dreiecksnetz einmessen wollen, so werden durch ihn alle unsere Vermessungsarbeiten an das neue Dreiecksnetz der Geodäten angeschlossen.

Obwohl wir während dieser ganzen Zeit durch das Meereis von der Kamarujukbucht getrennt waren, wurden doch mehrere erfolgreiche Unternehmungen nach dorthin ausgeführt, doch konnte wegen der außerordentlichen Reiseschwierigkeiten natürlich nur sehr wenig Gepäck mitgenommen werden.

Die Ausrüstung dieser Unternehmungen mußte stets amphibisch sein, da der Weg teilweise über das Meereis oder über Land und teilweise über offenes Wasser führte. So gingen am 29. Mai Wegener, Serge und Kraus nach der Kamarujukbucht. Die ersten 10 Kilometer wurden mit Hundeschlitten auf noch festem Meereis zurückgelegt. Dann wurden die Hunde abgespannt und die Schlitten auf immer dünner werdendem Eis vorsichtig weiter geschoben. Als auch dies nicht mehr ging, konnten wir noch eine Strecke weit auf dem Eisfuß am Lande vorwärtskommen, bis wir schließlich unser Schlauchboot — das sich in dieser Zeit als ganz unentbehrlich erwies — in der Gezeitenspalte zu Wasser bringen und nach längerer Fahrt in der Gezeitenspalte das offene Wasser im innersten Teil der Kamarujukbucht erreichen konnten. Wir unternahmen anschließend eine Erkundung des Aufstiegsgletschers und konnten gleich die beiden Abschmelzpegel vom vorigen Jahr, die schon herausgeapert waren, ablesen. Ich selbst kehrte dann unter Benutzung von Schiern auf dem unsicheren Meereis nach Uvkusigsat zurück; Sorge und Kraus unternahmen dagegen vom 1. bis 8. Juni mit Handschlitten einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß auf dem Inlandeise bis 50 Kilometer Randabstand. Sie fanden überall ungewöhnlich tiefen Winterschnee, der unsere Depots vom Vrjahre noch ganz verdeckte, anderseits aber die Spaltenzone sehr leicht passierbar machte.

Auf Grund dieser Erfahrungen beschloß ich, die Eissperre bis zur Kamarujukbucht noch einmal mit einer Wegebau-Abteilung und etwas größerem Gepäck zu überschreiten. Für das offene Wasser nahmen wir diesmal unseren Leichter mit, der nun freilich mit Hundevorspann über das Eis gezogen werden mußte. Die Unternehmung war diesmal noch komplizierter, weil inzwischen der Hafen von Uvkusigsat eisfrei geworden war, und wir also Wasserstrecken sowohl vor wie hinter der Eissperre zu überwinden hatten. Sie glückte am 4. Juni. Die Abteilung bestand aus Wegener, Schif, Herdemerten, Keibl und dem Isländer Vigfus, und es wurden in den ersten Wegabschnitten noch ein weiteres Boot mit 5 Grönländern, ferner 6 Hundeschlitten, 7 grönländische Hundekutscher und 49 Hunde verwendet. Es glückte auf diese Weise, das für die Kamarujukbucht bestimmte große Sommerzelt mit seiner Einrichtung sowie die Geräte für die Wegverbesserung auf dem Gletscher hinzuschaffen, so daß nun mit vorbereitenden Arbeiten für die Transporte begonnen werden konnte.

In Uvkusigsat stellte sich, gemäß meiner Verabredung mit dem Kolonieleiter von Umanak, am 14. Juni der Motorschoner „Hvidfisken" — 100 Registertonnen — der Expedition zur Verfügung. Ich ließ ihn sogleich beladen, das Meereis im Ingneritsfjord noch ungebrochen war und den Zugang zur Kamarujukbucht versperrte. In zweitägiger schwerer Arbeit glückte es jedoch, dank der Energie des Schiffers Olsen, die Eissperre zu durchbrechen und mit der ersten Hälfte des Expeditionsgepäcks und den ersten 8 Pferden die Kamarujukbucht zu erreichen. Wir wendeten dabei 45 Dynamitsprengungen mit im Ganzen 50 Kilogramm Dynamit an und konnten so mit dem Motorschoner, dessen Maschine nur 40 Pferdekräfte hatte, bis zu 35 Zentimeter dickes Meereis durchbrechen. Das Ausladen in der Kamarujukbucht geschah ohne Grönländerhilfe unter intensivster Beteiligung aller Expeditionsteilnehmer und unter Benutzung von Leichter, Pferdeschlitten, Pferdewagen und Schubkarren, die sich sämtlich sehr gut bewährten. Die Rückfahrt von „Hvidfisken" nach Uvkusigsat dauerte nur 5 Stunden, doch wurde im Eise die Schiffsschraube verbogen. Die zweite Hälfte des Expeditionsgepäcks mit den restlichen 16 Pferden konnte ohne Zwischenfall am 21. Juni zur Kamarujukbucht gebracht werden. Ein großer Teil des Gepäcks liegt bereits jenseits des Moränenfeldes auf der Gletscherzunge. Für die weiteren Transporte haben wir 10 Grönländer aus Uvkusigsat angeworben.

Prof. A. Wegener.

Eine Riesenbetonbrücke.



Ueber den Plougastel in der Nähe des französischen Kriegshafens Brest wird eine große Betonbrücke gebaut, deren erster Bogen soeben fertiggestellt wurde. Der Bau geht mit Hilfe von Pontons vor sich. Die Spannweite der Brücke beträgt 850 Meter.

Atlantikflug vor 20 Jahren.

Ein vergessener Gedenktag. / Wie das Luftschiff „America" den Ozean überqueren wollte.

In diesen Tagen jährte sich zum 20. Mal der Tag, an dem der erste Versuch der Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans unternommen wurde. Diesem Versuch diente am 16. Oktober 1910 das lenkbare Luftschiff „America", das in Atlantic City aufstieg, aber nach einer Reise von 1000 Meilen den Flug aufgeben mußte. Obwohl dieser erste Versuch mit einem Mißerfolg endete, bewies er doch — schon im Jahre 1910! — die praktische Möglichkeit eines Flugs von Neufundland nach Irland. Der Berichterstatter eines englischen Blattes hat diesen Anlaß benutzt, um den einzigen Engländer, der sich damals an Bord der „America" befand, aufzusuchen, um von ihm Einzelheiten über diesen ersten Versuch der Ueberquerung des Ozeans zu erfahren.

Dieser Teilnehmer am Flug ist Commandeur Mutray Simon, der in der Flotte Dienst tut. Er gehörte damals als junger Offizier der Handelsmarine an. Sein Schiff lag im Hafen von Newyork, als er hörte, daß die „America" einen Navigationsoffizier suche. Er meldete sich und wurde sofort angenommen. Später trat er dann in die Kriegsmarine über und nahm am Kriege teil. „Unvorhergesehene Umstände", erzählte er, „verhinderten uns, vor Oktober den Versuchsflug anzutreten. Ursprünglich sollte der Start im September erfolgen, aber über den Vorbereitungen war der Oktober herangekommen, ein Monat, der für einen Flug über den Atlantik reichlich spät ist. Der Führer des Luftschiffes war der Forschungsreisende Walter Wellmann, der bereits den Versuch gemacht hatte, den Nordpol zu erreichen.

Wir starteten in Atlantic City bei dichtem Nebel; im übrigen waren aber die Witterungsverhältnisse denkbar günstig. 24 Stunden lang kamen wir gut voran, und es ging alles wie am Schnürchen. Dann aber frischte der Wind bedenklich auf und wurde schließlich so stark, daß das Schiff auf die See hinabgedrückt wurde. Um das Schiff und uns selbst zu retten, warfen wir den Brennstoff und, was sonst noch entbehrlich war, über Bord.

Aber am zweiten Tag mußten wir uns überzeugen, daß die Weiterfahrt hoffnungslos war, da sich unsere theoretischen Berechnungen als unhaltbar erwiesen. Am dritten Tag endlich vermochten wir uns zwar wieder bis zu einer Höhe von 1200 Meter zu erheben, verloren aber beständig Gas. Am Abend des dritten Tages, nachdem wir infolge der Gasverluste genötigt worden waren, die Maschinen über Bord zu werfen, um das Schiff flott zu erhalten, mußten wir uns wohl oder übel zum Verlassen unseres Schiffes entschließen. Es gelang uns, das Rettungsboot zu Wasser zu bringen und solange auszuhalten, bis wir am Morgen des vierten Tages den Dampfer „Trent" sichteten.

Wir zündeten eine Fackel an, um die aufmerksamkeit auf uns zu lenken und öffneten gleichzeitig die Ventile des Luftschiffes, um es auf die See herabzuziehen. Wir wurden dann glücklich aufgefischt; es gelang uns sogar, die Katze, die wir als Glücksbringer mitgenommen hatten, an Bord des Dampfers zu retten. Unser Luftschiff hatten wir verloren geglaubt, aber viele Jahre später hörte ich, daß Savage Landor im dichten Urwald Südamerikas die Eingeborenen von dem „wunderbaren Ungetüm eines Vogels" erzählen hörte, den sie vor Jahren entdeckt haben wollten. „Es sollte mich wundern," schloß Murray Simon, „wenn dieser Vogel nicht der Rest unserer „Amerika" war."

Der Tod vor dem Mikrophon.



Ein tragischer Vorfall ereignete sich im Senderaum der Berliner Funkstunde. Der Dirigent des Nachtkonzerts, der bekannte Kapellmeister Julius Einödshofer, erlitt während der Sendung einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Einödshofer hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Die erste „drahtlose" Straßenbeleuchtung.

Die Technik schreitet heute ungeheuer schnell vorwärts. Was noch gestern ein unerhörtes Wunder war, das von der ganzen Welt mit Recht angestaunt wurde, wird heute bereits in den allgemeinen Dienst der Menschheit gestellt und dient der Bequemlichkeit und dem Verkehr. Man erinnert sich noch, welches ungeheure Aufsehen vor mehreren Monaten der Versuch Marconis gemacht hat, auf drahtlosem Wege seiner Yacht aus eine elektrische Lichtleitung zu entzünden, die viele tausend Kilometer entfernt war. Der Versuch wurde damals als eine unerhörte Leistung betrachtet, wenn man auch feststellte, daß die technischen Maßnahmen dazu die Möglichkeiten schon seit längerer Zeit boten. Es war nicht eine drahtlose Uebertragung von Energie auf so weite Strecken, sondern es wurde nur mit Hilfe von Radiowellen eine Vorkehrung ausgelöst, durch die die elektrische Lichtleitung in Tätigkeit gesetzt wurde. Trotzdem bedeutete dieser Versuch Marconis einen wichtigen Schritt auf dem Gebiete der Anwendung der Radiowellen.

Jedenfalls hätte damals wohl kein Mensch vermutet, daß diese sensationelle Neuerung in kurzer Zeit zum alltäglichen Gebrauch bei der Straßenbeleuchtung einer Stadt verwendet werden würde. Die Stadt Boston kann sich rühmen, die erste elektrische Lichtleitung zu besitzen, die täglich auf drahtlosem Wege in Betrieb gesetzt wird. Um ein gleichzeitiges Aufflammen aller Laternen zu ermöglichen, wird in Boston seit einiger Zeit ein Fernschaltsystem angewendet, durch das eine drahtlose Bedienung der Lampen möglich ist. An jeder Lampe befindet sich nämlich eine kleine Empfangsstation für drahtlose Wellen von bestimmter Länge. Bei der Beleuchtungszentrale der Stadt ist ein Sender angebracht, der Wellen von der entsprechenden Länge aussendet. Sobald er nun in Tätigkeit tritt, werden an den Empfangsapparaten kleine Hebel in Tätigkeit gesetzt, durch die das elektrische Licht eingeschaltet wird.

Auf diese Weise werden überall in der Stadt die Laternen in derselben Sekunde mit Hilfe der drahtlosen Wellen entzündet. Auch die Ausschaltung des Lichtes bei Tagesanbruch erfolgt auf ebenso drahtlose Weise, denn an den Empfangsapparaten befinden sich auch kleine Vorkehrungen, durch die der elektrische Stromkreis automatisch ausgeschaltet wird. Aehnliche Maßnahmen kann man übrigens auch bei Gasbeleuchtung treffen, so daß auch Gaslichtanlagen ganzer Städte mit Hilfe der drahtlosen Wellen ein- und ausgeschaltet werden können. Bei diesen haben die drahtlosen Anlagen noch größere wirtschaftliche Bedeutung, als bei der elektrischen Anlage, die auch mit Hilfe von Drahtleitungen auf weite Entfernung getätigt werden können.

Man erkennt daraus, wie schnell die sensationellsten Neuerungen der Technik in den allgemeinen Dienst der Menschheit gestellt werden. Vielleicht wird in kurzer Zeit die Anzündung von Laternen auf den Straßen der Städte auf dem bisherigen Wege eine lächerliche und altmodische Einrichtung sein.

Buntes Allerlei.

Achtung, Achtung, hier Mekka!

Mekka, die heiligste Stätte des Islam, in der kein Mensch sein Gesicht zeigen darf, der nicht zu den Verehrern Allahs und des Propheten gehört, diese Stadt, die noch heute ein tiefes Geheimnis umwittert, wird sich demnächst höchst persönlich im Rundfunknetz melden. Ein seltsamer Gedanke, daß wir dann die langgezogenen Rufe der Muezzins, die die Gläubigen zum Gebet ermahnen, über Länder und Meere hören werden. Ibn Saud, der Herrscher des Hedschas, zu dem auch die heiligen Stätten des Islam, Mekka und Medina, gehören, erbaut jetzt in Mekka eine große Rundfunkstation. Es ist dies ein neuer Schritt in der Erschließung seines Landes für die moderne Technik. Er hat Autoomnibusse und Flugzeuge hier im tiefen Orient eingeführt. Nun soll ein Rundfunknetz über das ganze Hedschas verbreitet werden, dessen Mittelpunkt die Sendestation in Mekka ist.

Der arme Ministerpräsident.

Ein englischer Ministerpräsident ohne eigenes Vermögen müsse nach zwei Jahren Amtstätigkeit ins Armenhaus gehen, weil der Haushalt in der alten Amtswohnung von Downing Street so teuer sei — so erklärte Macdonald, weswegen nunmehr das Jahreseinkommen des Ministerpräsidenten von 100 000 Mk. auf 140 000 Mk. erhöht wird.

Eine seltene Jagdbeute.

Bei einer Jagd in Mogyrod wurde eine seltene und interessante Jagdbeute gemacht. Einer der Jäger schoß einen Milan, in dessen einen Fuß oberhalb der Krallen ein Vogelschädel verwachsen war. Der Schädel stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von einem kleineren Vogel, der sich bei dem Angriff des Milans zur Wehr setzte und seinen Schnabel tief in den Schenkel des Raubvogels hineinbohrte, von wo ihn der Milan wegen der krummen Spitze des Schnabels nicht mehr herausziehen konnte, sodaß der Schädel hängen blieb und mit dem Körper des Raubvogels verwachsen ist. Die seltene Jagdbeute wurde einen naturhistorischen Museum geschenkt.

Ein Denkmal für den „vierten Musketier".

Die „drei Musketiere", die Helden des berühmten Roman von Alexander Dumas d. Ae., und besonders der „vierte Musketier" D'Artagnan, der eigentliche Held des Romans, sind durch die vielgespielte Revue sehr bekannt geworden. Die Stadt Auch, die alte Hauptstadt der Gascogne, des Heimatlandes dieses kühnen Abenteurers, hat daher jetzt D'Artagnan besonders geehrt, indem sie ihm eine Bronze-Statue auf dem Markt errichtete. Es sind ja schon öfters Dichtergestalten im Denkmal verewigt worden, aber bei dem „vierten Musketier" handelt es sich ja nicht um eine reine Erfindung Dumas, sondern um eine historische Figur, deren romanhafte Lebenserinnerungen Dumas für seinen Roman benutzt hat.

Kaiserkrönung in Abessinien.



Das Symbol der nationalen Größe Abessiniens: Das Mausoleum des Kaisers Menelik II in Addis Abeba



Ras Tafari, der neue Kaiser von Abessinien.

Am 2. November findet in Addis Abeba die Krönung Ras Tafaris zum Kaiser von Abessinien statt. Zu den Feierlichkeiten, die mit großem Pomp begangen werden, entsenden die europäischen Staaten, unter ihnen auch Deutschland, besondere Vertreter. Als Geschenk der deutschen Regierung wird Freiherr v. Waldthausen ein Bild des Reichspräsidenten dem Kaiser von Abessinien überreichen.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

21)

„So lauft hinunter und holt die Mädels herauf. Lore mag ihnen Kaffee und Kuchen geben!“ befahl Käthe, dann bat sie um Entschuldigung, da sie und die Mutter sich erst umkleiden mußten.

So blieben Doktor Hermann und Professor Scheuchardt eine halbe Stunde allein, aber sie verstrich ihnen rasch, denn gleich, nachdem die Damen sich entfernt hatten, war der Arzt zu dem Professor getreten und hatte ihm die Hand geboten mit den Worten:

„Ich brauche Ihnen nicht Glück zu wünschen, Herr Professor. Sie haben es, und es wird an Ihnen liegen, es zu halten.“

Scheuchardt schaute ihn etwas überrascht an, dann jedoch sagte er: „Ich habe Sie beraubt, Doktor!“

„Sie konnten es nicht, denn ich habe diesen Schatz nie besessen,“ erwiderte Hermann. „Ich will offen bekennen, daß ich nach ihm strebte — es war vergebens —“

„Und nun?“

„Ich hoffe, ich werde einen Ersatz finden, habe ihn vielleicht schon gefunden, nur —“

Er zuckte mit der Schulter, welche ihm den Beinamen eingebracht hatte.

„Wie kurzsichtig sind doch die Menschen, namentlich die jungen Mädchen!“ rief der Professor. „Jedenfalls wünsche ich Ihnen das Beste, Doktor. Wenn es soweit ist, können wir vielleicht zusammen unseren Ehrentag verleben —“

„Ich könnte mir nichts Besseres wünschen.“

„So wollen wir daran festhalten. Ich weiß, daß Fräulein Flößner, die ich allerdings seit heute meine Braut nennen darf, hochbeglückt darüber sein wird.“

„Und nun, Herr Doktor, darf ich Ihnen auch zu anderem Glück wünschen!“

Er sah, wie Hermann ihn verständnislos anschaute und lächelte.

„Ich bin voreilig gewesen, wie ich sehe,“ fuhr er fort. „Man hat Ihnen noch keine Nachricht zusammen lassen, doch da ich einmal gesprochen habe, so wird es nichts schaden, wenn ich Ihnen sage, daß Sie ausersehen worden sind, die Professur des verstorbenen Geheimrats Lindner zu übernehmen. Sie wissen sicher, daß ich ebenfalls dem Lehrkörper der Universität angehöre, Ihrer Fakultät, Herr Kollege —“

Doktor Hermann war sehr bleich geworden. Scheuchardt schrieb diesen Farbenwechsel der jähen Freude über diese ehrenvolle Ernennung zu und ahnte nicht, daß er eine ganz andere Ursache hatte.

„Es überrascht Sie doch?“ fragte er.

„An sich nicht,“ entgegnete Hermann. „Ich habe diese Professur schon einmal abgelehnt, weil ich mich nicht von meinem lieben kleinen Neste trennen wollte, und ich weiß nicht —“

„Sie können sich bedenken? Herr Doktor, Sie würden einen Frevel an sich begehen, mehr noch an der Wissenschaft. Ich habe Ihre letzten Veröffentlichungen in den wissenschaftlichen Zeitschriften gelesen, ich habe Ihr Werk über „Sünden an der Frau“ nicht nur einmal, sondern mehrmals mit immer wachsendem Interesse studiert. Sie werden der Welt noch viele solche herrliche Schriften schenken, wenn Sie erst einmal aus der Tretmühle des täglichen Einerleis befreit sein werden. Die Menschheit hat ein Recht auf Sie, ein größeres, als die wenigen Kranken in Ihrer Kleinstadt, die auch ein anderer wackerer Arzt betreuen kann.

Sagen Sie nicht nein!“

Doch Doktor Hermann wendete sich schweigend ab und schaute durchs Fenster hinaus.

Da war der Traum wieder, den er so oft schon geträumt hatte, der ihn in mancher schlaflosen Nacht lockte.

Aus dem Nebenraume ertönte das Lachen und Schwatzen der Mädchen. Die Klingel am Vorsaal ertönte immer von neuem. Glückwünschende gaben Blumenspenden für Lene ab, immer wieder erschien die alte Lore und stellte auf die Tafel die herrlichen Blumen. Das Zimmer ward erfüllt von ihrem betäubenden Wohlgeruch.

Da endlich erschien Käthe Flößner wieder. Ein Blick auf die beiden Männer genügte, ihr zu zeigen, was da geschehen war. Ihr Herz krampfte sich zusammen.

„Niemand soll mich mehr halten, nahm sie sich vor, und so trat sie zu Scheuchardt und Hermann und sprach: „Lassen Sie uns zu den Kindern gehen!“

Die beiden erhoben sich sofort und geleiteten sie hinüber. Bald waren sie umringt von diesen jungen Mädchen, deren Herzen heute offen waren und doch niemand einen Blick in sich gewährten, noch weniger in die Zukunft, die jeder von ihnen beschieden war.

Frommholds Lene aber war die schönste vor allen, das sah Käthe Flößner auch jetzt wieder, aber sie beneidete das Mädchen nicht mehr. Wie sollte dieses Kind sie halten können, wenn sie den Sabbat ihres Herzens feiern wollte?

„Tante, fahren wir nun endlich?“ rief Lene, auf Käthe zueilend.

„Ich denke, ja,“ erwiderte diese. „Wir müssen sowieso in dem Kremser eher aufbrechen als die Kutsche. Der alte Fricke mutet seinen Füchsen nichts zu, auch heute nicht. Wir würden viel zu spät kommen, wollten wir es auf eine Wettfahrt mit dem Rappen ankommen lassen. Hinunter, Mädels!“

Da flogen diese unter lautem Jubel die Treppen hinab und in den Wagen hinein, daß die Füchse verwundert die Köpfe drehten. Solche Last hatten sie noch nie zu ziehen gehabt. Selbst Fricke schmunzelte bedächtig, als er sah, wie Lore große Körbe mit allerlei guten Dingen herbeischleppte und neben ihm verstaute, um sie dann doch wieder wegnehmen zu müssen, weil Bruno sonst keinen Platz gefunden hätte.

Das Dach des Wagens nahm die Körbe auf. Sie waren durch ein Eisengeländer vor dem Herabfallen geschützt. Käthe und Scheuchardt nahmen auf den beiden Sitzen außen an der Tür Platz.

Der ganze Marktplatz war lebendig geworden durch den Jubel, an allen Fenstern zeigten sich — diesmal ohne Scheu — neugierige Gesichter — und die Straßenjugend fehlte nicht.

„Ihr kommt morgen allesamt in unseren Garten auf den Stadtgraben!“ rief Käthe dem kleinen Gesindel zu. Lautes Jubelgeschrei verkündete, daß sie der Gesellschaft ein großes Geschenk gemacht hatte, denn Stadtrats Garten war ein Paradies für diese Kinder, das sich ihnen selten genug auftat.

Endlich setzte der Kremser sich in Bewegung und rollte schwerfällig über das Pflaster dahin, aber sein Rumpeln erstarb unter dem fröhlichen Gesang der Mädchen, in den auch Käthe und der Professor einstimmten. Nachdem man einmal die Stadt hinter sich hatte, zog Bruno seine Harmonika hervor und spielte darauf alle die alten, schönen Lieder, die immer jung bleiben, so lange es Deutsche gibt.

Käthe Flößner aber saß mit dem Professor trotzdem wie allein. Ihr war, als führe sie mit ihm dem Glücke entgegen, das in einem fernen Märchenschloß ihrer harrte.

Freilich, ein Märchenschloß war es nicht, das sie endlich aufnahm, Fricke brachte sie nach einer Mühle im Flußtale, unter einer steilen Felswand gelegen und deswegen die Steinmühle genannt.

Die rundliche Wirtin knickste vor Käthe Flößner oder vielmehr vor der Stadtratstochter, denn die Mühle war ein Stadtlehen. Wenngleich der alte Stadtrat längst tot war, so hatten doch die Müllersleute nicht vergessen, daß sie ihm hauptsächlich verdankten, wenn sie die Mühle in Pacht bekommen hatten.

Das Jagdrevier des Stadtrates lag ringsum. In der Stadt erzählte man sich allerlei von dem alten Herrn und von der jungen Müllerin, aber es war ein bösartiger Klatsch, denn sonst wäre der Müller nicht so freundlich gewesen und hätte seine Frau gehalten, wie sie es wegen ihres Fleißes verdiente.

Wer in der Stadtmühle einkehrte, der aß auch von den Backfischen, die die Wirtin so wunderbar zu braten verstand wie niemand sonst. Die Mädels wußten das und saßen erwartungsvoll an den Tischen und jubelten, als die großen Platten erschienen und Käthe ihnen sagte, daß sie essen dürften, bis sie nicht mehr möchten.

Sie selber entfernten sich bald. Er hielt sie nicht, sie mußte mit Scheuchardt allein sein. Die Mädels achteten nicht auf die beiden, als sie sich entfernten.

Durch die Mühle hindurch schritten die beiden und kamen in einen jungen Eichenwald, der noch ganz kahl war. Nur die welken Blätter des Vorjahres hingen an den Zweigen und rauschten seltsam im Luftzug.

„Wie die Totenkränze in der Kirche!“ dachte Käthe, bannte jedoch diesen Gedanken wieder aus sich, da er so ganz und gar nicht zu ihrer sonstigen Stimmung passen wollte.

Auf der Höhe des Hügels hatte der Müller eine Laube gebaut. Schmucklose, harte Bänke standen darin, aber der Blick über die Wälder war herrlich. Geraume Zeit saßen die beiden schweigend, Hand in Hand, und ließen die Blicke wandern und die Seelen sich sattrinken an diesem Bilde.

Sie sprachen kein Wort, als Käthe sich an die Brust des Mannes lehnte, und als er sie an sich preßte.

Käthes Ohr lag an seiner Brust. Sie hörte sein Herz schlagen, er erzählte ihr, was sie zu wissen begehrte.

Minuten verstrichen, ehe sie, noch immer an seiner Brust ruhend, zu ihm aufschaute.

„Und ich weiß noch nicht einmal deinen Vornamen!“ sagte sie lachend.

„Arndt“, sagte er.

„Arndt und Käthe,“ sprach sie darauf. „Mir ist, als hätte das immer so sein müssen.“

Und noch einmal:

„Arndt und Käthe!“

„Käthe und Arndt!“ wiederholte er und beugte sich über sie, aber ehe er sie küßte, schaute er tief in ihre Augen.

„Ich begehe keinen Raub an dem Freunde“, sagte er, „du warst nie sein!“

„Nie!“ gab sie zu. „Ich hatte mich nur in den Gedanken eingesponnen, daß es so sein müßte und hätte ihn vielleicht für immer aus der Heimat gescheucht, wenn du nicht gekommen wärest. Jetzt weiß ich, daß er mir den großen Schmerz nicht antun mochte —“

„Und hätte dir den größeren angetan, dich verblühen zu lassen,“ sprach er.

„Ich weiß nicht, ob das ein Schmerz gewesen wäre, wie du meinst, Arndt. Wir Frauen sind so anders als ihr Männer. Wir legen in euch hinein, was wir empfinden, und sind glücklich dabei. Solange ich annehmen durfte, er dächte an mich, so lange hätte ich mich wohl nach ihm gesehnt, aber unglücklich — nein, ich wäre es nie gewesen.“

„Denkst du daran, fuhr sie fort, sich an ihn huschelnd wie ein Kätzchen, „denkst du daran, wie du damals im Walde die beiden Worte sagtest, die mich so erschreckten, daß ich fliehen mußte vor dir?“

Da lächelte auch er und sagte:

„O, du!“

„O du!“ sprach sie ihm zärtlich nach. „Diese Worte sprach ich, wenn ich mein Sehnen nicht mehr bannen konnte, wenn es zu groß ward in mir. Dann reckte ich die Arme aus nach dem Glück, das nicht kommen machte, und das doch eines Tages kommen würde, und rief: O du! Und als ich wußte, daß ich dir gehörte, und als du dann diese Worte sprachst, da erschrak ich wie eine Treubrüchige und floh vor dir. Hättest du mich nicht eingeholt, ich wäre nie dein geworden —“

„Nie?“ fragte er. „Wirklich nie?“

Da richtete sie sich auf.

„Vielleicht doch, du weißt auch warum!“

Da nickte er und sagte fast feierlich.

„Merke auf den Sabbat deines Herzens, daß du ihn feierst, und wenn sie dich halten wollen, so raffe dich auf oder gehe zugrunde!“

„So ist es!“ gab sie zu.

Sie stand auf und zog ihn mit sich an den Rand des Hügels.

„Wie eine Versucherin bin ich dir. Die Herrlichkeiten der Erde liegen zu deinen Füßen, sie sind dein, aber viel Herrlicheres ist in mir, Arndt. Auch das ist dein, wenn du es haben willst!“

„O, du!“ jubelte er und sank vor ihr nieder.

8.

Tage unbeschreiblichen Glückes lagen hinter Käthe Flößner.

Sie hatte Wort gehalten und das kleine Gassengesindel nach dem Garten am Stadtgraben eingeladen. Es war dort zugegangen, daß die Nachbarn verwundert den Kopf geschüttelt hatten. Sie schüttelten ihn noch, als sie aus den Karten, die ihnen ins Haus getragen wurden, und aus den Zeitungen ersahen, welches Ereignis sich im Flößnerhause zugetragen hatte.

Käthe Flößner öffnete die Tür und trat auf die Stufen, die zum Marktplatz hinunterführten.

Stumm schritt Lene Frommhold neben ihr her. Die beiden sprachen kein Wort, bevor sie nicht aus dem Bereich der Häuser und der Menschen waren, aber auch dann vermochte Käthe Flößner nicht mehr mit Lene das zu besprechen, was ihr in der Seele brannte.

„Ich werde dich nach der Hauptstadt geben, daß du dort noch etwas lernst, Lene,“ sagte sie. „Hast du irgend einen Wunsch?“

Sie blickte das Mädchen nicht an, doch sie merkte, daß dieses etwas zurückblieb, wohl in freudigster Ueberraschung. So klang es auch, als Lene nun rief:

„Ich soll nach der Residenz? Wirklich? Und ich darf mir wählen, was ich werden will?“

„Nein, das darfst du nicht,“ entgegnete Käthe schroffer, als sonst ihre Gewohnheit war. „Ich will vorläufig nur hören, was du dir gedacht hast. Du wirst einsehen, daß du einen Beruf ergreifen mußt.“

„Dann hat es ja keinen Zweck, wenn ich dir sage, was ich möchte.“

„Warum nicht?“

„Weil du es mir doch nicht erlauben würdest!“

„Woher weißt du das?“

Die Antwort auf diese Frage blieb aus. Lene trottete mit gesenktem Kopf nebenher. Käthe fragte sie nicht weiter. Sie fühlte sich auf einmal so schwach diesem Kinde gegenüber.

„Und wenn ich sie doch bei mir behielte!“ dachte sie. „Ist es nicht unverantwortliche Feigheit, wenn ich sie fortgebe, um andern die Verantwortung aufzubürden, die ich selbst nicht tragen will? Aber kann ich sie denn vor dem bewahren, was ihr vielleicht droht? Oder habe ich mich geirrt und tröpfle ich vielleicht das Gift erst in Lenes Seele, wenn ich ihr meinen Verdacht sage?“

Plötzlich blieb sie stehen und zog den Arm Lenes unter den ihren.

„Hast du das Vertrauen zu mir verloren, Lene?“ fragte sie leise. Sie wartete sehnsüchtig auf einen jener stürmischen Gefühlsausbrüche, die in den letzten Wochen oft genug eingetreten waren und sie stets erfreut hatten — als Beweis für die unverdorbene Seele des Kindes — doch Lene schaute sie nur von der Seite an.

„Du bist so anders, Tante,“ sagte sie.

„Merkst du das? Und wenn du selbst an dieser Aenderung Schuld trügest?“

„Das kann nicht sein, denn ich bin so geblieben, wie ich immer war!“

Lene sagte es fast trotzig. Da brach es aus Käthe hervor.

„Du lügst, Mädchen!“ fuhr sie auf, packte den linken Arm Lenes und hielt ihn fest! Du lügst mir ins Gesicht, denn du weißt genau, daß du nicht geblieben bist, wie du immer warst!“

Jäh verstummte Käthe.

„Was habe ich getan!“ schrie es in ihr auf.

„Geh nach Hause, Lene!“ befahl sie. „Laß mich allein!“

Es sollte wahrhaftig keine Strafe sein. Sie konnte doch nicht mehr mit dem Mädchen zusammen sein, mußte erst mit sich selbst fertig werden, aber Lene faßte es so auf. Da kam noch einmal die alte Natur zum Vorschein.

Sie umklammerte mit beiden Händen die Käthes.

„Tante, was habe ich dir denn getan, daß du mich fortschickst? Ich verstehe dich doch nicht mehr! Sage mir's, und ich will dir folgen, nur sei wieder gut!“

„Ich bin dir gut, Lene,“ erwiderte sie da leise. „Gib mich frei und geh heim. Nachher sprechen wir noch miteinander. Ich habe mich getäuscht, habe dir vielleicht unrecht getan — ich weiß es nicht, und damit ich es erkenne, muß ich allein sein —“

Da gab Lene Frommhold ihre Hände frei und wendete sich wortlos um.

Käthe sah sie den Weg zurückgehen, den sie gekommen waren. Sie wartete, daß das Mädchen sich einmal umschauen würde — es geschah nicht.

Sie ist mir entglitten, eh ich sie noch gehalten habe!“

Käthe Flößner schritt weiter. In der nächsten Stunde kämpfte sie einen schweren Kampf um die Seele des Kindes, das sie zu sich genommen hatte.

Ohne sich zu besinnen, kehrte sie nach Hause zurück.

„Ich will nach der Residenz fahren, Mutter, und nach einem Unterkommen für Lene suchen. Arndt wird mir sicher dabei behilflich sein,“ sagte sie zu ihrer Mutter. Schon eine Stunde später war sie im Zuge, ohne Lene vorher noch gesprochen zu haben.

Käthe Flößner begab sich dann ohne Zögern nach der Universität, wo sie ihren Verlobten am ersten zu finden erwartete. Als sie in die große Wandelhalle trat, kam ihr einer entgegen, den sie am wenigsten hier zu finden erwartet hatte.

„Gustav!“ rief sie.

Da wendete der bucklige Hermann sich ihr zu. Sein Gesicht verklärte sich, als er sie sah.

„Suchtest du mich?“ fragte er, ohne daß er offenbar wußte, was er sprach und durch seine Worte verriet.

Käthe achtete nicht darauf.

„Nein, aber du kannst mir helfen —“

„Ja, natürlich! Ich vergaß — Scheuchardt ist jedoch nicht hier, er hat nachmittags kein Praktikum —“

„Und du?“

„Ich? Nun, ich habe doch die Professur angenommen, die man mir bot, mir förmlich aufzwang. Ich hielt es für meine Pflicht, nachdem ich erkannt hatte, daß ich mit meinen Ansichten zu nützen vermag.“

„Und du liest über —?“

Da schaute er sie verwundert und ein wenig betrübt an.

„Ueber die durch nichts begründete, entwürdigende Sonderstellung der Frau in unserem Jahrhundert,“ sagte er.

Da lachte Käthe Flößner und freute sich, daß sie es konnte.

„O du!“ sagte sie mit ihren Lieblingsworten. „Noch hast du Zeit für mich? Ich bin so froh, daß ich dich traf, denn ich bin ratlos. Jetzt erkenne ich, daß du mir vielleicht viel eher helfen könntest, als Arndt es vermöchte.“

Sie hängte sich in seinen Arm und ließ sich von ihm, der ganz verlegen war, durch die enge Gasse nach einem der öffentlichen Parks führen, wo sie allein waren.

„Wenn du nun sprechen wolltest?“ sagte er, als Käthe noch schweigend neben ihm dahinschritt.

„Es handelt sich um Frommholds Lene,“ sagte sie und lächelte, weil sie das Mädchen mit diesem Namen nannte.

„Ich dachte mir's,“ erwiderte er. Als er merkte, daß sie ihn verblüfft anschaute, fuhr er fort:

„Für dich würdest du keines Rates bedürfen, denn du bist längst in dir selbst gefestigt. Schließlich würdest du dich auch nicht an mich wenden. Ich glaube dich einigermaßen zu kennen. Ich will dir's beweisen, indem ich dir sage, daß es dir schwerfällt, den Anfang zu finden. Lene Frommhold hat dich erschreckt, wie sie mich erschreckt hat, als ich sie wiedersah. Das Mädchen ist schön geworden und wird noch schöner werden.“

(Fortsetzung folgt.)

50-Jahr-Feier des Kölner Doms.



Die Jubiläumsfeier im Dom.

Im Jahre 1248 wurde mit dem Bau des Kölner Doms begonnen, aber erst 632 Jahre später, am 15. Oktober 1880, war der herrliche Bau endgültig vollendet. Zur Erinnerung an diesen Tag fand am letzten Sonntag in Köln eine eindrucksvolle Feier statt.

zum Send
noch Hettlage
allein schon wegen der Preise
und der Auswahl
Hettlage
MÜNSTER LUDGERISTR.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 21. Okt. Gegenüber den hohen vorbörslichen Tazen mußte die Eröffnung des offiziellen Verkehrs, trotz der noch 1—2½% über dem gestrigen Schluß liegenden Kurse, etwas enttäuschen. Hatte man vormittags die Diskussion über

die Möglichkeit eines Weltmoratoriums,

die gestern durch die neuen Reden Dr. Schachts in Amerika ausgelöst wurde, fortgesetzt, und Momente, wie den sehr festen Verlauf der New-Yorker Kurse in den Vordergrund gestellt, so neigte man zu Börsenbeginn eher zu Realisationen, wozu die Nachricht von dem Bergwerksunglück bei dem Eschweiler Bergwerksverein psychologisch nicht ohne Einfluß blieb. Auch das Ausland hielt heute mit Kaufaufträgen etwas zurück und nur die Depositenkassenkundschaft hatten Ordres gegeben, die aber teilweise zu niedrig limitiert waren.

Die Meldung eines Frühmittagsblattes nach der zwischen Paris und Berlin Geheimverhandlungen wegen eines Verkaufs deutscher Aktienpakete nach Frankreich geführt würden, um der Wirtschaft indirekt einen Kredit von zirka ½ Milliarde zu verschaffen, fand recht skeptische Aufnahme.

Etwas stärker gebessert eröffneten Hamburg-Süd plus 4½%, Berger plus 5½%, Wicking plus 6%, Karstadt plus 3¼%, Byck-Gulden plus 3%, Bergmann plus 4%, Körting plus 2½% und Reichsbank plus 2⅞%. Bei Karstadt regte die feste Haltung der Obligationen in New-York an, außerdem wollte man von einem guten Geschäftsgang der Epa-Läden wissen. Holzmann profitierten von Verhandlungen über einen großen Auftrag in Südamerika. Auf Tauschoperationen gegen Licht und Kraft verloren Gesfürel 3⅛%. Montane waren im allgemeinen nur wenig verändert, Klöckner verloren sogar 1¾%. Die im Bergbaubericht für September ausgewiesenen Haldenbestände von zirka 8¼ Millionen Tonnen Ruhrkohle verstimmten etwas. Im Verlaufe bröckelten die Kurse um zirka 1% ab, Spezialwerte lagen bis zu 2% schwächer. Das Geschäft ließ nach, die Börse neigte zu weiteren Abgaben. Anleihen leicht gedrückt, von Ausländern waren Bosnier bis zu 1% schwächer, 5%ige Mexikaner zogen im gleichen Ausmaß an. Auch Anatolier waren zirka ½% gebessert. Pfandbriefe zeigten bei kleinen Umsätzen allgemein freundliche Veranlagung, Reichsschuldbuchforderungen gaben besonders in späteren Fälligkeiten bis zu ¾% nach. Devisen weiter angeboten, Spanien fest. Geld leichter, Tagesgeld 3½—5½%. Die übrigen Sätze blieben unverändert.

Sparkassenaufwertung in Preußen.

Aus zentrumsparlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags hat im Mai d. J. im Preußischen Landtag beantragt, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem eine Aufwertung bei den Sparkassen über 15 Prozent hinaus vorgenommen werden sollte. Die Zentrumsfraktion ist bei diesem Antrag davon ausgegangen, daß sich die Verhältnisse bei den Sparkassen in den letzten Jahren günstig entwickelt haben, und daß ein Aufwertungsgesetz über 15 Prozent im allgemeinen möglich sei. Im Ausschuß für Gemeindeangelegenheiten wurde der Antrag verhandelt. Für die Regierung erklärte Herr Ministerialrat v. Leyden, daß sie glaube, von ihrem früheren Standpunkte der einheitlichen gemeinschaftlichen Aufwertung abgehen zu müssen. Andere Länder in Deutschland hätten verschiedenartig aufgewertet, und es sei fraglich, ob man in Preußen demgegenüber einheitlich für das ganze Land aufwerten könnte. Die Sparkassen hätten ihre Aufwertungsbilanz fertig. Im Durchschnitt für ganz Preußen konnte aufgewertet werden mit 21,4 Prozent. In den einzelnen Provinzen seien große Unterschiede in der Aufwertungsmöglichkeit vorhanden. Berlin z. B. könne aufwerten mit 14,5 Prozent, Brandenburg mit 17,5 Prozent, Hannover mit 18,3 Prozent, Niederschlesien mit 19 Prozent, Oberschlesien mit 29,8 Prozent, Hessen-Nassau mit 17,2 Prozent, Ostpreußen und Grenzmark mit 25,6 Prozent, Pommern mit 21,8 Prozent, Sachsen mit 20 Prozent, Schleswig-Holstein mit 17,1 Prozent, Rheinland mit 24,7 Prozent, Westfalen mit 26,9 Prozent. Es ergebe sich die Frage, ob man individuell bei jeder einzelnen Sparkasse aufwerten solle oder für jede Provinz gemeinsam. Die Regierung könne nicht zulassen, daß individuell aufgewertet würde, sondern müsse schon ihrerseits vorschlagen, eine provinzielle Aufwertung vorzunehmen.

Der Sprecher der Zentrumsfraktion erklärte, daß das mündlich vorgetragene Material der Regierung noch nicht ausreichend sei zur gewissenhaften Prüfung der Gesamtfrage. Es sei bereits von vielen Einzelsparkassen so viel bekannt geworden, daß die Regierung ihr Material erweitern müßte, um Vergleichsmöglichkeiten zu haben. Er beantrage daher Vertagung der Sache, um die Regierung aufzufordern, beschleunigt das Gesamtmaterial schriftlich dem Ausschuß vorzulegen. Nach einer kleinen Geschäftsordnungsdebatte beschloß die große Mehrheit des Ausschusses, dem Antrage der Zentrumsfraktion entsprechend. Die Frage ist damit noch einmal vertagt. Es kann sich jedoch nur um ganz wenige Wochen handeln, da die Sparkassen in ganz Preußen ihre Aufwertungsbilanz fix und fertig haben. Die Regierung kann in kürzester Zeit das gewünschte Material schriftlich vorlegen. Daraus kann dann eine eingehende Prüfung vorgenommen werden. Jetzt aber bereits ist ersichtlich, daß der Antrag der Zentrumsfraktion notwendig war und die Forderung der Zentrumsfraktion erfüllt werden kann. Die Sparer werden sich freuen, die Resultate zu vernehmen.

Ende der Hypothekensperre?

Zur Belebung des Pfandbriefmarktes.

Nachdem die ersten großen Käufe an Goldpfandbriefen am Sonnabend die Situation am Rentenmarkt geändert haben, dürfte auch die Geschäftspolitik der Hypothekenbanken bald eine Aenderung erfahren. Seit der Baisse am Rentenmarkt und nach Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist eine Art Hypothekensperre eingeführt worden, die besonders die Gewährung von Geldern für Neubauten verhinderte. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, werden die Hypothekenbanken allerdings ihre Zurückhaltung beibehalten. Sie wollen abwarten, ob die Rückkaufstätigkeit an Pfandbriefen anhält und damit die Aussicht für neue Placierungen gegeben ist. Außerdem sind noch aus der Zeit vor Einführung der Sperre zahlreiche Hypothekenanträge vorhanden, die zunächst erledigt werden müssen, ehe man zu neuen Abschlüssen kommt.

Die Verhandlungen über die internationale Rohstahlgemeinschaft noch nicht abgeschlossen.

× **Paris**, 21. Okt. Wie das Wirtschaftsblatt „Journée industrielle" berichtet, haben die am Freitag und Sonnabend zwecks Erneuerung der internationalen Rohstahlgemeinschaft geführten Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Märkte.

Schweinemarkt Altenessen.

× **Altenessen**, 21. Okt. Gesamtauftrieb: 1535 Ferkel und Läuferschweine. Marktverlauf: mittel. Es kosteten: 6—8 Wochen alte Ferkel 11—17, 8—10 Wochen alte Ferkel 17—24; Läuferschweine: 3—4 Monate alte Ferkel 24—32, 4—6 Monate alte Ferkel 32—60 RM. Größere entsprechend höher.

Hamburger Viehmarkt.

× **Hamburg**, 21. Okt. Auftrieb: 5857 Schweine, 1051 Kälber. Marktverlauf: Schweine gut, schwere Ware mäßig, Kälber mittelmäßig, Spitzentiere über Notiz. Es kosteten: Schweine: a) 56, b) 57—58, c) 58—59, d) 48 bis 52; Sauen: 45—50; Kälber: a) 79—84, b) 71—76, c) 60—65, d) 35—40.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 21. Okt. Auftrieb: Rinder 1096, darunter 230 Ochsen, 252 Bullen, 614 Kühe und Färsen, 1125 Kälber, 2636 Schafe, 10147 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2512. Auslandsschweine 1695. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ware über Notiz, Kälber ziemlich glatt, Schafe langsam, bayr. Weidevieh schwer verkäuflich, Schweine glatt. Es kosteten: Ochsen: a) 54—55, b) 51—52, c) 48—50, d) 46—47; Bullen: a) 47—56, b) 51—53, c) 49—50, d) 46—48; Kühe: a) 40—45, b) 31—35, c) 27—30, d) 22—26; Färsen: a) 50—52, b) 44—47, c) 39—43; Fresser: 38—46; Kälber: a) 75—85, b) 73—85, c) 45—68; Schafe: a) 64—68, b) 55—60, c) 40—43, d) 45—52, e) 30—38; Schweine: a) 59—60, b) 60—61, c) 60—61, d) 58—60, e) 56—57; Sauen: 54.

Magdeburger Produkten.

Magdeburg, 21. Okt. Weizen 232—234, Roggen 156—10, Futtergerste zu Industriezwecken geeignet 176 bis 180, Braugerste, mittlere 200—210, gute 210—220, Wintergerste 174—178, Hafer, neu 167—169, Viktoriaerbsen 260—270, Weizenmehl 70% 34,50—36,50, Roggenmehl 60% 26—27, Weizenkleie 8,20—8,40, Roggenkleie 8—8,20.

Berliner Produktenbericht.

◇ **Berlin**, 21. Okt. Das Geschäft am Produktenmarkt war bei uneinheitlicher Preisgestaltung heute recht ruhig. Die festeren Auslandsmeldungen vermochten keinerlei Anregungen zu bieten. Inlandsweizen war nur mäßig angeboten und wurde von den Mühlen zu wenig veränderten Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkt lagen die ersten Notierungen bis 1 ℳ über den gestrigen Schlußpreisen. In Roggen zeigt sich auf allen Produktionsgebieten etwas mehr Verkaufslust, andererseits ist die Nachfrage infolge der überall vorhandenen Läger gering. Die Gebote lauteten am Prompmarkt etwa 2 ℳ niedriger, die Lieferungspreise setzen ½—1¼ ℳ niedriger ein. Die Klagen über schlechte Qualitäten und damit die Befürchtungen bezüglich der Haltbarkeit der diesjährigen Ernte halten an. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Mühlenofferten kleines Bedarfsgeschäft. Hafer kauft der Konsum nur zögernd und zumeist befriedigt er seinen Bedarf aus dem vorhandenen Kahnangebot. Die Preise waren ziemlich stetig. Gerste still.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 21. Oktober 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	20. 10.	21. 10.
Weizen märk	223—25	223—25
Oktober	237	238
Dezember	245	245½
März	261½	261½—62
Tendenz:	matter	ruhig
Roggen märk	146—148	145—47
Oktober	162—61	159¾—½
Dezember	170—69½	168½—67
März	188¾—86	167½—65¾
Tendenz:	flau	matter
Gerste		
Braugerste	184—210	184—210
Futtergerste	166—180	165—178
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer märk	142—55	142—55
Oktober	—	156—55
Dezember	160½—60	160—59
März	171½	171—70½
Tendenz:	matter	schwäch.
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	20. 10.	21. 10.
Weizenmehl	27—35	27—35
Tendenz:	beh.	stetig
Roggenmehl	23.9—27	23,6—26¾
Tendenz:	beh.	matter
Weizenkleie	7½—8	7¼—7¾
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenkleie	7—7½	6¾—7¼
Tendenz:	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs, kl.Speiseerbs,	28—32	28—32
Futtererbsen	19—21	19—21
Peluschken	19—20	19—20
Ackerbohnen	17—18	17—18
Wicken	18½—20½	18½—20½
Lupinen blau	—	—
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	9.2—9.6	9.1—9.6
Leinkuchen	15—15.3	15—15.2
Trockenschn.	5.2—5.6	5.20—5.6
Soyaschrot	12.7—13.1	12.6—13.1
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	—	—

Amtliche Heu- u. Strohnotierungen

ab märkische Station für den Berliner Markt per 50 Kg. (Erzeugerpreise)

Roggenstroh drahtgepreßt	0.70—0.90	bindfadengepr. Roggenstroh	0.80—0.95
Weizenstroh drahtgepreßt	0.60—0.70	Weizenstroh	0.70—0.80
Haferstroh drahtgepreßt	0.75—0.90	Häcksel	1.50—1.65
Gerstenstroh drahtgepreßt	0.65—0.80	Heu handelsübl.	1.50—1.80
Roggenlangstr.	0.85—1.05	Heu, gutes	2.05—2.25
		Thymotee, lose	2.80—3.20
		Kleeheu	2.60—3.00
		Heu drahtgepreßt	40

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	21. 10. Brief	Geld	bezahlt	20. 10. Brief	Geld	bezahlt
loko	11.52			11.43		
Oktober	—	10.70	—	—	—	—
Dezember	10.98	10.95	10.97	10.89	10.86	—
Januar 1931	11.20	11.18	11.19	11.02	11.00	11.01
März	11.42	11.37	—	11.29	11.25	11.29
Mai	11.64	11.62	11.63	11.52	11.47	—
Juli	11.84	11.82	11.83	11.71	11.68	11.71

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	21. 10.	20. 10.		21. 10.	20. 10.
loko	5.84	5.79	Juni	5.99	5.91
Oktober	5.63	5.54	Juli	6.05	5.97
November	5.62	5.54	Aug.	6.08	6.00
Dezember	5.69	5.61	September	6.10	6.02
Januar 31	5.75	5.67	Oktober 31	6.13	6.05
Februar	5.79	5.71	Januar 32	—	6.14
März	5.86	5.75	März	—	6.21
April	5.90	5.82	Mai	—	6.26
Mai	5.96	5.88			

Tendenz: stetig

	21. 10.	20. 10.
Tagesimport	—	15200
Tageslokoverkäufe	5000	6000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	6.85	6.70

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	21. 10.	20. 10.
Loco M. G. Surtee fully good	5.00	5.00
„ M. G. Broach fully good	4.10	4.10
„ F. G. Americ. Sind/Punjab	3.75	3.75
„ M. G. Nr. 1 Oomra fully good	3.70	3.70
„ M. G. Bengal fully good	3.50	3.50
„ M. G. Bengal superfine	3.85	3.85
„ M. G. Scinde fully good	3.50	3.50
„ M. G. Scinde superfine	3.85	3.85

New Orleans: Baumwolle

	21. 10.	20. 10.		21. 10.	20. 10.
loco	10.25	10.20	März	10.83—85	10.80—82
Oktober	10.29	10.23	Mai	11.05—06	11.01—02
Dezember	10.49—50	10.45	Juli	11.25	11.20—21
Januar 1931	10.62	10.56—57	Tendenz: stetig		

New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)

	21. 10.	20. 10.		21. 10.	20. 10.
Oktober	10.30—31	10.20	April	10.97	10.90
November	10.32	10.31	Mai	11.09—10	11.01—02
Dezember	10.50—51	10.42—43	Juni	11.19	11.11
Januar	10.64	10.55	Juli	11.29—30	11.21—24
Februar	10.74	10.67	August	11.39	11.21
März	10.85	10.79	September	—	—

Tendenz: stetig

New York: Baumwolle (Alte Kontrakte)

	21. 10.	20. 10.		21. 10.	20. 10.
loco	10.50	10.45	April	—	—
Oktober	10.35	10.30	Mai	—	—
November	10.37	10.36	Juni	—	—
Dezember	10.50—55	10.42	Juli	—	—
Januar	10.65	10.55	August	—	—
Februar	—	—	September	—	—
März	—	—	Tendenz: stetig		

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	16000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	67000
Zufuhren in Pacific-Häfen	2000
Zufuhren im Innern	23000
Export nach England	6000
Export nach Frankreich	12000
Export nach dem übrigen Kontinent	25000
Export nach Japan und China	20000
Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 22. Oktober 1930.

11,20—12 Uhr: Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies. Der Kammerchor und das Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; Solisten: Josef Rodens (Bariton), Egbert Grape (Klavier), Dr. Mies (Klavier). Landknechte und Ritter.

12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten).

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Teutonen-Marsch — Lüling. 2. Wiener Fasching, Walzer — Kochmann. 3. Ouvertüre zur Oper „Ilka" — Dopplei. 4. Melodien aus der Oper „Der Kuhreigen" — Kienzl. 5. Bauernsuite — Ailbout. 6. a) Mein Rosenstock, Lied — Eysoldt. b) Wenn nicht Frühling war, Lied — Eysoldt. 7. Romania, Potpourri — Geiger.

15—15,30 Uhr: Für die Allerkleinsten.

16—16,20 Uhr: Frauenstunde. Walter Stern: Die soziale Aufgabe des Wohnungsbaues (2).

16,20—16,45 Uhr: Gustav Halm: Ursulalegenden.

16,45—17,10 Uhr: Dr. Ludwig Strauß: Der Mensch und die Dichtung.

17,10—17,30 Uhr: Anton Lübke: Chinesische Astronomie.

17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Das deutsche Kunstbild (1). Die Winterreise von Franz Schubert. 1. Teil. Aramesco (Tenor), Grape (Klavier).

18,30—18,50 Uhr: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Regierungsrätin Dr. Kall: Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in der Großstadt und auf dem Lande.

19,15—19,40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Gewerberat Hellwig: Berufsgenossenschaften und Gewerbeaufsicht.

19,40—20 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Wilhelm Tigges: Bücher des Kaufmanns.

20—20,45 Uhr: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zur Oper „Phädra" — Massenet. 2. a) Groteske — b) Karussell — Huppertz. 3. Zweite Suite aus „Peer Gynt" — Grieg. 4. Melodien aus d. Oper „Das Nachtlager in Granada" — Kreutzer. 5. Strand-Novelle, Walzer — May.

20,45 Uhr: Erste Abendmeldungen.

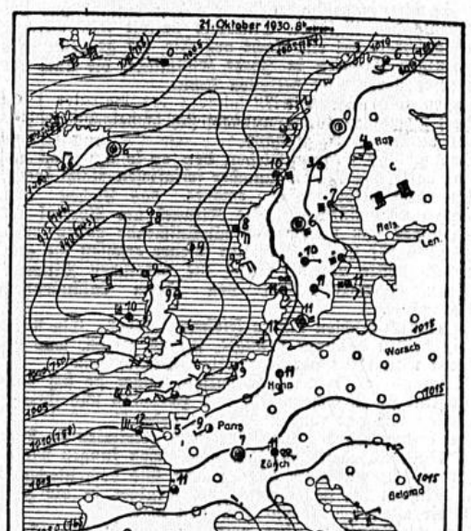
20,50 Uhr: Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Alb. Spalding (Violine). 1. Sinfonie Nr. 1, C-dur — Beethoven. 2. Violinkonzert e-moll — Mendelssohn. Albert Spalding. 3. „Gestern abend war Vetter Michel da", Humoreske in Variationenform — Georg Schumann. Erstaufführung.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Handelshof, Essen, Kapelle: Rebicek.

Wetterbericht.

Essen, 21. Okt. Die Luftdruckverteilung ist im ganzen noch dieselbe geblieben. Die Intensität des Luftdrucks nimmt aber bald ab und flache Randtiefe bestimmten die Witterung. In Deutschland war das Wetter meist stark bewölkt bis bedeckt, nur im Osten und Süden herrschte verschiedentlich heiterer Himmel, während die Küste meist nebeliges Wetter hatte. Im Westen gingen stellenweise leichte Regenfälle nieder. Die Morgentemperaturen sind gesunken. Sie liegen im allgemeinen zwischen 8 und 11 Grad. — Wetteraussichten bis Donnerstag: Weiterhin unbeständig und zeitweise leichte Regenfälle, Temperaturen weiter abnehmend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ○ sehr leicht, ○ leicht, ○ schwach, ○ mäßig, ○ frisch, ○ stark, ○ steif, ○ stürmisch, ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die bei den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Besonders billiges
Send-Angebot!

Herren-Ulster mit Rundgurt — Paletots mit Samtkragen 45,- 39,- **29,-**
Lodenmäntel imprägniert — Lodenjoppen warm gefüttert 29,- 19,- 14,- **9,-**
Moderne Kammgarn-Anzüge aus best., reinw. Stoffen u. Farb. 54,- 46,- 39,- **29,-**
Elegante Sportanzüge aus strapazierfähigen Reitcordstoffen 36,- 29,- **25,-**
Windjacken Lederjoppen (imit.) imprägniert — gar. wasserdicht 32,- 22,- 16,- **12,-**
Hosen lange und Sportform, Wildleder, Cord, Manchester, Wollcord . . 8,- 7,- 5,- **3,-**
Gehrock-, Frack-, Smoking- und Tanz-Anzüge 49,- 39,- **25,-**
Gelegenheitskauf! ca. 500 Paar Kamelhaarschuhe mit Ledersohle . . . . . nur **1,90**
Riesenauswahl in rindl. Land- und Sportstiefeln von **6,-** an
Elegante Sonntagsschuhe für Damen, Herren und Kinder von **4,-** an

Wenn Sie gut und billig kaufen wollen, besuchen Sie bitte das
Bekleidungshaus Sperling
Münster i. W. — Jüdefelder Straße 42
Send-Sonntag geöffnet.
Der weiteste Weg lohnt sich!

Ingenieurschule — Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik — Werkmeisterschule — Lehrpläne
Technikum Lage Lippe
Bauschule — Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau — Tonindustrie — Ziegeleiingenieure, Techniker, Ziegelmeist. — frei

Wir stellen in unserer ganz modern eingerichteten Gießerei
Qualitäts-Grauguß
jeder Art zu niedrigsten Preisen her. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse unter Beifügung von Musterstücken, Zeichnungen oder Skizzen mit Angabe der benötigten Mengen unverbindliches Spezialangebot.
Neuenkirchener Eisengießerei und Maschinenfabrik Kemper & Lonsberg,
Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück i. W.

Die billigste u. frachtgünstigste Bezugsquelle in gesunden, reell sortierten
Forstpflanzen Heckenpflanzen
Balkon- u. Eintopftannen in allen Größen sowie **Waldsamen neuer Ernte** ist die Forstbaumschule
Wilh. Rose in Metelen
Bezirk Münster i. W.
Unter Aufsicht des Hauptausschusses für forstliche Saatgutanerkennung.
Fernsprecher Nr. 13 Amt Metelen. — Baumschulen-Areal ca. 70 pr. Morgen.
(Preisliste frei Haus.)

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Ich suche zum 1. 11. für meinen besseren Etagenhaushalt ein gewandtes, tüchtiges sauberes
Alleinmädchen
für alle vorkommenden Arbeiten. Waschfrau u. Büglerin vorhanden. Persönliche Vorstellung sowie Zeugn. erbeten.
Frau Oberingenieur Otto Müller,
Münster i. Westf.
Nordstraße 26 I.

Auf mittl. Gut, ¼ Std. von Münster, wird zum 1. Nov. (spätestens 15. Nov.) ein kath.
Mädchen
nicht unter 20 J., für sämtl. Arbeiten gesucht. Schweizer vorh. Gute Behandlung. Lohn nach Vereinbarung.
Off. unt. A C 993 an die Ana.-Verw. d. Zeno in Münster i. Westf.

Zum bald. Eintritt junges kinderliebes
Mädchen
gesucht.
Frau H. Lensing-Hebben Ortscherhof, Hiltdum b. Emmerich.

Ein erstklassige
Verkäuferin
für Fleisch- u. Wurstwaren, welche auch firm ist in Fensterdekoration für sofort oder später gesucht.
Off. unt. A C 994 an die Ana.-Verw. d. Zeno in Münster i. Westf.

Aelterer, alleinstehend. Herr sucht z. 15. Nov. kath., erfahrene und zuverlässige
Haushälterin
Off. mit Gehaltsanspr. unt. J F 76 a. d. Neuen Emsboten in Warendorf.

Bürobedarfsgeschäft
sucht an verschiedenen Plätzen Rheinland, Westfalen für den Vertrieb eines neuen konkurrenzlosen Bedarfsartikels tüchtige
Vertreter
bei hoher Provision. Nur energische, nicht zu junge Herren, die Erfolge nachweisen können, wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter V T 6192 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

In Stellung bietet sich einem tüchtigen
Kaufmann
bei einer Interessenlage von einigen tausend Mark.
Ausführl. Angeb. unt. A R 756 an die Geschäftsstelle des Neuen Emsboten, Warendorf.

Zuverlässiger nüchterner
Hausdiener
gesucht. Selbiger muß im Besitze eines Führerschein 3b sein.
Hotel Nienhaus, Borken i. Westf.

Gesuche

Aelteres
Fräulein
welches in allen Haus- u. Küchenarbeiten durchaus perfekt ist, sucht selbständige Stelle, am liebsten in traueulosen Haushalt od. als Stütze.
Off. unt. T 7758 an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblatt, Bocholt i. W., erbeten.

Kath.
Fräulein
22 J., sucht zum 1. Nov. od. später Stellung als Stütze der Hausfrau.
Angeb. unt. J K 250 an die Werner Zeitg., Werne i. Westf.

Send-Sonntag geöffnet!
Send-Angebot!
Getragene Maßanzüge von besseren Herrschaft. u. Student, von 9.— Mk. an
Cutaway-Anzüge . . 12.— „ „
Gehrock-Anzüge . . 18.— „ „
Paletots, Mäntel . . 8.— „ „
Einzelne Joppen . . 3.— „ „
Schuhe . . . . 2.50 „ „
Ferner:
Neue eleg. Herren-Anzüge von 24.— Mk. an
Landschuhe . . 6.75 „ „
Sport- u. Jagdstiefel . 9.— „ „
Gamaschen, Rindleder . 6.50 „ „
Damen-Kleider, -Kostüme, -Mäntel -Schuhe spottbillig.
Der weiteste Weg lohnt sich. — Auswärtige Kunden erhalten eine halbe Fahrt vergütet.
Partiewarenhaus Lewenthal,
Münster, Hollenbeckerstraße 5.
am Rosenplatz.
Ich gebe hiermit bekannt, daß mein Geschäft ab 15. November Königstraße 44 sich befindet.
Aufbewahren! Ausschneiden!


Holz-Riemscheiben
Treibriemen
in Leder, Gummi und Balata
Cl. Leugering, Rheine i. Westf.
Holzriemscheibenfabrik — Tel. Nr. 40

Klavier frei
Mietpreis 12,- Mark. Mietanrechnung.
J. Vlegener, Münster, Katthagen Nr. 25